General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Bergische Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

Bergisch-Märkische Zeitung

Verlag W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld

Nr. 170 – 57. Jahrgang | Samstag, den 24. Juli 1943 | Einzelpreis 15 Pfg.

Die Kämpfe an der Ostfront noch erweitert

Ungeheure Verluste der Sowjets bei ihrem vergeblichen Ansturm – Feindangriffe im Mittelabschnitt Siziliens verlustreich abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind dehnte seine Großangriffe gegen die Ostfront auf weitere Abschnitte aus. Trotzdem blieben auch gestern seine Versuche, ohne Rücksicht auf Verluste einen Durchbruch zu erzielen, vergeblich. Entgegen aller feindlichen Propaganda stehen die Armeen des deutschen Ostheeres festgefügt und unerschüttert. Im engsten Zusammenwirken mit der Luftwaffe



fügen sie dem Feind ungeheure blutige Verluste zu. So verloren die Sowjets gestern 566 Panzer und 105 Flugzeuge. Weitere Panzer wurden durch die Luftwaffe zerstört.

Am Kubanbrückenkopf und südlich des Ladogasees begann der Feind die von der deutschen Führung erwarteten Angriffe nach starker Artillerievorbereitung mit Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung. Sie scheiterten restlos. An der Front vom Asowschen Meer bis Bjelgorod setzten die Sowjets den Ansturm gegen die deutschen Stellungen auch gestern vergeblich fort. Eine nordwestlich Kuibyschewo durchgebrochene Panzergruppe wurde unter Abschuß von 50 Panzern bis auf geringe Reste vernichtet.

Im gesamten Raum von Orel warfen die Sowjets starke, zum Teil frische Infanterie- und Panzerkräfte in den Kampf. Auch diese wurden in wechselvollen Kämpfen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Bomberverbandes, der ein deutsches Geleit in unmittelbarer Nähe der nordnorwegischen Küste anzugreifen versuchte, wurden durch Jäger und Marineflak 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Auf Sizilien kam es gestern nur im mittleren Abschnitt zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf feindliche Angriffe verlustreich abgewiesen wurden. Im westlichen Abschnitt wurde eine rückwärtige Verteidigungsstellung bezogen. Der Feind folgte hier nur zögernd. Bei Catania hält der Artilleriekampf an.

Im Nachtangriff gegen den Nachschub des Feindes zwischen Malta und Sizilien traf die Luftwaffe vier Frachtschiffe mittlerer Größe mit schweren Bomben.

Starke feindliche Angriffe in Mittelsizilien und bei Catania zurückgeschlagen

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 23. Juli. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Angriffe bedeutender feindlicher Streitkräfte gegen den mittleren Frontabschnitt und in der Ebene von Catania sind von den italienischen und deutschen Truppen zurückgewiesen worden, während im westlichen Abschnitt die Verteidigung nach erbitterten Kämpfen, die gegen schwere Panzer zu bestehen waren, auf rückwärtige Stellungen zurückgehen mußte.

Fliegerverbände der Achse haben gegen die feindliche Schiffahrt in den sizilianischen Gewässern operiert; ein großes Handelsschiff ist von unseren Torpedoflugzeugen im Osten von Kap Passero getroffen und in Brand gesetzt worden.

Über Sardinien verlor die angloamerikanische Luftflotte bei dem Angriff, der im vorigen Heeresbericht erwähnt ist, durch unsere Jäger zehn mehrmotorige Bomber; die Flak schoß außer den bereits genannten zwei Flugzeugen ein drittes ab, das bei Villasor abstürzte.

Luftangriffe auf Foggia, Salerno und auf einige kleine Zentren Latiums verursachten in den beiden Städten erhebliche Schäden, dagegen in der Campagna Romana solche von unwesentlichem Ausmaß.

In Luftkämpfen über Foggia wurde ein gegnerisches Flugzeug abgeschossen. Ein weiteres wurde über Monte Falcione bei Avellino heruntergeholt. Die Besatzung des letztgenannten Flugzeuges wurde gefangengenommen.

Von den Operationen der letzten beiden Tage sind acht eigene Flugzeuge zu ihren Stützpunkten nicht zurückgekehrt.

Warum die Sowjets anrennen

Londoner Informationen: Die Gefahr, weitere Getreidegebiete zu verlieren, würde für die Sowjetunion eine Katastrophe bedeuten

Von unserem Sonderberichterstatter

Stockholm, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) In militärischen Kreisen Londons beobachtet man mit recht gemischten Gefühlen die Entwicklung der Kämpfe an der Ostfront. Gerade die Tatsache, daß die Sowjets mit einer Verzweiflung sondergleichen immer wieder versuchen, gegen die deutschen Linien anzurennen, indem sie dabei die Front mehr und mehr erweitern, hat in militärischen Kreisen Englands nicht im geringsten die begeisterten Kommentare ausgelöst, die man sonst beim Eintreffen derartiger Meldungen in England stets vernehmen konnte. Im Gegenteil, die Beurteilung ist sehr zurückhaltend, und mit einer Vorsicht sondergleichen werden diese ständigen Offensivversuche der Sowjets beurteilt.

In einer Meldung aus London, die sich auf Angaben britischer Kreise stützt, wird im übrigen eine beachtliche Feststellung gemacht, nämlich die, daß die Sowjets vor allem ein strategisches Ziel hätten: um jeden Preis zu verhindern, daß den Deutschen weitere Getreidegebiete der Sowjetunion in die Hände fielen. Die Lebensmittellage der Sowjetunion sei so schwierig geworden, daß sie es sich einfach nicht mehr leisten könne, neue Gebiete zu verlieren. Der Kampf um den Boden bedeute also für die Sowjetunion im Gegensatz zu den Deutschen eine Frage von Leben und Tod.

In dieser Meldung aus London heißt es u. a.: In der Kriegführung der Sowjets spielt in diesem Jahre die Lebensmittellage des Landes eine besonders bedeutende Rolle. Das Sowjetoberkommando, so betont man, nimmt allergrößte Rücksicht darauf, daß angebaute und Ackergebiete nicht mehr in Feindeshand fallen, denn nach Berichten aus der Sowjetunion ist die Lebensmittellage dort vielleicht noch nicht gerade kritisch, aber immerhin doch so, daß sie in keiner Weise als zufriedenstellend betrachtet werden kann. Die Rationen der Zivilbevölkerung der Sowjetunion haben mittlerweile die Grenze nach unten erreicht und eine neue Beschneidung dieser Lebensmittelzuteilungen würde automatisch die schwersten Folgen auf die innere Front in der Sowjetunion haben müssen. Die Sowjetarmeen haben daher den ausdrücklichen Befehl erhalten, um jeden Preis zu verhindern, daß der Feind weiter in jene Gebiete der Sowjetunion eindringt, die für die Ernährung des Landes von vitaler Bedeutung sind. Die Kämpfe des Jahres 1942 tobten über einem gewaltigen Gebiet von 24 Millionen Hektar, und die Verwüstungen, die angerichtet wurden, bedeuteten selbst für ein so riesiges Land wie die Sowjetunion einen einzigartigen Verlust, besonders wenn man berücksichtigt, daß diese Gebiete zum größten Teil auch heute noch nicht für die Ernährung ausgenutzt werden können.

In London, so heißt es in diesem Bericht abschließend, sieht man mit größten Sorgen der weiteren Entwicklung der Lebensmittellage in der Sowjetunion entgegen. Wenn auch die Hoffnung ausgesprochen wird, daß durch intensive Ausnutzung der Restbestände des Sowjetackerbodens und möglichst umfangreicher Lebensmittelzufuhren aus dem Auslande die Versorgung „irgendwie" sichergestellt werden kann. Die Folgen einer Mißernte würden bei dem augenblicklichen Stand der Dinge überhaupt noch nicht zu übersehen sein, und in britischen Kreisen vertritt man daher den Standpunkt, daß die Sowjetoffensiven der letzten Wochen in hohem Grade unter dem Druck der wachsenden Versorgungsschwierigkeiten der Sowjetunion begonnen wurden.

Moskaus baltische Wunschträume

Stalin läßt den Emigrantenklüngel Entschließungen fassen

Von unserem Stockholmer Vertreter

Stockholm, 22. Juli. (Eig. Drahtb.) Aus Moskau berichtet die schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet", daß dort anläßlich des „dreijährigen Jahrestages des Anschlusses von Estland, Lettland und Litauen an die Sowjetunion" eine feierliche Kundgebung abgehalten wurde, an der „Mitglieder der Exilregierungen der baltischen Räterepubliken, darunter auch der frühere lettische Präsident Kirschenstein", teilnahmen. Auf der Veranstaltung in Moskau wurde eine Entschließung angenommen, in der „die Wiedererrichtung Sowjet-Estlands, Sowjet-Lettlands und Sowjet-Litauens proklamiert wurde."

Die Bewohner der baltischen Staaten können sich noch sehr gut an Herrn Kirschenstein erinnern, der natürlich gern den Bolschewisten die Massenhinrichtungen genehmigen würde, an deren Fortsetzung sie die Befreiung des Baltikums durch die deutschen Truppen hinderte. Heute kämpfen die Männer aus dem Baltikum in den deutschen Reihen, und zwar, um ihr Land nie wieder in die Hände der Bolschewisten fallen zu lassen. Der Emigrantenklüngel in Moskau mag Entschließungen fassen so viel er will, sie sind ein Fetzen Papier, solange es dem Judo-Bolschewismus nicht gelingt, den europäischen Ostwall zu durchbrechen, und daß dies nicht gelingt, dafür kämpfen die Männer aus dem Baltikum eben Schulter an Schulter mit den deutschen und den anderen europäischen Verbündeten.

Der schockierte Stalin

Film „Mission in Moskau" hat ihm nicht gefallen

Stockholm, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Das Buch des engen Roosevelt-Freundes und bewährten Briefträgers des USA.-Präsidenten, Josef Davies, „Mission in Moskau" ist bekanntlich in Hollywood verfilmt worden. In den USA. ist dieser Film bereits vorgeführt worden, und in England erlebte er auch schon seine Uraufführung. In der Sowjetunion aber kam es zu einem peinlichen Zwischenfall, als man versuchte, auch dort diese neueste Hollywoodproduktion einzuführen. Stalin, dem dieser Film bei einer Sondersitzung im Kreml in Anwesenheit des Sonderbotschafters Davies vorgeführt wurde, gab deutlich zu verstehen, wie verärgert er über diesen Film war. Er wird also aller Voraussicht nach niemals in der Sowjetunion erscheinen.

Dieser Film enthält nämlich einige gerade für Stalin besonders unangenehme Stellen, die er bestimmt nicht auf diese Weise verewigt sehen möchte. Zunächst einmal werden Szenen über den Abschluß des deutsch-sowjetischen Abkommens im Jahre 1939 gezeigt. In den Schilderungen britischer Korrespondenten heißt es allerdings, die Lage werde darin so hingestellt, daß dieses Abkommen als ein großer Triumph der Sowjetpolitik verherrlicht wird, die es damals verstand, noch einmal Zeit zu gewinnen, um sich bis zum letzten aufzurüsten, also genau das, was deutscherseits immer gesagt worden ist. Begreiflicherweise mißfiel diese Stelle Stalin sehr.

Es sollte jedoch noch schlimmer kommen, und zwar wird gezeigt, wie in der Kriegsgerichtssitzung der Marschall Tuchaschewski zum Tode verurteilt wird, ferner die Erschießung dieses ehemaligen Stalinfreundes. Als diese Szene auf der weißen Leinwand erschien, begann der neben Stalin sitzende Dolmetscher zu stottern. Stalin gab ihm jedoch sofort ein Zeichen, er möge schweigen und überhaupt jegliche Übersetzung einstellen. Als der Film zu Ende war, stand Stalin auf, nickte kurz dem Sonderbotschafter Davies zu und verließ, ohne ein Wort zu sagen, den Vorführraum.

Bolschewistische Spionagezentrale in Bulgarien ausgehoben

Sofia, 23. Juli. Der bulgarischen Polizeidirektion gelang es, ein ausgedehntes Spionagenetz auszuheben, das u. a. zwei Sendeanlagen in Warna und Plowdiw besaß und für eine Feindmacht — die Bolschewisten — gearbeitet hat. Auch der Schlüssel wurde gefunden sowie Materialien für weitere Sendeanlagen, umfangreiche Archive usw. Organisator dieses Spionagenetzes ist ein gewisser Ginjo Stojkoff, der mit sechs weiteren Helfershelfern verhaftet wurde. Fünf der Angeklagten, unter ihnen eine Frau, wurden zum Tode verurteilt, während ein Armenier fünfzehn Jahre und ein Bulgare zwei Jahre Zuchthaus erhielten.

Maßnahmen Argentiniens gegen die kommunistische Wühlarbeit

Madrid, 22. Juli. Die argentinische Regierung hat eine Verordnung erlassen, die allen Berufsvereinigungen, den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, jede politische Tätigkeit untersagt. Die Aufnahme in solche Organisationen, so berichtet EFE. aus Buenos Aires, darf künftig nicht mehr von einer bestimmten politischen oder religiösen Haltung abhängig gemacht werden. Die Leitung der Organisation ist verpflichtet, alle Bestrebungen staatsfeindlicher Natur zu unterdrücken. Vorsitzende dürfen nur gebürtige Argentinier oder seit mehr als fünf Jahren naturalisierte Argentinier sein.

Diese Maßnahme der argentinischen Regierung soll den Kommunisten die Möglichkeit nehmen, in Form von Berufsvereinigungen das Verbot der kommunistischen Partei zu umgehen.

Zuchthausstrafen wegen Spionage für die Sowjetunion in Schweden. Die sog. Meurlingliga, die für die Sowjetunion spioniert hatte, wurde am Mittwoch — wie „Aftontidning" berichtet — vom Stockholmer Rathausgericht zu Zuchthausstrafen verurteilt. Der Mechaniker Arthur Höglund wurde wegen Spionage und unzulässiger Nachrichtentätigkeit zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, der Akademiker Per Meurling und Frau Sonna Strand wurden wegen unzulässiger Nachrichtentätigkeit zu einem Jahr sechs Monaten bzw. sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Ein polnischer Spion, der für eine fremde Macht Angaben über die Schiffahrt in den Stockholmer Häfen eingeholt hatte, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

„Projekte", die doch nicht erfüllt werden

Beaverbrook plaudert aus der Schule

Stockholm, 23. Juli. Nach einer Londoner Blättermeldung erklärte Lord Beaverbrook im Oberhaus: „Es wird behauptet, daß in Leningrad eine Million Menschen verhungert ist, und hier wird über Lebensmittelfragen des Jahres 1945 und später konferiert. In Moskau herrscht jetzt Hungersnot. Das Volk in der UdSSR hungert. Wir reden von der Nachkriegswelt und was wir dann alles anrichten werden. Laßt uns jetzt etwas anrichten. Der Bericht der Hotsprings-Konferenz betrügt die Welt. In dem Vorschlag werden Pläne für die Zukunft skizziert. Die Konferenz hat nichts getan, um jetzt die Not zu lindern. Die Sowjets brauchen jetzt mehr Lebensmittel, aber ihre Delegierten in Hotsprings, die dies hervorheben, erhielten als Antwort Speisekarten für 1945 und 1949. Beaverbrook erinnerte das Oberhaus schließlich daran, daß im Jahre 1918 nicht weniger als 196 Ausschüsse mit Nachkriegsproblemen beschäftigt gewesen seien, die nie in die Tat umgesetzt wurden. Man erwecke viel zu große Hoffnungen durch solche Projekte, die doch nicht erfüllt würden."

Japanische Erfolge auf Rendova

23 Kriegs- und Transportschiffe versenkt 265 Flugzeuge abgeschossen

Tokio, 23. Juli. Seit der Landung der Nordamerikaner auf der Insel Rendova erzielten die Japaner in der Zeit vom 30. Juni bis 20. Juli nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers folgende Erfolge:

Es wurden 265 Feindmaschinen abgeschossen und 23 Kriegs- und Transportschiffe versenkt sowie ein Kreuzer und vier Transporter schwer beschädigt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich fünf Kreuzer, fünf große Zerstörer, ein Zerstörer, ein Spezialschiff, zwei nicht identifizierte Kriegsschiffe, vier Transporter, ein Torpedoboot und ein Kreuzer, der in die Luft flog.

Während der gleichen Zeit wurden 66 eigene Maschinen abgeschossen oder beschädigt.

England soll sich um Aufnahme in die USA. bewerben

Ein aufsehenerregender Artikel der „Chicago Daily Tribune" – Deutliche Enthüllung der jüdischen Weltherrschaftspläne

Berlin, 22. Juli. In einem längeren Artikel, der an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt und die jüdischen Weltherrschaftspläne so klar wie nie zuvor zum Ausdruck bringt, empfiehlt die USA.-Zeitung „Chicago Daily Tribune" England, sich um die Aufnahme in die Vereinigten Staaten zu bewerben. In diesem sensationellen Dokument, das nicht nur dem einst so stolzen England zeigt, was ihm im Falle eines Sieges bevorstehen würde, heißt es u. a.:

„Es ist tatsächlich schwer einzusehen, warum jene, die behaupten, daß die Vervollständigung der freien Völker ihr Ziel sei, dauernd die nächstliegende Methode vernachlässigt haben, um es zu erreichen. Diese Methode findet man in der Konstitution der Vereinigten Staaten. In Artikel vier, Abschnitt drei heißt es: „Durch den Kongreß können neue Staaten in diese Union aufgenommen werden."

Wenn sich das britische Commonwealth und die Nationen des westlichen Europas einer engeren Zusammenarbeit mit uns erfreuen wollen, und wenn wir, unserseits, mit ihnen in Verbindung treten wollen, so ist der Weg, der beschritten werden muß, um Erfolge zu erzielen, klar. Alles, was die anderen zu tun haben, ist: Geschriebene Konstitutionen anzunehmen und eine Eingabe um die Mitgliedschaft einzureichen. Und alles, was wir tun müssen, besteht darin, die anderen aufzunehmen, wie wir seinerzeit Texas aufgenommen haben. Großbritannien könnte mit vier Staaten — England, Schottland, Wales und Irland — der Union beitreten. Kanada würde einen weiteren Staat darstellen. Australien, Neuseeland und die benachbarten Inseln könnten ebenfalls einen Staat bilden. Letzteres würde eine besonders einfache Änderung bedeuten, denn Australien wird sich gegenwärtig der Unfähigkeit der Briten bewußt, es zu schützen, anderseits aber unserer Fähigkeit, gerade das zu tun. Praktisch gesprochen, steht Australien heute außerhalb des Empire.

„Für das englische Weltreich", so macht „Chicago Daily Tribune" dann weiter für den Judentraum Reklame, „würde die Überführung Englands in einen Staat der USA. viele Vorteile mit sich bringen. Amerikanische Menschenkraft, die amerikanische Industrie und amerikanischer Reichtum würden ihm zu Verfügung stehen. Die Einverleibung in unsere Zollgrenzen sollte ein Anziehungspunkt für die englische Industrie sein. Einen weiteren Anziehungspunkt bietet unsere Goldreserve (!). Die Mitgliedschaft in unserer Union würde den Engländern Gelegenheit bieten, sich von der Belastung durch seinen Adel und von dem aristokratischen System zu befreien, das der Adel mit sich bringt. England würde seinen König aufgeben müssen; da dessen konstitutionelle Befugnisse jedoch nur dem Namen nach existieren, könnte die Umwandlung in eine republikanische Form ohne Schwierigkeiten stattfinden. Ohne Zweifel sollten die „Handküsser" und streng Konservativen (Tories) eine engere Beziehung, wenn auch nur deshalb begrüßen, weil dadurch ihre Fraktion im Kongreß verstärkt würde.

„Wenn man versäumt", droht das Blatt abschließend, „diesen durch die Zeit erprobten Plan in Erwägung zu ziehen, so läßt das an der Aufrichtigkeit jener zweifeln, die sich für andere Lösungen einsetzen. Die Vereinigten Staaten sind unter allen Umständen heute die stärkste Nation der Welt."

Mit einer solchen Frechheit haben die hinter diesem Artikel stehenden Wallstreet-Juden noch niemals ihre Pläne enthüllt. „Wie Texas" sollen also das britische Empire und daneben die Staaten Europas in die jüdische Weltrepublik eingereiht werden, in der dann die Juden mit aller Tyrannei ihrer gepriesenen „Goldreserven" herrschen würden. Derartige Aufforderungen zur Einkassierung fremder Staaten sind bisher nur von Moskau ausgegangen. Neben die jüdisch-bolschewistische Weltdiktatur mit der Hauptstadt Moskau tritt nun die jüdisch-kapitalistische Weltrepublik mit der Zentrale in Washington. Dies also sind die Zukunftsorganisationen der Achsengegner. Gegen diese doppelte Tyrannei der Judenheit, die Staaten wie Ware verschachert, führen die Achsenmächte heute ihren Freiheitskampf. England hat in sturer Verblendung und „britischer Unfähigkeit" nicht erkannt, wohin es durch Churchill, den Zerstörer des Empire, geführt wird. Alle selbstbewußten Völker der Erde aber können aus diesem jüdischen „Angebot" erkennen, wovor sie die heldenmütig kämpfenden Truppen der Achse bewahren.

Wahlschwindel in Südafrika

Die nationale Opposition deckt Unregelmäßigkeiten bei der Stimmabgabe der Soldaten auf

Stockholm, 22. Juli. (Eig. Drahtb.) Anfang dieses Monats wurden in der südafrikanischen Union allgemeine Wahlen abgehalten, die Bekanntgabe des Wahlergebnisses wurde jedoch erst im nächsten Monat erwartet, weil die außerhalb der Heimat stehenden südafrikanischen Soldaten an der Wahl teilgenommen hatten und ihre brieflich erfolgte Stimmabgabe erst langsam eintraf. Mittlerweile ist es jedoch zu einem Riesenskandal gekommen.

Vertreter der südafrikanischen nationalen Opposition haben gewisse Feststellungen gemacht und sind dann sofort beim höchsten Gerichtshof vorstellig geworden. Sie haben eine sofortige Untersuchung der Stimmabgabe der Soldaten gefordert. Der Gerichtshof mußte auf diese Forderung eingehen. Bei der ersten Untersuchung stellten sich derartige Unregelmäßigkeiten heraus, daß nun von der höchsten südafrikanischen Justizstelle die Suspendierung und Prüfung dieser Stimmbriefe der Soldaten angeordnet worden ist mit dem Ergebnis, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die Feststellung des Gesamtergebnisses der Neuwahlen in der südafrikanischen Union auf lange Zeit verzögert werden wird.

Welcher Art diese Unstimmigkeiten sind, die sich bei der brieflichen Stimmabgabe der Mitglieder der südafrikanischen Armee ergeben haben, ist bisher noch nicht bekannt geworden, da sämtliche diesbezüglichen Nachrichten über die britische Zensur verbreitet werden, die selbstverständlich ein Interesse daran hat, nähere Einzelheiten über den neuen Wahlschwindel, zu dem es in der südafrikanischen Union gekommen ist, zu verheimlichen, so gut dies möglich ist. Tatsache aber ist, daß der Wahlskandal in der südafrikanischen Union ungeheures Aufsehen erregt hat, und daß man mit sensationellen Entwicklungen rechnet.

Tschiangkaischeks ewige Illusion

Berlin, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Außenminister der Tschungkingregierung, Dr. Sung, trifft demnächst in London ein. „News Chronicle" begründet bezeichnenderweise diesen Besuch damit, daß das Aussetzen der Lieferungen von Kriegsmaterial an Tschiangkaischek infolge der Abriegelung der Burmastraße „die Kriegsmüdigkeit vieler Chinesen erhöht und die Schwierigkeiten der Tschungkingregierung vermehrt hat".

Zwischen diesen Zeilen ist bereits zu lesen, daß der Besuch Dr. Sungs in London genau so vergeblich sein wird wie seine früheren Besuche in Washington, wie die Besuche seiner Ministerkollegen und zahlreicher Militärmissionen Tschiangkaischeks im Weißen Haus und wie schließlich die mehrmonatige Rundreise von Frau Tschiangkaischek in Amerika. Weder Engländer noch Amerikaner haben die Möglichkeit, die Tatsache aus der Welt zu schaffen, daß die Burmastraße nun einmal für Kriegslieferungen an Tschiangkaischek infolge der japanischen Operationen ausfiel und für immer ausfallen wird. Woher Tschiangkaischek nach seinen jahrelangen Enttäuschungen mit seinen ewigen Bittgesuchen in Washington und London noch die Illusion nimmt, daß nun dem Dr. Sung das gelingen werde, was auch seiner in Amerika erzogenen und dort sehr bekannten Frau nicht gelang, das bleibt unerfindlich.

Schwere Überschwemmungsschäden in China

Schanghai, 23. Juli. Regengüsse und Überschwemmungen, die einem die Provinz Fukien heimsuchenden Taifun folgten, verursachten in Futschau großen Schaden. Das Hochwasser des Min-Flusses stieg drei Tage lang, bis die ganze Stadt überschwemmt war. Viele tausend Häuser, die der Taifun verschont hatte, wurden von der nachfolgenden Flut hinweggeschwemmt. Der Verkehr in den Straßen der Stadt kann nur mit Booten aufrechterhalten werden, während die Schiffahrt auf dem Min-Fluß infolge der an den Ufern hervorgerufenen Zerstörungen eingestellt werden mußte.

Peking, 23. Juli. Mehrere hunderttausend Bewohner des Tschungking unterstehenden Gebietes der Honan-Provinz sind durch große Überschwemmungen des Gelben Flusses obdachlos geworden. Der Fluß hat einen Teil der Dämme zwischen Yuhsi und Tschankiakan durchbrochen.

Heldentod zweier Ritterkreuzträger

Berlin, 23. Juli. Im Winter 1941/42 hatte sich der damalige, in Breslau geborene Oberleutnant Hans-Henning Eichert, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, bei der Verteidigung eines Brückenkopfes östlich Kursk besonders ausgezeichnet. Allein in den drei Tagen vom 22. bis 24. Dezember 1941 wehrte er mit seiner Kompanie acht Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte ab und behauptete seine Stellung auch, als zwei sowjetische Panzer diese überrannt hatten. Unter Zurücklassung von mehr als 200 Toten mußten die Sowjets schließlich ihre Angriffe einstellen. Oberleutnant Eichert erhielt für diese Tat das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nunmehr ist dieser tapfere junge Offizier bei den Kämpfen im Osten im Stabe einer Panzer-Division gefallen.

Nach schwerer Verwundung und Verlust des rechten Armes war der aus Ebingen in Württemberg stammende Oberfeldwebel Hermann Linder auf seinen besonderen Wunsch wieder zur Truppe gekommen. Er wurde als Ordonnanzoffizier in einem bayerischen Jäger-Bataillon eingeteilt und machte die Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf seit Anfang April 1943 wieder mit. Besonderen Anteil hatte er am 15. April an der Abwehr eines feindlichen Angriffs; als die Jäger von feindlicher Übermacht zurückgedrängt wurden, eilte er mitten zwischen durchgebrochenen feindlichen Panzern an die gefährdete Stelle und übernahm dort die Führung. Am 19. Juni 1943 wurde er mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Am 8. Juli 1943 fand er bei weiteren Kämpfen den Heldentod.

Die Abwehrschlacht bei Catania

Blick von den Atna-Vorbergen auf das Schlachtfeld – Trotz schwerstem Schiffsbeschuß hält die Front

Von Kriegsberichter Lutz Koch

DNB. . . ., 23. Juli. Es gibt einen Gefechtsstand am Südabfall der Atna-Vorberge, wo sich dem Betrachter das Panorama der zu immer stärkeren Akkorden anschwellenden Abwehrschlacht im Raum von Catania im Bilde lückenlos enthüllt. Nimmt man das Scherenfernrohr zu Hilfe, so offenbart sich das Gerippe der Schlacht in den zahllosen Einzelstrichen der Landschaft und dem Gewirr der Knotenpunkte so deutlich, daß man sich von dem Getupf der Einschläge in der sich vom Meer weit nach Westen hinstreckenden Ebene fast körperlich angesprochen fühlt. Mit einem Blick erkennt man zu jeder Tages- und Nachtzeit, wo der eigentliche Schwerpunkt dieses Ringens in der catanianischen Ebene liegt.

Am Tage verwirren ein Schleier von Einschlägen und die in allen Farben schillernden, schnell abziehenden Explosionswolken das sonst so klare Bild der Straßenlinien, Landumzäunungen und Baumreihen. In der Nacht aber wächst der Anblick in das Gigantische durch den Feuerwirbel, der geradezu auf diesem Fleckchen Land, dicht am Meer, liegt.

Hier oben auf den Vorbergen des Ätna, der mit gedrungener Wucht und seiner olympischen Höhe von über 3000 Meter dem Kampfgewoge mit von Wolken umschattetem Gipfel zuschaut, begreift man, was den Stab Montgomerys beim Anblick der gleichen Ebene am Südrand, in den Lentinibergen, bewegen mag. Ist dieser flache Teller nicht der ideale Kampfplatz für die Überzahl seiner Panzer, die er nach Norden vortreiben will? Ja, man fühlt es, daß diese Ebene von besonderer Wichtigkeit im militärischen Haushalt der sizilianischen Insel ist. Nicht, als ob es ohne ihren Besitz für den Angreifer und auch für den Verteidiger keine andere Möglichkeit mehr gäbe, aber doch in dem Sinne, wieviel leichter es für jede der beiden Seiten ist, wenn man Beherrscher der Ebene von Catania ist, oder aber ihre Durchschreitung zu hindern vermag.

In diesem Gebiet nun tobt seit Tagen die Schlacht. Ihr Raum ist noch größer als das Land, das sie sich mit Granaten und Maschinengewehren, mit Minen und Granatwerfern, mit Flak und Pak untertan gemacht hat. Es sprengt die Grenze der gangbaren Erde und dehnt sich zum Horizont des Meeres, auf dem die Batterien auf den Schiffen in den Kampf eingreifen, um mit ihren Breitseiten ganze Landschaften pulverisiert in die Luft zu werfen oder ganze Straßenzüge wie mit einem Schlag einer Zyklonenfaust in dem von Bomben zerfurchten, leidgeprüften Antlitz der Stadt Catania zum Verlöschen zu bringen.

Trotz diesem ungeheuren Aufwand an Mitteln mit dem großen operativen Ziel im Hintergrund, trotz Einsatz seiner von Schiffen herbeigebrachten Panzer, trotz Trommelfeuer und rücksichtslosem Einsatz seiner Kräfte ist es bisher Montgomery nicht gelungen, mehr als ein paar Runden in dem großen Boxkampf um die Ebene von Catania für sich zu buchen. Die Fallschirmjäger, die er auf und südlich vom Flugplatz Catania gelandet hat, wurden aufgerieben. Nur den Resten gelang es, sich mit den vorrückenden Infanteristen der achten englischen Armee zu vereinigen.

Vorn in der Linie der vorgeschobenen Stellungen liegen Gruppen vieler Waffengattungen, die schnell in den Abwehrring von Catania eingefügt wurden. Viermal im Zeitraum von wenigen Tagen hat allein der Besitz einer Brücke gewechselt, die für die Panzerstöße des nachdrängenden Gegners von besonderer Bedeutung ist. Als sie schließlich, weit vor der Hauptkampflinie und noch weit genug vor anderen Sicherungslinien dem Feind überlassen werden konnte, war für ihn eine Lücke in dem Flußabschnitt entstanden, durch die er seine Panzer in Richtung Catania loslassen konnte. Mehr aber als eine schmale Düse zum Ausspucken der gepanzerten Kräfte wurde es nicht, denn der schmale Abschnitt der offenen Panzertür wurde durch das genau liegende Feuer von Flak und Pak gleichsam zu einer Panzerfalle. Rauchend und schwelend ist die Straße zur Brücke auf der Nordseite des Flusses mit abgeschossenen Panzern bedeckt. Jeden Tag neu bringt jeglicher Panzervorstoß den Abschuß von einem halben Dutzend der Mark-Typen.

Was unsere Soldaten an der Front von Catania unter schwerstem Beschuß, ständigen Bombenangriffen und den Nacht für Nacht nach stundenlangen Feuerschlägen wiederholten Panzer- und Infanterieangriffen zu leisten haben, ist kaum in Worte zu fassen. Im Bereich der bebenden Erde hält der deutsche Verteidiger dieser Ebene sein Herz fest in Händen und steht. Wenn er in einer Kampfpause mit einem kleinen Lächeln der Erleichterung mit seinen Kameraden im gleichen Schützenloch die letzte Zigarette teilt, geht sein Auge über den Ätna hinweg nach dem Norden, wo er die Heimat weiß. Für sie kämpft er auch auf sizilianischem Boden. Für sie und für ein neues Europa. Das gibt seinem Kämpfen und Sterben in der Ebene von Catania seinen tiefsten Sinn.

Die Kämpfe in Sizilien

Berlin, 23. Juli. In Sizilien setzten die Briten und Nordamerikaner ihre Operationen an allen Abschnitten der Verteidigungsfront fort. Den Druck des Gegners fingen die Achsentruppen durch bewegliche Kampfführung und energische Gegenstöße auf. Am Westflügel haben deutsche Panzergrenadiere und italienische Einheiten vom Feind ungehindert neue günstige Verteidigungsstellungen bezogen, gegen die der nur zögernd folgende Gegner nach Heranführen weiterer Infanterie- und Panzerkräfte am Vormittag des 21. Juli zum Angriff überging. Die zahlenmäßig stark überlegenen Nordamerikaner versuchten immer wieder in die Verteidigungslinien bei Enna einzudringen, wurden aber unter empfindlichen Verlusten für den Feind abgewehrt. Nach dem Scheitern dieser Vorstöße ging der Gegner am Abend noch einmal vor, doch brach auch dieser Vorstoß bereits im Abwehrfeuer zusammen. Wie an den Vortagen waren die Ausfälle der Nordamerikaner wieder beträchtlich. Weitere feindliche Kräfte versuchten, mehr nach Westen ausholend, erneut unsere rechte Flanke zu umfassen, doch stellten sich selbständig operierende deutsche und italienische Einheiten den Vorstößen immer wieder hindernd in den Weg.

Heftigere Angriffe führten die britischen Truppen. Nachdem die am Ostflügel der sizilianischen Front stehende deutsche Panzerdivision gemeinsam mit italienischen Verbänden am Vortage mehrere schwächere, wenn auch von starkem Artilleriefeuer unterstützte Vorstöße abgewiesen hatte, griff der Feind mit starken Kräften am Gebirgsrand westlich der Ebene von Catania an. Vorübergehend gelang es den Briten, in die deutsche Hauptkampflinie einzudringen, doch wurde der Einbruch im sofortigen Gegenstoß wieder bereinigt. Durch den erfolgreichen Gegenangriff hatte der Feind beträchtliche Verluste. Allein an dieser Stelle schossen deutsche Truppen erneut 13 Britenpanzer ab. Sie erhöhten damit die Zahl der bisher in Sizilien vernichteten feindlichen Panzer auf weit über 300. Diese Verluste treffen den Feind um so schwerer, als sie im Hinblick auf die langen Nachschublinien des Gegners über See nur unter Hinnahme weiterer Ausfälle im Kampf gegen Marine und Luftstreitkräfte ersetzbar sind. Außerdem fielen den deutschen Truppen zwei Geschütze, über 100 Gefangene sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen in die Hand.

Generalleutnant Cerica Generalkommandant der Karabinieri. Zum Nachfolger des als Opfer seiner Pflicht am 19. Juli während des anglo-amerikanischen Terrorangriffs auf Rom gefallenen Generalkommandanten der Karabinieri, General Hazon, wurde Generalleutnant Cerica ernannt.

„Ein Attentat auf ganz Europa"

Stimmen zum Papstbrief: ein Dokument von außerordentlicher Wichtigkeit in kirchlicher, menschlicher und politischer Hinsicht

Rom, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Brief des Papstes an den Generalvikar von Rom und der darin enthaltene feierliche Protest gegen die Bombardierung der Hauptstadt der Christenheit und gegen die Zerstörung der San-Lorenzo-Basilika steht weiterhin im Mittelpunkt der italienischen Presse, die auch das Auslandecho der ganzen Kulturwelt gegen diese angloamerikanische Barbarei ausführlich verzeichnet. Kein einziger Krieg könne irgendeinem Staat das Recht geben, die Wiege der Kultur und die Hauptstadt der Christenheit zu bombardieren, so stellt „Giornale d'Italia" fest. Der Brief, den der Papst als Bischof von Rom und als Oberhaupt eines unabhängigen neutralen Staates an seinen Generalvikar sandte, sei, wie jedermann erkenne, unmittelbar an die beiden Auftraggeber in Washington und London gerichtet, die diese ungeheuerliche Schandtat beschlossen. „Tribuna" hebt hervor, daß trotz der vom Papst im vergangenen Winter entfalteten diplomatischen Aktion diese Kulturfrevler den Respekt vor der Ewigen Stadt verweigerten, die Verlogenheit Roosevelts, der zu Beginn des Krieges in der scheinheiligsten Weise sich gegen den Luftkrieg und für den Schutz der Zivilbevölkerung und der wichtigsten Kulturstätten ausgesprochen hatte, habe nun dazu geführt, daß der Kölner Dom und die römische San-Lorenzo-Basilika das gleiche Schicksal erlitten.

Auch in führenden italienischen politischen Kreisen wird auf die außerordentliche Wichtigkeit des Papstbriefes sowohl in kirchlicher wie in menschlicher und politischer Hinsicht hingewiesen. Die lapidaren Worte des Papstes über die Bedeutung Roms als Hauptstadt der Christenheit und als einer einzigartigen Sammelstätte einer 3000jährigen Kultur seien dazu geeignet, in Gedenktafeln an den barbarisch zerstörten Bauwerken für alle Zeit diesen Protest zu verewigen. Im übrigen sei der Brief des Papstes eine unzweideutige Warnung und Mahnung an Roosevelt und Churchill, die das Zerstörungswerk gegen Rom beschlossen und befahlen. Die Bomben, die von nordamerikanischen, also nichteuropäischen Fliegern auf Rom abgeworfen wurden, seien im Grunde gegen ganz Europa geschleudert worden.

Die Opfer des Terrorangriffs auf Rom

Rom, 23. Juli. Wie amtlich bekanntgegeben wird, beträgt die Zahl der Opfer unter der Zivilbevölkerung bei dem angloamerikanischen Terrorangriff auf Rom vom 19. Juli 717 Tote und 1599 Verletzte.

Der Protest des Papstes in allen Sprachen gefunkt

Rom, 23. Juli. (Eig. Drahtb.) Von vatikanamtlicher Seite wird mitgeteilt, daß das Protestschreiben des Papstes gegen die angelsächsischen Bombenangriffe auf Rom im Laufe der vergangenen Nacht in allen Sprachen und in alle Länder von der Radiostation des Vatikans im vollen Wortlaut gesendet worden ist. — Ein Zeichen für die in der ganzen Welt herrschende Empörung über den Bombenangriff auf Rom ist die Tatsache, daß bei der Funkstation des Vatikans das Dreifache des üblichen Umfanges an Telegrammen aus allen Teilen der Welt eingegangen ist.

Friedhof in Neapel verwüstet

Eine weitere Untat der Luftgangster

Rom, 23. Juli. Durch den Angriff der anglo-amerikanischen Luftgangster in der Nacht zum 22. Juli wurde in Neapel der Monumentalfriedhof von Poggiorcale, der schon bei einem früheren Angriff mit Bomben belegt worden war, zum größten Teil verwüstet. Der Teil des Friedhofes, der die Opfer der Choleraepidemie von 1884 barg, wurde vollständig zerstört.

Hauptschriftleiter: Hans Chr. Meyer.
Druck und Verlag: W. Steerdet, Wuppertal.

Aus der Stadt Wuppertal

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Glossen vom Tage

Viele Wenig ergeben ein Viel

Auch zur Herstellung unserer Zündhölzer sind wertvolle Rohstoffe und vor allem Arbeitskräfte erforderlich. Gerade im Haushalt gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sogar mehr als ein Streichholz täglich zu sparen.

So wandern einmal benutzte Hölzchen nicht gleich in den Mülleimer oder in die Feuerung, sie finden in einer leeren Schachtel Platz, die auf dem Gasherd steht. Alte Postkarten werden zu fingerbreiten Streifen geschnitten — ähnlich den sogenannten Fidibussen aus den Zeiten unserer Großmütter — und ebenso griffbereit aufbewahrt. Im Laufe des Tages ergibt sich immer wieder einmal eine Gelegenheit, ein abgebranntes Hölzchen oder einen Fidibus an einer schon brennenden Flamme in Brand zu setzen und damit eine zweite und dritte Gasflamme anzuzünden.

Auch auf den Rauchtisch können derartige Fidibusse Platz finden, denn wieviel Streichhölzer werden oft verbraucht, um einige Zigaretten anzuzünden. Jetzt genügt hierfür ein Fidibus. Und dann ist da noch das gedankenlose Herumspielen mit der Streichholzschachtel, das oft zu einem ebenso gedankenlosen Anzünden eines Streichholzes führt. Auch hier können wir Streichhölzer einsparen, es kostet nur ein Drandenken.

Würde in den rund 24 Millionen Haushaltungen nur ein Streichholz täglich weniger verbraucht, so gäbe das eine Ersparnis von 24 Millionen Streichhölzer pro Tag. Und auch hier geben also „Viele Wenig ein Viel".

Der Pfennig

Vor mir am Postschalter stand ein Mann mit mehreren Zahlkarten. Eilig hatte er's nicht, er war verkörperte Seelenruhe. Das Schalterfräulein schrieb, trug ein, stempelte, kassierte und gab heraus, einen einzigen Pfennig. Der Mann langte nach seinen Quittungen und wandte sich zum Gehen. Den Pfennig beachtete er nicht.

„Bitte, Ihr Geld!" rief ihm das Fräulein nach. Der Mann drehte das Gesicht gelangweilt zurück. Etwas unerhört Geringschätziges malte sich in seinen Zügen. Er hob die Hand und winkte, als wollte er andeuten, daß es auf dieser Welt für ihn nichts Belangloseres als diesen Pfennig gäbe. Er verließ das Postamt; der Pfennig blieb liegen.

Man hätte über diesen Vorgang eine lange finanztechnische und eine noch längere philosophische Abhandlung schreiben können. Eine Frau, die dabei stand, machte es kürzer, aber keinesfalls weniger eindrucksvoll. Sie nahm den herrenlosen Pfennig vom Linoleumbelag der Tischplatte auf, fragte das Fräulein mit einem Blick zur danebenstehenden Sammelbüchse: „Darf ich?" und warf nach freundlich-zustimmendem Nicken der Beamtin das kleinste aller kleinen Geldstücke in den Schlitz. Die gesamte Schalterschlange begleitete diesen Meisterwurf mit beifälligem Lächeln. Jeder erkannte, daß der Pfennig doch nicht so wertlos war, wie es der Mann mit seiner pfennigverachtenden Geste hinzustellen beliebt hatte. Wie nett wäre es gewesen, wenn er sich selber zur richtigen Gleisstellung für seinen Kapitalsrückstand hätte aufschwingen können. So mußte er es sich gefallen lassen, daß die kritische Menge feurige Kohlen auf sein abwesendes Haupt sammelte, denn das alte Wort von dem, der des Talers nicht wert ist, der den Pfennig nicht ehrt, gilt auch heute noch, vielleicht heute mehr denn je!

Einmalige Beihilfe für Umquartierte

Ein Erlaß des Reichsinnenministers

Personen, die bei Eintritt eines Fliegerschadens auf Grund einer Abreisebescheinigung außerhalb des Bereichs der für ihren bisherigen Wohnort zuständigen Feststellungsbehörde umquartiert werden, können nach einem Runderlaß des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers vom 16. Juli, der im Reichsministerialblatt des Innern vom 21. Juli veröffentlicht worden ist, auf Antrag neben dem laufenden Räumungsfamilienunterhalt eine einmalige Beihilfe zur Beschaffung des ersten dringenden Bedarfs an Gebrauchs- und Hausratgegenständen nach Maßgabe der folgenden Vorschriften aus Mitteln des Räumungsfamilienunterhalts erhalten.

1. Die einmalige Beihilfe gilt als eine durch die Feststellungsbehörde des Schadenortes gewährte Vorauszahlung auf die zu erwartende Entschädigung nach Maßgabe der Vorschriften der Kriegssachschäden-Verordnung vom 30. November 1940. Sie ist auf den dringenden erstmaligen Bedarf zu beschränken, muß aber den berechtigten Interessen der von Fliegerschäden Betroffenen entgegenkommend Rechnung tragen. Sie wird gewährt:

a) für die Beschaffung notwendiger Gebrauchsgegenstände, insbesondere Bekleidungsstücke;

b) für die Beschaffung der notwendigsten Gegenstände zur Führung eines eigenen Haushalts (Hausrat) in der Aufnahmegemeinde.

2. Für die Beschaffung von Hausratgegenständen darf die Beihilfe nur gewährt werden an Personen, die vor der Umquartierung einen eigenen Haushalt geführt haben und denen an dem Aufnahmeort zur Führung eines eigenen Haushalts geeignete Räume oder eine eigene Wohnung zur Verfügung stehen, so daß der eigene Haushalt nach Beschaffung der notwendigsten Gegenstände alsbald eingerichtet werden kann.

3. Die Beihilfe darf für einen Haushaltvorstand höchstens 1000 Reichsmark betragen. Für jeden weiteren Haushaltangehörigen kann dieser Höchstbetrag um je 200 Reichsmark überschritten werden. Die Beihilfe wird im Einzelfall von dem Leiter des Stadt- oder Landkreises des Aufnahmeortes des Umquartierten festgesetzt. Durch die zuständige Feststellungsbehörde bereits geleistete Vorauszahlungen sind bei der Gewährung der Beihilfe angemessen zu berücksichtigen. Soweit Beihilfen nach Nummern 115 und 116 des Runderlasses vom 5. Mai 1942 für die Beschaffung der in Betracht kommenden Gegenstände bereits bewilligt worden sind, sind sie anzurechnen.

4. Nach der Bewilligung dieser Beihilfe (oder von entsprechenden Vorauszahlungen auf die Entschädigung) wird von der Gewährung von Beihilfen nach Nummern 115 und 116 des Runderlasses vom 5. Mai 1942 in der Regel abgesehen werden können. Weitergehende Anträge auf Vorauszahlungen auf die zu erwartende Entschädigung sind an die Feststellungsbehörde zu verweisen.

5. Der Stadt- oder Landkreis, der die einmalige Beihilfe bewilligt und die Auszahlung vorgenommen hat, hat der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Feststellungsbehörde (der Feststellungsbehörde des Schadenortes) eine Abschrift des Bewilligungsbescheides und eine Bescheinigung über die erfolgte Auszahlung alsbald zu übersenden. Die Feststellungsbehörde hat diese Schriftstücke zu den Entschädigungsakten des Antragstellers zu nehmen. Sie hat die mit Mitteln der Beihilfe bewirkte Ersatzbeschaffung bei der Bemessung der Entschädigung zu berücksichtigen.

Wird laufender Familienunterhalt nicht gewährt, so kann ein anläßlich eines Fliegerschadens Umquartierter eine solche einmalige Beihilfe erhalten, wenn ihm die Bestreitung der fraglichen Anschaffungen aus seinem Einkommen, z. B. Gehalt, Lohn, Zinsen, bei Berücksichtigung seiner Unterhaltungspflicht gegenüber seinen Angehörigen nicht zugemutet werden kann.

Kriegsschädenrecht vereinfacht

Erweiterte Zahlungsgrenzen – Eine Verordnung des Reichsinnenministers

Der Reichsinnenminister hat eine Verordnung zur Vereinfachung des Verfahrens bei Kriegssachschäden erlassen, deren Bestimmungen auch für die betroffenen Volksgenossen von Bedeutung sind. Zunächst tritt eine Erweiterung dahin ein, daß in jedem Falle die Entschädigung bis zu einem Betrage von 3000 RM. alsbald gezahlt werden kann. Bisher betrug die Grenze 1000 RM. Eine Prüfung, ob im Einzelfall die Wiederbeschaffung beabsichtigt und möglich ist, erfolgt bis zur Grenze von 3000 RM. nicht mehr. Wohl aber ist, wie der Minister in einem Erlaß erläuternd ausführt, eine Prüfung dahin unerläßlich, ob nach den örtlichen Verhältnissen und der Marktlage eine Wiederbeschaffung oder sonst eine volkswirtschaftlich erwünschte oder gerechtfertigte Verwendung überhaupt im Bereich des Möglichen liegt. Erscheint eine solche Verwendungsmöglichkeit völlig ausgeschlossen, so soll von der alsbaldigen Zahlung der Entschädigung abgesehen werden. Bei der Prüfung soll indessen nicht kleinlich verfahren werden. Natürlich braucht andererseits der Beschädigte einen solchen Betrag nicht anzunehmen, sondern er kann die Aussetzung des Verfahrens verlangen, damit später die tatsächlichen Ersatzbeschaffungskosten berücksichtigt werden können.

Von Bedeutung ist weiter eine Bestimmung, wonach den in der Praxis aufgetretenen Bedürfnissen entsprechend den Behörden die Möglichkeit gegeben werden soll, ganz geringfügige Schadensbeträge, deren Geltendmachung sich nach den Umständen des Falles als eine Ueberspannung der Entschädigungsgrundsätze darstellt, unberücksichtigt zu lassen. Allgemeine Richtlinien hierzu lassen sich nicht aufstellen.

Wenn aber z. B. bei einem Schadensobjekt von vielen tausend Mark Gegenstände, die nur wenige Mark wert sind, aufgeführt werden, wenn nach einem Großangriff der zahlreiche Volksgenossen um Heim und Habe gebracht hat, ein einzelner nur wegen geringfügiger Gegenstände Ersatz beantragt, oder wenn ein reicher Hausbesitzer einige wenige Dachziegel auswechseln lassen muß und dafür Entschädigung fordert, so wird die Behörde unbedenklich davon ausgehen können, daß diese Schäden derartig geringfügig sind, daß sie nach billigem Ermessen die Gewährung einer Entschädigung und insbesondere die Inangangsetzung eines umfangreichen Schreibwerks nicht rechtfertigen.

Für die Zulässigkeit der Mindestbetragsbescheide gibt die neue Verordnung eine zweifelsfreie Rechtsgrundlage. Der Zweck der Regelung ist, die Feststellungsbehörden in die Lage zu versetzen, insbesondere in den Fällen, in denen ein Mindestschaden an einer Gesamtheit von Sachen nachgewiesen ist, ohne daß der Schaden an den einzelnen Sachen feststeht, die Angelegenheit soweit durch Bescheid zu regeln, ohne die öfter schwierigen und zeitraubenden Ermittlungen zur Feststellung des Einzelschadens anstellen zu müssen und ohne anderseits an die für Vorauszahlungen geltenden Höchstgrenzen gebunden zu sein. Den Feststellungsbehörden wird jedoch zur Pflicht gemacht, auch nach einem Mindestbetragsbescheid die endgültige Regelung mit Nachdruck zu betreiben.

Schließlich ist noch von Bedeutung, daß die Höchstgrenzen für Vorauszahlungen von 1000.— RM. auf 3000.— RM. und mit Zustimmung des Vertreters des Reichsinteresses von 10 000.— auf 50 000 RM. erhöht werden. Hierfür gelten die gleichen Richtlinien wie für die Heraufsetzung der Grenze für die alsbaldige Zahlung der Entschädigung.

„Wölfische" Ortsnamen unserer Heimat

Streiflichter auf die Vergangenheit

Oertliche Bezeichnungen, die von „Wolf" abgeleitet sind, finden sich häufig, und im allgemeinen wird angenommen, daß sie mit der ehemaligen Wolfsplage zusammenhängen. In manchen Fällen wird dies zutreffen, in anderen liegt der Familienname Wolf zugrunde, was aber der Volksmund in seiner Vorliebe für das Abenteuerliche nicht wahr haben will. So leitet er den Namen der bekannten und viel verbreiteten Sippe Wülfing von einem Wolfsabenteuer ab, das ein mutiger Bauer mit einem riesigen Wolf siegreich bestanden haben soll, der die Gegend des späteren Oberbarmen unsicher machte. Danach habe man ihn der Wolfing genannt. In Wahrheit sind die Wülfinge die Nachkommen eines Wulf oder Wolf wie die Heckinge, nach denen Heckinghausen genannt ist, die eines Hecko. Wülfrath hieß ursprünglich Wolvesrode und war die Rodung eines gewissen Wulf oder Wolf.

Um einen Ortsnamen von dem Raubtier ableiten zu können, muß das ehemalige Vorkommen in unserer Heimat festgestellt werden. Es ist belegt durch behördliche Verordnungen aus dem Mittelalter bis in die neueste Zeit. In einer niederrheinischen Verfügung im Jahre 1683 wird verlangt, daß die Aufbietungen zu Wolfsjagden regelmäßig geschehen und niemand verschont werde. Sie gilt besonders auch für die benachbarte Mark. Sie wird 1749 wiederholt und hinzugefügt, „um die gänzliche Ausrottung der Wölfe zu erreichen, sollen außer den üblichen Prämien von 6 Reichstalern für eine Wölfing und 4 für einen Wolf noch für einen solchen 16 Rthl. und eine Wölfing 8 gezahlt werden." Und sogar noch im Dezembere 1814 ordnet die nunmehr preußische Regierung für den Niederrhein, also auch für unsere Heimat, erforderlichen Falles allgemeine Wolfsjagden mit Prämien von 20 bis 40 Franks an. Damals war aber das Bergische schon so gut wie wolfsfrei. Bei jeder der vielen „wölfischen" Ortsbezeichnungen im Bergischen ist also zu überlegen, zu welcher von beiden Gruppen sie gehört. Der Personenname Wolf, der in ältester Zeit nur Vorname, später auch Familienname war, ist heranzuziehen, wenn unzweifelhaft eine Oertlichkeit gemeint ist, für die nur der Mensch, nicht das Raubtier in Betracht kommt. Das ist der Fall bei Wolfsacker, -feld, -furth, -hof, -hütte, -hoven, -mühle, -weiler, -garten, -rath (Wülfrath). An das Raubtier dagegen ist zu denken bei Wolfskuhle (bei Ronsdorf) -kaul (Kuhle), -siepen (Bachschlucht), -grube, -hohl (bei Langerfeld; es kann sich um eine Höhle oder eine Schlucht oder einen Hohlweg handeln, also um eine Enge) -winkel (im Bergischen als Versteck gedacht). Auch gehört wohl hierher Wolfsberg, -hövel (so viel wie Hügel), -heide, -egge (Bergspitze oder -Kamm), -schlade (Einschnitt im Wald zur Holzabfuhr, in Wuppertal schleu; Waldschlucht.) In Wolfsloch liegt eher loh = vereinzeltes Waldstück als Loch vor, während die Bezeichnung „in den Voßlöchern" ohne weiteres auf wirkliche Fuchslöcher hinweist. Wolfsteich, -öge = Aue, aag = fließendes Wasser ist eher mit dem Menschen als dem Tier zusammenzubringen. Ebenso Wolfshagen (ein Hagen oder Han, Hahn ist ursprünglich ein eingehegtes Waldstück), wobei Wolfshahn bei Elberfeld außer Betracht bleibt, weil der Name eigentlich Wulshahn lautet und z. C. 1645 ein Herbert Wuls als Besitzer genannt wird. Hingegen ist bei Wolfshorst an das Tier zu denken, da im Bergischen ein Horst ein Waldgestrüpp war.

Zur Nachprüfung und Vergleich folgen einige bergische naheliegende Ortsbezeichnungen mit Fuchs oder Voß, Voh: Fuchsbusch, -berg, -grube, -kaul, -kuhl, -loch, -schlade, -siepen, in den Fuchslöchern; Voßhagen, -bruch, -hohl, -holz = Gehölz, -kuhle, -siefen, -winkel (Vohwinkel), -nacken = Bergkamm (bei Langenberg), in den Fuchsbuchen.

Blick von Stadt zu Stadt

40 Jahre Rosarium Sangerhausen

Sangerhausen, die Kreisstadt im preußischen Regierungsbezirk Merseburg, ist seines Rosenparkes wegen weithin berühmt. Das Rosarium hat in diesem Monat Geburtstag: es wurde vor 40 Jahren, im Juli 1903, eröffnet. Damals war es schon eine Sehenswürdigkeit, die viele Besucher anlockte. In den vierzig Jahren seines Bestehens ist das Rosarium in Sangerhausen aber ständig ausgebaut und vergrößert worden. Sangerhausen kann sich seit langem rühmen, Rosenanlagen zu besitzen, die zu den schönsten der Welt gehören.

Bienenangriff auf einen Eisenbahnzug

Auf dem Bahnhof Freilassing wurde beim Umladen von Paketen ein Kasten mit lebenden Bienen zertrümmert. Die Bienen umschwirrten zu Tausenden den Zug. Das Bahnpersonal war machtlos und auch ein herbeigeholter Imker konnte nicht Rat schaffen. Schließlich begleiteten die Bienen den nach Berchtesgaden fahrenden Zug und umschwärmten diesen auf den Stationen immer von neuem. Sie drangen auch in die Wagenabteile und belästigten die Fahrgäste. Auch die in entgegengesetzter Richtung fahrenden Züge umschwärmten sie den ganzen Nachmittag, bis sie erschöpft zu Boden fielen.

Gemeinschaftsleistung eines Dorfes

Ein schönes Beispiel des inneren Zusammenhalts und einer ausgeprägten Gemeinschaft haben die Einwohner des Dorfes Lochtum im Kreis Goslar gegeben. Die Fahrstraße zwischen Lochtum und Bettingrode bedurfte dringend einer gründlichen Ausbesserung. Der Krieg ließ aber Wiederherstellungsabeiten von seiten der öffentlichen Hand nicht zu. Die Bewohner Lochtums überlegten nicht lange, was da zu tun sei, und dachten auch nicht daran, den schlechten Zustand der Chaussee zu belassen. Sie kamen überein, in gemeinsamer Arbeit die Fahrstraße mit einer neuen Decke zu versehen. Gedacht, getan — drei Wochen lang stellte sich jeder mit seinen Kräften und Möglichkeiten in den Dienst der guten Sache. Ob er nur seine Hände oder Pferd und Wagen zur Verfügung stellen konnte — jeder tat es ohne Entgelt. Nicht nur die drei Kilometer lange Chaussee, sondern, weil man grade bei der Sache so schön im Zuge war, auch die Lochtumer Dorfstraße selbst, wurde mit einer neuen Decke versehen.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde ausgezeichnet Grenadier Helmut Scholl, Wuppertal-Elberfeld.

Neue Sondermarken der Reichspost

Zu Roseggers 100. Geburtstag

Zum 100. Geburtstag Peter Roseggers, zum 31. Juli, gibt die Deutsche Reichspost zwei Sondermarken zu 6 + 4 und 12 + 8 Rpf. heraus, von denen die grüne 6-Rpf.-Marke sein Geburtshaus, den Kluppeneager in der Waldheimat, nach einem Entwurf von Prof. Brunlechner-Graz, und die rote 12-Rpf.-Marke sein Brustbild nach einem Entwurf des Malers Fuchs-Wien zeigt. Aus gleichem Anlaß läßt die Deutsche Reichspost am 31. Juli 1943 beim Postamt Kriegslach einen Sonderstempel verwenden, der die Orts- und Tagesangabe, links und rechts eine Enzianblüte und die Inschrift „Zum 100. Geburtstag des Heimatdichters und Volkstumkämpfers Peter Rosegger" trägt. Mit diesem Stempel werden unter den üblichen Bedingungen auch Gefälligkeitsstempelungen ausgeführt, jedoch nur für die beiden Peter-Rosegger-Sondermarken. Schriftliche Abstempelungsanträge sind auf den Umschlägen mit dem Vermerk „Sonderstempel" zu versehen und an das Postamt Kriegslach zu richten. Markenbestellungen dürfen nicht beigelegt werden. Falls die Rücksendung der abgestempelten Sendungen unter Umschlag gewünscht wird, sind entsprechend vorbereitete Umschläge beizufügen.

Ferner gibt die Deutsche Reichspost zum Rennen um den Großen Preis der Deutschen Nation, „Das Braune Band von Deutschland 1943", das am 1. August 1943 auf der Rennbahn München—Riem ausgetragen wird, eine Sondermarke zu 42 + 108 Rpf. nach einem Entwurf von Prof. Klein-München in Stahlstich und brauner Farbe heraus.

Die neuen Marken werden vom 27. Juli bis 15. September 1943 vorrätig gehalten, und zwar die Rosegger-Gedenkmarken bei allen Postämtern, bei denen Bedarf besteht, die Braune-Band-Marke dagegen nur bei den größeren Postämtern.

Aus der Hitler-Jugend

Die Besprechung der Standortführer findet kommenden Dienstag um 18 Uhr und der Mädelbeauftragten Dienstag um 19 Uhr im Polizeipräsidium statt. Sämtliche Angehörige der Flieger-, Nachrichten-, Marine- und Feldscher-HJ. haben sich sofort umgehend auf der Banndienststelle, Polizeipräsidium, Zimmer 227, zu melden.

n. **Dürerschule W.-Elberfeld.** Der Direktor der Dürerschule ist von heute an täglich von 10.30 bis 11.30 Uhr im Schulgebäude Mäuerchen 7 für alle Anfragen zu sprechen.

b.— **50 Jahre Friseurgeschäft.** Das Friseurgeschäft Alfred Walbrecker, Wichlinghauser Straße 123, kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

cro.— **Jubilar der Arbeit.** Herr Julius Putsch, W.-Cronenberg, Solinger Str. 38a, kann am 24. Juli 1943 auf eine 50jährige Tätigkeit, ferner Herr Ewald Siebel, W.-Cronenberg, Wahlert 10, am 1. August 1943 auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Carl Bauer zurückblicken.

Aus Berg und Mark

Konzerte der Stadt Solingen

Zweimal Berliner Mozartchor

In zwei Konzerten in der Adolf-Hitler-Halle gab der Mozartchor der Berliner Hitler-Jugend unter Erich Steffen Beispiele für ein vorbildliches Musizieren. Das Programm umriß etwa den gesamten Raum der deutschene Musikgeschichte. Die jungen Menschen sangen mit einer prachtvollen Zucht. Ihre Stimmen hatten hellen und frohen Klang. Weise Umsicht in der Anwendung technischer Mittel, lebendige Bewegung und eine fast unwirkliche Genauigkeit gaben jeder Musik einen feinen, angemessenen, malerischen Grundton. Es erstanden die Meister des 15., 16. und 17. Jahrhunderts in ihrer volkstümlichen Unmittelbarkeit. In Volks- und Soldatenliedern gaben sich herzliche Einfalt und Laune. Daß Kammermusik einbezogen wurde (man hörte in einer vorzüglichen Darstellung Bach, Händel, Mozart und einige Moderne), daß weiterhin eine Serie schöner Volkstänze das Spiel auflockerte, verweist auf die vielen Möglichkeiten, die in einer idealen Musiziergemeinschaft vorhanden sind. Der Beifall der Zuhörer kannte kaum Grenzen.

Max Rosenkaimer.

„Pilze der Heimat"

WG. **Wülfrath**, 23. Juli. Das Heimatmuseum ist am letzten Sonntag des Monats, am 25. Juli, für die Besucher von 11 bis 12.30 und von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Von 16.30 bis 17 Uhr finden Lichtbildvorführungen statt, die die Schönheit der Heimat in natürlichen Farben zeigen. — Da die Zeit der Pilzsuche eingesetzt hat, wird manchem Besucher die Sonderausstellung „Pilze der Heimat" willkommen sein, kommt ihnen doch namentlich heute eine erhöhte Bedeutung zu. Beim Sammeln der Pilze muß man die eßbaren von den giftigen unterscheiden können. Hier dient die Sonderausstellung als Führer.

WG. **Remscheid**, 24. Juli. Den 90. Geburtstag begeht morgen Frau Witwe Lisette Berger, Theodor-Körner-Straße 34. — 95 Jahre alt wird am 26. Juli Fräulein Ida Huffschmidt, Marienstraße 10.

Der Rundfunk am Sonnabend, 24. Juli 1943

Reichsprogramm:

11.00—11.30: Eine halbe Stunde bei Ernst Fischer.
15.00—15.30: Hans Busch spielt auf.
16.00—18.00: Bunter Samstagnachmittag.
20.15—21.30: Musik zur guten Laune.
21.30—22.00: Rudolf Kattnigg und Eduard Künnecke dirigieren eigene Musik.
22.30—24.00: „Froher Ausklang" mit dem Deutschen Unterhaltungs- und Tanzorchester Otto Dobrindt, Hans Bund u. a.

Deutschlandsender:

11.30—12.00: Ader Land und Meer.
17.00—18.30: „Musik im Grünen". Leitung: Max Kositzki.
20.15—21.00: Johann und Josef Strauß. Leitung: Clemens Krauß.
21.00—22.00: Vorspiele, Arien und Tänze aus italienischen Opern.

Wann muß verdunkelt werden?

Samstag, 24. Juli, Sonnenuntergang 21.33 Uhr
Sonntag, 25. Juli, Sonnenaufgang 5.46 Uhr

Mondzeiten in der kommenden Nacht

Aufgang 1.16 Uhr, Unterg. nach Sonnenaufgang

Wirtschaftliche Rundschau

Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. Juli 1943 verminderte sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 30 699 Millionen RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist auf 26 353 Millionen RM. zurückgegangen. Die fremden Gelder werden mit 4889 Millionen RM. ausgewiesen.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Speer, hat den Sonderbeauftragten für Energie-Einsparung ermächtigt, solchen Volksgenossen, die besonders wertvolle Vorschläge für die Einsparung von Energie machen, Prämien von 50 bis 500 RM. zu gewähren. Er hat ferner gebeten, die Gewährung der Prämien für gute Energie-Sparvorschläge in geeigneter Form bekanntzugeben.

Der Brief des Goldmachers

Von Paul Lindenberg

Immer wieder machen die längst erkannten „Goldmacher" von sich reden. Da kommt nun aus dem Archiv eines märkischen Schlosses ein seltsames Schriftstück zutage, ein Schreiben des berühmten Goldmachers König Friedrichs I., Grafen Cajetan Ruggiero. Es füllt zehn große Seiten und enthält in italienischer Sprache eine ausführliche Rechtfertigung des Alchimisten, der vor Gott und dem König schwört, daß er unschuldig sei, und um Gerechtigkeit bittet.

Auf und ab schreitet er, auf und ab, in der engen Zelle des Küstriner Gefängnisses, blickt sehnsüchtig empor zum kleinen vergitterten Fenster, durch das einzelne Sonnenstrahlen huschen, bleibt stehen und starrt auf die kahlen Steinfliesen. Dann setzt er sich an den klobigen Holztisch und schreibt mit gewandter Hand Zeile um Zeile; springt auf, wandert von neuem hin und her, ballt die Fäuste, murmelt in seiner heimischen Sprache wilde Flüche, nimmt abermals auf dem niedrigen Schemel Platz und setzt den Federkiel in schnelle Bewegung. An des preußischen Königs Majestät sind seine Zeilen gerichtet, an Friedrich I., der ihm ein huldvoller Gönner gewesen, und jetzt . . . Der Einsame schlägt mit der Faust auf den Tisch, fährt wirr mit der Hand durch die vollen, dunklen Haare, stöhnt und horcht, ob nicht ein Schritt nahe, jener des Wächters, der ihm die Freiheit verkündet. Nichts, nichts, Totenstille.

Totenstille, — der Gefangene zuckt zusammen: Sollte es die Stille des Todes sein? Nein, nein, nein, schreit er auf, er will leben, nicht Abschied nehmen von dieser schönen Welt, die ihm bisher soviel geboten hat, aber noch viel mehr bieten soll, ihm, dem Grafen Cajetan Ruggiere, seiner Preußischen Majestät Alchimisten und Goldmacher, der den Stein der Weisen besitzt. Ein leichtes Lächeln fliegt über die blassen Züge des Eingekerkerten, der von neuem schreibt, um dem König und seinen Räten in Berlin darzulegen, daß er kein Betrüger ist, daß er im Schloß an der Spree ja den Beweis seines geheimnisvollen Könnens gegeben und Gold, richtiges Gold aus einem Tiegel hervorgezaubert habe, wie dies auch der alte Münzwart bestätigte. Daß nachher manche Versuche mißglückt, daß er seinem königlichen Beschützer viel Geld gekostet, lieber Himmel, für nichts ist nichts, und immer glücken die Experimente nicht, wenn einem so scharf auf die Finger geguckt wird! Da waren die Herren in Wien, in München und Dresden anders! Welche Zeiten, welch Einheimsen von Schätzen aller Art, welche fürstliche Aufnahme, Diener und Equipagen, Gelage. Und nun? Vier enge, kahle Wände, eine Pritsche, ein Tisch und ein Stuhl, das ist die ganze Herrlichkeit des verwöhnten, des gefeierten, des sonst nur Befehlenden. War dies auf Befehl des Grafen Wartensleben geschehen, des Günstlings des Königs? Und was hatte den Grafen, der ihm ein großer Gönner gewesen, dazu veranlaßt?

Ein Sonnenstrahl huscht über das Papier, ein Gruß der Welt da draußen, so leuchtend, so goldflimmernd wie das Haar Adrianes. Adriane, du holde Tochter Venedigs, wo weilst du jetzt? Warum hast du mich verlassen? Mit dir schwand Glück und Gunst, du Geliebte, du Gefährtin meines Ruhms, du Traum in langen, bangen Nächten! Wie hat man dich gefeiert, Erzherzöge und Fürsten, Marschälle und Gesandte lagen dir zu Füßen, beteten dich an, wollten dich gewinnen. Aber du lachtest sie aus, mit deinem frohen, klingenden Lachen, das deinem schmalen, hochmütigen Gesicht so schön stand, bliebst bei mir, bliebst mir zur Seite, warst mein glückstrahlender Talisman.

Der Graf nestelt an seinem verschlissenen blauen Samtgewand, das man ihm gelassen, zieht ein Medaillon hervor, das Bild eines schönen, jungen Mädchens, mit leuchtenden Augen, mit blondem, gelocktem Haar. An die Lippen preßt es der Verzweifelte, tiefes Stöhnen entringt sich seiner Brust. Er legt das Bild vor sich hin auf den Brief, in den Sonnenstrahl, der es schmeichelnd umrahmt.

Wo magst du jetzt weilen, Adriane, werde ich dich nie mehr in die Arme schließen, nie mehr deine weiche, zärtliche Stimme hören nie mehr stolz zuschauen können, wie man dich bewundert, dich feiert, dir huldigt! Und du hast doch nur mich geliebt, mich allein! Aber warum bist du nicht bei mir, warum, als sie mich in Hamburg gefangen nahmen, warst du plötzlich verschwunden? Ein Steinchen fliegt durch das Fenster, gerade auf den Tisch, rollt zum Bild des geliebten Mädchens.

Ruggieros Herz klopft heftig — was bedeutet das? Wer kümmert sich um ihn, den Verlassenen? Wo waren seine Freunde, denen er sein Geheimnis des Goldmachens verraten sollte? Wo sind ihre Schwüre geblieben, ihm immer zur Seite zu stehen, ihn zu schützen gegen seine Neider am Hofe des preußischen Königs?

Nun wieder ein leichter Wurf durch das Fenster, ein Stückchen Papier ist angebunden, es enthält die eine Zeile: „Vertraue, harre, verrate Dich nicht!"

„Adriane, Adriane", entringt es sich, wie ein leiser Jubelruf der gequälten Brust, den trockenen Lippen. „Du Liebste, du Treueste, also bist du doch nahe! O Glück, nun darf ich wieder hoffen!"

In der Dämmerung des Sommermonats knarrt der Schlüssel im Schloß der starken Bohlentür. Sie wird geöffnet, der Wärter tritt ein, mit einem schlanken Offizier, den breiten Federhut trägt er auf dem Haupt herabgezogen, den bestaubten Mantel umgehängt — Cajetan überfällt ein Zittern, seine Augen weiten sich: Adriane! Und nun die Stimme, die süße Stimme, die sich bemüht, tief zu sprechen: „Im Namen des Herrn Grafen Wartensleben soll ich Ihnen dieses Schreiben übergeben, es enthält die letzten Bedingungen, der Herr Graf bittet um raschen Entscheid."

Cajetan muß sich an den Tisch lehnen, aber er läßt seine Aufregung nicht merken. Nur einen Augenblick allein mit Adrianen, nur einen Augenblick. Er täuscht einen plötzlichen Schwächeanfall, sinkt auf den Stuhl, hält den Kopf in den Händen.

„Schnell, Wasser, schnell!" ruft der Offizier. Der Wärter schlurft brummend fort: „So ville Umstände mit dem Italiener!"

Hastig flüstert Adriane: „Liebster, hör mich rasch: Nimm den Mantel, den Hut, geh hinaus, am Berliner Tor steht ein Wagen, er bringt dich fort. Der Kurfürst von Sachsen gibt dir frei Geleit, von Dresden gelangst du nach Wien, man erwartet dich dort. Ich wickle mich in deine Decke, liege krank, aber nur schnell, schnell!"

Cajetan hat das Schreiben des Grafen Wartensleben, des mächtigen Günstlings des Königs, geöffnet, es trägt sein Siegel, zeigt seine Handschrift: „Handeln Sie nach Wunsch!" Was sagt das, was bedeutet das? Mißtrauen und Eifersucht erfüllen ihn. Wie kam Adriane zu dem allgewaltigen Minister, erhielt von ihm die Erlaubnis, ihn zu sehen, die keinem bisher gewährt wurde?

Adriane drängt bebend: „Liebster, zögere nicht, jede Sekunde bringt Unglück, fliehe, ich bleibe hier, mir wird man nichts tun, Graf . . ."

„Wartensleben, nicht, er schützt dich!"

„Keine törichten Worte, Cajetan, es geht um dein Leben!"

Sie schmiegt sich an ihn, will ihm den Mantel umwerfen, den Hut aufsetzen: „Fort, fort, es ist höchste Zeit! Wir treffen uns in Dresden."

„Nein, ich bleibe!" Hart klingt es. „Man wird mich freilassen, hier mein Brief an den König", er weist auf die den Tisch bedeckenden Blätter, „wird seine Schuldigkeit tun. Dem Wartensleben will ich mein Leben nicht verdanken. Welche Opfer hat er von dir verlangt?"

„O, du Verblendeter, flieh, die einzige Rettung!"

„Nein!" Man hört die Schritte des Wärters, der einen Krug Wasser bringt.

Cajetan rafft sich auf: „Meine Empfehlung an den Herrn Grafen, ich hoffe, mich bald mit ihm auseinanderzusetzen!"

Der Wärter klirrt ungeduldig mit dem Schlüsselbund. Adriane zögert, Tränen füllen ihre Augen, langsam schreitet sie hinaus. —

Das war für Cajetan eine schlaflose Nacht! Am frühen Morgen beendet er sein Schreiben an den König. „Gerechtigkeit. Gerechtigkeit!" lautet der flehentliche Schluß. — Ist der Brief je nach Berlin gelangt? Und wie kam er in das Archiv eines märkischen Schlosses? Wenige Tage später, am 23. August 1709, führt man den Grafen Cajetan Ruggiero, dem man ein Kleid aus Flittergold angezogen, zu dem mit Flittergold beschlagenen Galgen.

„Vivat Justitia!" ruft der Scharfrichter.

Ein junges Mädchen von fremdartiger Schönheit wird leblos fortgetragen.

Um Park meiner Kindheit

Von Anne Marie Jürgens

Es ist nichts Großes und nichts Besonderes, von dem ich heute erzählen will — ich möchte dich nur bitten, einen Blick mit mir in den Park meiner Kindheit zu tun — vielleicht spieltest auch du einst, behütet und sorgsam bewacht, im Schatten seiner alten Linde, wie ich es tat.

Die selbständige Jugend einer neuen Zeit wächst anders heran, ungehindert lärmt und spritzt sie im Planschbecken des Spielplatzes, später sind Sportplatz und Zeltlager ihr windumbraustes und unbeengtes Reich — wir aber haben im Park gespielt . . .

Es war eine ganze Anzahl von Kindern der umliegenden Straßen, die sich täglich im Schloßgarten meiner Vaterstadt zusammenfand. Doch wir durften nicht allein kommen, der Zutritt zu diesem Paradies war uns nur in Begleitung Erwachsener gestattet, so stand es unerbittlich und streng auf einer Tafel am Eingang geschrieben, und Babys im Kinderwagen war es völlig verboten, die Sonne und Luft dieses grünen Eilands zwischen Großstadtmauern zu atmen.

Meine Schwester und mich begleitete unsere alte „Kinderfrau" (vielleicht war sie die letzte ihres Geschlechtes), sie saß mit vielen anderen Wärterinnen und Müttern häkelnd oder strickend auf einer runden Bank, die den mächtigen Stamm einer ehrwürdigen Linde umschloß. Diese alte Linde war der Mittelpunkt des Parkes und der erste Mittelpunkt meines Lebens. In ihrem Schatten, im engen Blickfeld der Erwachsenen, lag das Reich unserer Kindheit. Mich dünkt, es ist ein weites, herrliches Reich gewesen . . .

Hier warfen wir die Marmeln, trieben Kreisel und Reifen, sprangen über das Springseil, liefen auf Stelzen. Hier trug ich meine Puppen mütterlich auf dem Arm spazieren, wand ihnen Kränze aus Gänseblumen, die ich vorsichtig am Rande des Rasens, den wir nicht betreten durften, pflückte. Hier sammelten wir im Frühling die Birkenkätzchen — wir nannten sie „Schäfchen" — in das schleifengeschmückte Schlüsselkörbchen meiner Mutter (ob es wohl noch eine Hausfrau gibt, die sich eines Schlüsselkörbchens bedient?). Hier fütterte ich die Rotkehlchen mit meinem Vesperbrot, sann oftmals staunend dem Wunder nach, warum der Ball, der mit dem steigenden und fallenden Strahle des Springbrunnens auf- und niedertanzte, niemals zu Boden fiel . . .

In den Bosketten duftete der blasse spanische Flieder stark und süß, die Nachtigallen sangen darin am hellen Tage, und wir schlichen auf Zehenspitzen herbei und sahen die kleinen Kehlen durch die Gewalt und Inbrunst der Töne sich bewegen.

Nirgends wieder — so scheint es mir — hat der Goldregen so verschwenderisch und lockend geblüht, er, der von Verbot und Geheimnis umschauert war. Wir wußten, daß seine Früchte giftig waren, wir wußten, daß einmal ein Kind aus unseren Reihen davon gegessen hatte und starb.

Der Aufseher, der im Parke für Ordnung zu sorgen hatte, war ein schnauzbärtiger, grimmig dreinschauender Veteran, der mit einem großen Knotenstock bewaffnet war. Er hinkte etwas, und sein alter Schäferhund trottete, ohne links noch rechts zu sehen, mit hängendem Schwanze neben ihm her die Runde ab. Obwohl wir meines Wissens kaum jemals etwas taten, das gegen die geheiligte Parkordnung verstieß — dafür sorgten ja schon die Erwachsenen auf der Bank — so haben wir diesen Wächter des Paradieses doch sehr gefürchtet. Und wenn wir auch verwegen kleine Spottverse auf ihn dichteten, so ging bei seinem Nahen dennoch jedesmal ein angstvoller Warnruf wie ein Lauffeuer von Kindermund zu Kindermund.

Jenseits des Springbrunnens lag die Orangerie, hinter deren großen, nach Süden gerichteten Glasfenstern die Lorbeer- und Oleanderkübel überwinterten. Hier aber war nicht unser Reich, hier war das Reich der Alten, die auf weißen Biedermeierbänken ihre gichtischen Glieder in der Sonne wärmten.

Vor der Orangerie war an schönen Sommersonntagen Morgenkonzert. Dann spazierte meine Mutter mit uns zwischen festlich gekleideten Menschen auf den mit gelbem Sand bestreuten Wegen um das Goldfischbassin umher. Leider war dieses Goldfischbassin für uns mit einer peinlichen Erinnerung verbunden: An einem Pfingstmorgen, als wir bewundernd den roten Tierchen zusahen, die träge in der Sonne verharrten, rief meine lebhafte Schwester: „O, Mutter, sieh nur den großen Dicken!" „Welchen meinst du denn?", fragte meine Mutter zurück. „Den da!", und meine Schwester riß ihr neues, champagnerfarbenes Spitzenhütchen vom Kopf und warf es in wohlgezieltem Schwung über den dicken Goldgeschuppten. Meine Mutter, die sehr ärgerlich wurde, mußte einen Herrn bitten, die schwimmende Spitzen-Wasserrose mit seinem Spazierstock herauszuangeln, was nur unter Schwierigkeiten und begleitet vom schallenden Gelächter der schnell angesammelten Menge vonstatten ging.

Als ich älter wurde und mich langsam von den spielenden Kindern löste, klebte ich die Allee des Parkes, der zur Seite malerische Giebelhäuschen über eine weinumrankte Mauer schauten, und deren herrliche Kastanien in wundervoller Perspektive den Blick auf das Schloß freigaben. Hier war es, wo in der Dämmerung früher Herbstabende mit den leise sich lösenden und langsam herniedertaumelnden Blättern erste Schauer der Wehmut mich durchrieselten, hier war es, wo meine frühen Gedichte der jungen Seele entsprossen, wie das zarte Grün unaufhaltsam der aufbrechenden Knospe entsprang. . .

Alter Park, der du längst einer anderen Bestimmung dienst, manchmal gehe ich an deinem Gitter vorüber, lege die Hand auf die Klinke der Pforte — und weiß doch, daß sie verschlossen ist. Bleibe stehen und spähe durch das Buschwerk, ob der rote Wein noch die zerfallene Mauer überflammt, stehe lange und lausche, ob die Wipfel der Allee, durch die ich niemals wieder gehen werde, noch rauschen wie einst, als sie mich mit ahnungsvollen Gesichten beschenkten.

Reich meiner Kindheit, dessen Tore mir versperrt sind, du, dessen Blühen in meine Träume einging, dessen Duft meine Erinnerung durchzieht, dessen Bild in meinem Herzen beschlossen ist — sei mir gegrüßt!

Der richtige Zeitpunkt

Der alternde Professor Fechner wurde einmal gefragt, wann er denn nun eigentlich beabsichtige, in den Ruhestand zu treten. Fechner, dem es körperlich gar nicht mehr gut ging, antwortete: „Wenn der Geist soweit ist wie der Körper."

Deutsche entdecken die älteste Schrift

Der Weg zu den Sumerern

Erbe verpflichtet! Die deutschen Frühgeschichtsforscher haben eine große wissenschaftliche Tradition an wertvollen Ausgrabungen in Vorderasien fortzusetzen. Ruhen darf diese Arbeit auch während des Krieges nicht. Lange vor dem Weltkrieg waren es in erster Linie deutsche Gelehrte, an ihrer Spitze Koldewey, welche das alte Babylon aus dem Wüstensand wieder erstehen ließen. Ohne die deutschen Ausgrabungen am hethitischen Boghaskoi, ohne die deutschen Arbeiten in Aegypten, denen wir z. B. die prachtvolle Büste der Königin Nofretete verdanken, wäre die Frühgeschichtsforschung über diese großen Reiche der Vergangenheit kaum vorwärts gekommen. Die Engländer, Franzosen und Amerikaner verstanden es freilich nach 1914, dort unser so fest begründetes wissenschaftliches Ansehen zu zerstören. Doch wir haben es zurückerobert! Noch vor dreizehn Jahren war über die früheste Geschichte des vorderen Orient so gut wie nichts Sicheres bekannt. Da gelang es deutschen Forschern, den Weg zu den Sumerern zu erschließen und deren mächtige Hauptstadt Uruk freizulegen.

Die ältesten Herrscher am Euphrat

Bei Warka am Euphrat, im Süden des Irak, ließ eine Gruppe von Hügeln vermuten, daß einst dort eine Siedlung gelegen haben muß. Dammartige Hügelketten von drei Kilometer Durchmesser deuteten noch auf frühere Stadtmauern hin und unter einigen größeren Erhebungen konnte man einstige Tempeltürme suchen. Als die deutschen Archäologen dann den Spaten ansetzten, zeigte sich aber, daß dort in 18 Schichten übereinander die Denkmäler der Sumerer in der Erde ruhten. Zwei Tempelbezirke wurden freigelegt. Die eigenartige Architektur mit luftgetrockneten Lehmziegeln konnte studiert werden. Gefäße und Geräte gaben einen Ueberblick über die Schmuckformen, d. h. also über die Kunst dieses Volkes, das lange vor den Semiten im Zweistromland ein mächtiges Reich errichtet und zeitweilig bis zum Mittelmeer ausgedehnt hat. Wie eine große Tabelle gaben diese 18 Schichten von Bautenresten, von Aschenlagen und Trümmern einen genauen Ueberblick über die Geschicke von Uruk vom Jahre 4000 bis etwa 2500 v. Chr. Nicht eher ruhten die deutschen Forscher, als bis sie auf eine Schlickschicht und damit auch auf Grundwasser stießen, in welcher keinerlei Ueberreste mehr zu finden waren. Die Geschichte und Entwicklung der Sumerer in Mesopotamien bis zurück zum Tag ihrer Einwanderung liegt dank deutscher Arbeit in Uruk vor uns.

Die Stadt Uruk als Geschichtstabelle

Doch weit über die Kenntnis dieses hochinteressanten ältesten Kulturvolkes hinaus haben die Funde von Uruk Bedeutung gewonnen. Da die Sumerer im ganzen vorderen Orient weitreichenden Einfluß hatten, sind auf den Handelswegen und durch Kolonien auch ihre Gerätschaften und ihre Kunststile zu anderen Völkern gelangt. Selbst in Aegypten sind diese eigenartigen Formen der Sumerer zum Teil schon früher von Archäologen gefunden worden. Aber es war bis dahin nicht möglich, sie zeitlich einzuordnen. In Uruk aber waren die einzelnen Entwicklungsstufen in zeitlich genauer Reihenfolge zu sehen. Aus der Geschichte von Uruk, wie sie die deutschen Archäologen rekonstruierten, lassen sich nun auch die Funde in anderen Teilen des vorderen Orient erst datieren. Das entspricht der dritten Schicht von Uruk, weiß man jetzt. — Man darf ruhig sagen, daß die deutschen Arbeiten in Uruk überhaupt erst die Fortsetzung der archäologischen Forschungen im vorderen Orient ermöglichten!

Deutsche lüften indische Rätsel

In den vier obersten Schichten von Uruk fanden die deutschen Ausgräber Inschriften, deren älteste etwa auf das Jahr 3300 v. Chr. zurückgehen. Deutsche haben damit die älteste Schrift entdeckt! Die Keilschrift, welche die Semiten von Assur und Babylon in Steinplatten meißelten, ist keineswegs von ihnen erfunden worden! Das waren übrigens von Haus aus keineswegs „Schriftzeichen" entsprechend unserer heutigen Buchstaben, wie man an Hand der babylonischen Keilschrift früher vermutete. Die Sumerer haben ursprünglich kantige Hölzchen mit der Kante voran in Ton gedrückt und so keilförmige Vertiefungen geschaffen. Aus derartigen „Strichen" setzten sie einfache Bilder zusammen: einen Menschen, einen Fuß, ein Haus, einen Stier, und reihten die Bilder zu Sätzen aneinander. Man hat auf Grund der Uruk-Inschriften sogar eine Grammatik der sumerischen Sprache aufstellen können.

Die Herren Kleinasiens

Die Ausgrabungen in Uruk wurden gleichzeitig ein Triumph der heute überall anerkannten deutschen Schichten-Grabungsmethode. Wohl nie wieder wird man an einem Ort eine so lückenlose Entwicklung verschiedener Baustile nachweisen können. Verblüffend neuzeitlich wirken manche Tempelbilder. Ein Hochtempel bleibt besonders im Gedächtnis, der mit seinen strengen, klaren Linien einer modernen Ausstellungshalle ähnlich sah. Fast unmittelbar auf die Blüte des alten Sumererreiches folgte der Niedergang der indogermanischen Kultur. Die ersten semitischen Völker drangen in das Zwei-Stromland ein, und damit begann ein Jahrtausende dauernder Kampf zwischen Ariern und Semiten um die Beherrschung Kleinasiens. Die semitischen Herren des babylonischen Reiches wurden wieder durch ein indogermanisches Volk abgelöst, die Perser. Es folgte der Zusammenprall zweier indogermanischer Völker, der Perser und der Griechen, auf den nach jahrhundertelangen Kämpfen schließlich der großartige Eroberungszug Alexanders d. Gr. folgte. Alexander machte den ersten und letzten Versuch, Orient und Okzident zu verschmelzen und Kleinasien unter die Herrschaft des Abendlandes zu bringen. Aber Alexanders Reich zerfiel bald wieder. Aufs neue begann der Kampf. Das byzantinische Reich entstand, Rom herrschte eine kurze Zeit und schließlich folgte der Siegeszug des Islam. Araber und Türken begannen Kleinasien in Besitz zu nehmen.

Dr. J. Schwanke.

Joseph Anton Koch

150. Wiederkehr seines Geburtstages

Das Städtische Museum Elberfeld zählt zu seinen sichergestellten Schätzen deutscher Malerei ein Bild des Tiroler Malers Joseph Anton Koch: „Macbeth und die Hexen", das alle Vorzüge dieses auf der Grenze von Klassizismus und Romantik stehenden großen Künstlers besitzt. J. A. Koch wurde am 27. Juli 1768 zu Elbigenalp geboren und lernte an der durch Schiller berühmt gewordenen Karlsschule zu Stuttgart ein wenig zeichnen. Sonst war er Autodidakt und in Rom, wo er sich für die Dauer seines Lebens niederließ, bekannt wegen seines hitzigen Temperaments. „Er malt", so schreibt Dorothea von Schlegel einmal, „unter unaufhörlichem Schelten und Fluchen die schönsten Sachen der Welt." Dazu gehören besonders seine Hochgebirgslandschaften und die Dante-Illustrationen. Der urwüchsige Bauernsohn hat viel zur Entwicklung der deutschen Landschaftsmalerei des 19. Jahrhunderts beigetragen und die Begeisterung für die Alpen geweckt. Das Elberfelder Bild entstand 1839.

Dr. Ludwig Lindner.

Prof. H. Liesegang 85 Jahre alt. In diesen Tagen vollendet der bekannte Düsseldorfer Maler Prof. Helmut Liesegang sein 85. Lebensjahr. Helmut Liesegang wurde 1858 in Duisburg geboren und bezog im Jahre 1877 die Düsseldorfer Akademie. Liesegang hat wie kein anderer die Schönheit der niederrheinischen Landschaft erschlossen und ist dieser Landschaft bis in sein hohes Alter treu geblieben. Auf den großen internationalen Ausstellungen in Dresden, Paris, London und Chicago wurde der Künstler mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. Auch die preuß. goldene Staatsmedaille und österreichische Staatsmedaille wurden ihm zuerkannt. Liesegangs Lebenswerk, das bereits in die Geschichte eingegangen ist, gehört zu den bedeutsamsten Zeugnissen der Düsseldorfer Landschaftsmalerei.

Prof. Franz Kiederich 70 Jahre alt. Der Düsseldorfer Maler Prof. Franz Kiederich, der in diesen Tagen sein 70. Lebensjahr vollendet, gehört einer alten Düsseldorfer Künstlerfamilie an. Sein Vater, Paul Kiederich, war einer der Düsseldorfer Meister, welche die Gemälde der deutschen Kaiser im Frankfurter Römer schufen. Franz Kiederich hat seine Ausbildung an der Düsseldorfer Akademie empfangen und sich besonders dem Bildnis zugewandt, hat sich aber auch auf vielen anderen Gebieten der Malerei schöpferisch entfaltet. Die niederrheinische Landschaft hat der Künstler in seinen Gemälden gestaltet. Prof. Kiederich hat sich seit 1911 als Lehrer an der Staatlichen Kunstakademie betätigt und zahlreichen jungen Künstlern den Weg bereitet. Die Düsseldorfer Akademie zählt ihn zu ihren Ehrenmitgliedern.

Görres-Preis für Adolf von Hatzfeld. Der volksdeutsche Josef-von-Görres-Preis ist an den 1892 in Olpe in Westfalen geborenen, längere Zeit in Soest schaffenden und jetzt in Godesberg am Rhein lebenden Dichter Adolf von Hatzfeld verliehen worden.

Der Erfinder der Brille

Die ersten sicheren Nachrichten über die Erfindung der Brille stammen von Girolamo da Rivalto, der in einer Rede, die er im Jahre 1305 in Florenz gehalten hat, erwähnt, daß die Kunst, Brillen herzustellen, auf das Jahr 1280 zurückgeht, und hinzufügt, daß er den bescheidenen Mann, der sie erfunden hatte, persönlich gekannt und seine Arbeiten verfolgt habe. Aber da Rivalto gibt den Namen dieses Erfinders nicht an, wie es auch der Dominikaner Alessandro della Spina nicht tat, der mit großer Kunst alles nachzuahmen verstand, was er sah, und so auch Brillen hergestellt hatte, die er in dem Laboratorium des Erfinders, der sein Geheimnis sorgfältig hütete, entstehen sah. Aber wenn diese beiden den Namen dieses Wohltäters der Menschheit nicht überliefert haben, so hat man ihn doch aus einer Inschrift erfahren, die in der Kirche Santa Maria Magalore in Florenz zu lesen ist und die besagt: „Hier ruht Salvino degli Armati, ein Florentiner, Erfinder der Brille. Gott vergebe ihm seine Sünden. Im Jahre des Herrn 1317."

Vom „Krätzchen" zur Einheitsfeldmütze

Die Entwicklung der deutschen Soldatenmütze ist gekennzeichnet durch die kulturelle Entwicklung im allgemeinen sowie durch die immer stärker betont werdende Zweckmäßigkeit der Soldatenbekleidung überhaupt. Noch bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein finden wir den bereits auf Bildern aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bekannten, reichgeschmückten Soldatenhut und daneben die ebenso mit Abzeichen überladene Grenadiermütze. Da der Soldat neben dieser einzigen dienstlichen Kopfbedeckung, die er nur selten neu empfing und die in ihrer Pflege und Erhaltung allerhand Anstrengungen erforderte, für den Lager- und Biwakdienst keine dienstliche Kopfbedeckung erhielt, schritt er zur Selbsthilfe. Aus alten abgelegten Bekleidungsstücken schneiderte er sich eine Art „Lagermütze". Diese aus dem Erfindungssinn und der Selbsthilfe der Soldaten entsprungene Tat fand später ihre dienstliche Anerkennung und Regelung. Daß die Form der Mütze — gemessen an der mehr oder weniger großen Begabung für das Schneiderhandwerk — sehr abwechslungsreich in Form und Gestaltung war, dürfte jedem klar sein. Die Farbe dieser Lagermützen ist, solange die einzelnen Truppenteile ihre eigenen Tuchfarben haben, die gleiche wie die der Westen und später der Röcke, aus denen sie hergestellt wurden, nachdem diese Bekleidungsstücke für den allgemeinen Dienstgebrauch unbrauchbar wurden.

Im Laufe der Entwicklung treten zu der kahlen Form der Mütze bunte Auf- und Umschläge sowie die Bezeichnung des Truppenteils. Die Form der Lagermützen hat sich im Laufe der Zeit mehrfach geändert und ist teilweise ganz verschwunden. Erhalten hat sie sich unter anderem im spanischen Heer.

Mit der Neuorganisation und Neuuniformierung des Heeres zu Beginn des 19. Jahrhunderts finden die Heeresbekleidungsreformer Anlehnung an die russische Soldatenmütze. Sie ist rund, mit hohen Seitenteilen und wenig überstehendem Deckel. Sie nimmt je nach der geltenden Moderichtung verschiedene Formen an und erhält 1842 die Landeskokarde. In den Freiheitskriegen wird sie zur besseren Schonung mit einem Wachstuchüberzug versehen, der nur bei militärischen Feierlichkeiten abgenommen wird.

Nach dem Kriege 1870/71 erscheint die nach russischem Vorbild übernommene und nach deutscher Auffassung weiter veränderte Mütze in zweifacher Form. Einmal als „Krätzchen", das ist die weiche Feldmütze ohne Schirm, und als „Schirmmütze", wie sie zum Ausgang und von Unteroffizieren und Offizieren auch im kleinen Dienst getragen wird. Im Jahre 1897 erhält die Mütze auf dem Besatzstreifen die Landeskokarde und darüber die Reichskokarde schwarzweißrot als allgemeine Abzeichen für das ganze deutsche Heer. Die Mütze der Offiziere unterscheidet sich von der Mannschaftsmütze durch die Offizierskokarde. Im Biwak trägt er die weiche Feldmütze mit biegsamem schwarzem Lederschirm.

Im Weltkrieg wird der nach den einzelnen Truppen verschiedenfarbige Besatzstreifen der Feldmütze durch ein abnehmbares graues Band verdeckt. Gegen Ende des Weltkrieges verschwindet der bunte Besatzstreifen vollkommen, es entsteht die feldgraue Feldmütze. Nach dem Weltkrieg wird die Schirmmütze als allgemeine Kopfbedeckung verbessert, sie erhält einen hohen steifen Besatzstreifen, einen stark überragenden Mützendeckel mit einem breiten, vorne etwas höherem Seitenteil. Sie erhält weiterhin für alle Dienstgrade einen schwarzen Lederschirm und einen schwarzen Kinnriemen und ist aus feldgrauem Abzeichentuch, Deckel und Seitenteile aus feldgrauem Grundtuch. Die Waffengattungen sind an den Vorstößen des Deckels und an den Rändern des Besatzstreifens ersichtlich. Hinzu tritt der Eichenlaubkranz auf dem Besatzstreifen, der die Adlerkokarde umrahmt. Ueber dem Eichenlaubkranz kündet die Landeskokarde von der engeren Herkunft des Soldaten. Später erhält die Offiziersmütze zur besseren Unterscheidung und Kenntlichmachung an Stelle des schwarzen Kinnriemens eine zweifache Silberkordel, die Mütze der Generale eine Goldkordel. Nach der Machtübernahme durch den Führer verschwindet aus dem Eichenlaubkranz die Adlerkokarde, an ihre Stelle tritt die schwarzweißrote Kokarde; ein Jahr später wird die Landeskokarde durch das Hoheitszeichen ersetzt.

Das „Krätzchen" erhält einige Jahre nach dem Krieg einen weichen Schirm aus Tuch und verschwindet mit der Vergrößerung des Heeres ganz. An seine Stelle ist das „Schiffchen", eine Feldmütze getreten, die sich gut zusammenlegen und in der Tasche unterbringen läßt.

Neuerdings ist nun durch Verfügung des Oberkommandos des Heeres die neue Einheitsfeldmütze geschaffen worden. An Stelle der bisherigen Feldmütze wird eine Einheitsfeldmütze mit Schirm in Schnitt und Machart der Bergmütze eingeführt. Für Einheiten mit schwarzem Feldanzug ist die schwarze Einheitsfeldmütze bestimmt. Wenn der Mützenschirm bei Bedienung optischen Geräts usw. stört, kann die Feldmütze mit dem Schirm nach rückwärts getragen werden.

Offiziere und Wehrmachtbeamte im Offizierrang tragen rings um den Mützendeckel einen Vorstoß aus aluminiumfarbenem, Generale und Wehrmachtbeamte im Generalsrang aus goldfarbenem Gespinst.

Oberzahlmeister Lorey.

Das größte römische Felsdenkmal in Deutschland

Ein einzigartiges Bauwerk ist das Felsdenkmal, das sich im Nahegau unweit des Städtchens Meisenheim, anderthalb Kilometer von Schweinschied entfernt, befindet. Es ist das größte Felsdenkmal, das sich aus der Römerzeit auf deutschem Boden erhalten hat; es erhebt sich zwischen anderen Felsen an einem Hang hinter einer Talwiese und heißt im Volksmund seit alter Zeit „Wildfrauenkirche". Das nach Osten gerichtete, ursprünglich zweistöckige Bauwerk ist aus einem Sandsteinfelsen frei herausgehauen, von dem es durch einen anderthalb Meter breiten Gang getrennt ist, so daß es sich wie ein freistehender Altar heraushebt. Während vom Oberbau nur ein unteres Stück mit weitausladendem Sockel erhalten ist, erkennt man an dem unteren Stockwerk trotz starker Verwitterung an der Frontseite noch drei rundbogige Nischen, die durch Pilaster getrennt sind; an den Seiten sind je zwei schmale Blenden herausgearbeitet. Die Gesamthöhe war etwa acht Meter. Zahlreiche stark verwitterte Reliefbilder schmücken das Denkmal. Da in dem oberen Stockwerk zwei überlebensgroße Figuren nebeneinander standen, die eine Abschiedsszene von Ehegatten darstellen, wie es auf gallorömischen Grabsteinen häufig ist, handelt es sich um ein Grabdenkmal. In den unteren Reliefs stellt das am besten erhaltene einen Reiter dar, der über den gefallenen Gegner hinwegsprengt. Aber dieses Reiterrelief wurde erst nachträglich über einer älteren Darstellung eingehauen; vielleicht ist später ein Familienmitglied, das sich als Soldat ausgezeichnet hatte, noch in dem Bau bestattet worden. Die übrigen Reliefs zeigen Tänzerinnen, Bäume und ein Seepferd, wie es für die Grabsteine der römischen Kaiserzeit charakteristisch ist.

Das Felsdenkmal von Scheinschied gehört zu den zahlreichen stattlichen, fast haushohen Grabdenkmälern, wie sie sich die Gallier damals errichten ließen. Es waren reich gewordene Weingutbesitzer oder Holzhändler, die auf überladenen Schmuck Wert legten und in protzenhafter Weise den Reichtum der Beerdigten darstellten. Die Künstler stammten wohl aus Trier. Das Denkmal gehört bereits dem Anfang des ersten Jahrhunderts an und ist eins der ältesten dieser Grabbauten.

Einbruch bei einem Staatsanwalt

In Großwardein drangen bei hellichtem Tage Einbrecher in die Wohnung des dortigen Staatsanwaltes Dr. Josef Gyönggyössy ein, zertrümmerten kostbare Möbel und Schränke und entwendeten wertvolles Gut der verschiedensten Art, worauf sie verschwanden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Von Caillaux zu Daladier

Frankreich zwischen Krieg und Frieden — Caillaux' „Denkwürdigkeiten"

Der alte Caillaux, der mehrere Male französischer Ministerpräsident war, hat mit der Veröffentlichung seiner politischen Erinnerungen begonnen. Die ersten beiden Bände sind erschienen. Der eine umfaßt, wie der Untertitel „Hochfliegende Pläne meiner Jugend" besagt, die Zeit von 1863 bis 1909, der zweite mit dem Untertitel „Meine kühne Politik" die Jahre von 1909 bis 1912, also auch die deutsch-französische Krisis, die unter dem Namen Agadir in die Geschichte eingegangen ist.

„Les Noveaux Temps" bemerkt zu den Denkwürdigkeiten von Caillaux, daß sie ein zwar nicht objektives, aber vom Standpunkt des Verfassers immerhin wahrhaftes Zeugnis jener Zeit bieten. Caillaux war innerhalb der französischen Politiker und zur Zeit der republikanisch-demokratischen Staatsform des alten Frankreich eine Art Selbstherrscher; er versuchte es wenigstens zu sein. Gelungen ist ihm das auf außenpolitischem Gebiet gerade während der Agadir-Krise, und diese Tatsache läßt einen Vergleich zum Jahre 1939 zu, wo die Dinge für Frankreich umgekehrt gelaufen sind als im Jahre 1911. 1911 war Caillaux Ministerpräsident und de Selves sein Außenminister. Er hat damals die Politik zur Wahrung des Friedens selbst in die Hand genommen, und zwar gegen seinen Außenminister, gegen das Parlament und gegen die nationalistische französische Presse. Caillaux hatte damals das deutliche Bewußtsein, daß sich Frankreich in einer diplomatischen Isolierung befand, daß es militärisch nicht vorbereitet war und daß er die Möglichkeit einer Annäherung an Deutschland zur Einleitung einer großen europäischen Kontinentalpolitik benutzen konnte. Durch Zugeständnisse an Deutschland, die verhältnismäßig bescheiden waren, hat Caillaux es 1911 verstanden, den Frieden aufrechtzuerhalten und dabei auch noch Frankreichs Kolonialpolitik in Marokko zu verankern.

Als 1939 eine ähnliche Verschwörung gegen den Frieden, auch mit England im Hintergrund, angezettelt wurde, war Daladier Ministerpräsident von Frankreich. Daladier, der 1938 bei der Tschechenkrise es nicht auf einen Krieg ankommen ließ, ließ sich 1939 bei der Polenkrise von einer hetzerischen Umgebung beeinflussen. Anstatt seinen Außenminister Bonnet, der vor dem Krieg warnte, entschlossen zu stützen, billigte er diesen nur oberflächlich und beeinträchtigte hintenherum diese friedensbejahende Politik, so daß es zum Ausbruch des Krieges kam. Für Caillaux, den Autor der jetzt erscheinenden „Denkwürdigkeiten", ist die Feststellung, daß er 1911 für Frankreich den Frieden gerettet hat, eine Anerkennung der Geschichte, auch wenn das französische Volk ihn dann durch seine republikanisch-demokratischen Einrichtungen 1912 als Ministerpräsident wieder zu Fall brachte.

Mit Spannung kann man jetzt auf den dritten Band der Caillaurschen Erinnerungen warten, die die letzten zwei Jahre vor Ausbruch des Krieges, also bis 1914, umfassen, wo Caillaux wieder im Mittelpunkt einer politischen Affäre stand, nachdem seine Frau den Chefredakteur des „Figaro", Calmette, der sie beleidigt hatte, niedergeschossen hatte. Caillaux als Friedenspolitiker erduldete im Weltkrieg dann im eigenen Lande seine Verurteilung und eine Gefängnishaft, auf die er jetzt in seinen „Erinnerungen" zurückblickt.

DER SPORT

Im Olympia-Stadion

Das letzte Wochenende des Monats Juli steht im Zeichen des größten sommerlichen Sportereignisses des vierten Kriegsjahres, den deutschen Leichtathletik-Meisterschaften, die im Berliner Olympia-Stadion ihre traditionsreiche würdige Austragungsstätte haben. Wie bei all den vielen Meisterschafts-Veranstaltungen des vergangenen Wochen, stellen auch im Reichssportfest unsere Soldaten den weitaus größten Teil der Bewerber um die begehrten Kriegsmeistertitel. Trotz der beschränkten Zulassung und einigen Abstrichen vom sonst gewohnten Programm ist eine stattliche Teilnehmerliste zusammengekommen, die wir gestern bereits im einzelnen aufgezeigt haben. Im Schutze der großdeutschen Wehrmacht, die im Augenblick im Osten und Süden in schweren Kämpfen steht, begeben unsere Athleten und Athletinnen in der Reichshauptstadt ihr Meisterschaftsfest, fürwahr ein Beweis dafür, wie stark das deutsche Volk auch in schweren Zeiten ist und wieviel dem deutschen Sport daran liegt, seinen Aktiven und den schaffenden Volksgenossen Erholung und Stärkung für Leib und Seele zu schaffen.

Alle weiteren Veranstaltungen dieses Sonntags treten hinter das Berliner Meisterschaftsfest klar zurück. Im Fußball geht die Feststellung der Gausieger im Tschammerpokal-Wettbewerb weiter; hervorzuheben sind diesmal die Entscheidungen am Niederrhein (Katernberg — Fortuna Düsseldorf) und Sachsen (SC. Planitz — Dresdner SC.). Auch der Aufstiegskampf beansprucht nach wie vor besonderes Interesse. Dazu kommen in den Rasenspielen weitere Jugend-Ausscheidungen für die HJ.-Sommerkampfspiele. In Bochum hat die Fußball-Elf von Westfalen-Süd anzutreten, in Essen stehen sich Ruhr-Niederrhein und Köln-Aachen im Handball gegenüber, und im HJ.-Hockey gibt es sechs Zwischenrundenspiele, darunter in Kreuznach zwischen Moselland und Franken.

Der Wassersport bringt bei uns im Westen als größtes Ereignis die „Westdeutsche Kanu-Kurzstrecken-Regatta" im Duisburger Wedau-Sportpark, bei der die starken Vertreter des Niederrheins auf die Besten von Westfalen und Köln-Aachen treffen. In Essen-Hügel wird eine HJ.-Ruderregatta mit Ausscheidungen zur Jugendmeisterschaft zwischen den Besten der rheinisch-westfälischen Gebiete durchgeführt. Im Schwimmsport sind die HJ.-Gebietsmeisterschaften von Düsseldorf nach Grevenbroich und die von Köln-Aachen nach Jülich angesetzt, während in Chemnitz Sachsens Wasserball-Meisterschaft entschieden wird.

Die Radfahrer haben wieder ein umfangreiches Programm zu erledigen. Bahnrennen in Luxemburg, Frankfurt, Stuttgart, Halle und M.Gladbach (Gebietsmeisterschaften von Düsseldorf), Straßen- und Rundstrecken-Rennen in Bonn, Münster (HJ.) und Halle. — Der Boxsport sieht eine größere Veranstaltung in Rheinhausen zwischen der SA.-Standarte 193 Mörs und einer Dortmunder Stadtauswahl, und unter Verschiedenes bleiben schließlich ein Leichtathletikfest in Luxemburg, ein Altersturnen in Hagen, die Kieler Sportwoche und die Hochschul-Wettkämpfe in Prag mit einem Fußballkampf Prag—Leipzig hervorzuheben.

Tschammerpokal-Bereichsentscheid in Essen

In Essen stehen sich mit Sportfreunde Katernberg und Fortuna Düsseldorf zwei Mannschaften der ersten Klasse im Tschammerpokal-Endkampf gegenüber. Nach der letztsonntäglichen Niederlage des Niederrhein-Titelträgers, SV. Westende Hamborn, waren die Vertreter der Bereichsklasse restlos ausgeschaltet. Damit hat unsere erste Klasse einmal mehr bewiesen, daß sie an Spielstärke der Bereichsklasse nicht allzu viel nachsteht. In heimischer Umgebung werden die Katernberger zweifellos auch für den Altmeister, Fortuna Düsseldorf, einen gefährlichen Gegner abgeben. Ob nun sie oder die Düsseldorfer gewinnen, für beide Mannschaften wird der Gau-Endsieg in einem solchen Wettbewerb eine besonders anerkennenswerte Leistung.

Zwei Aufstiegspiel

Der niederrheinische Aufstiegskampf bringt in jeder Gruppe eine Begegnung. In der Gruppe A sucht Gelb-Weiß Hamborn den VfL. Marathon Krefeld auf und gilt hier, zumal nach seinem glatten Sieg über den Duisburger SpV., als Favorit. In der Gruppe B treffen sich die Mitbewerber Fortunas, SC. M.Gladbach und Bayer Leverkusen. Nach den bisherigen Leistungen ist Bayer stärker einzuschätzen.

Schmales Programm in Westfalen

Westfalens Fußball-Programm ist für den 25. Juli recht schmal ausgefallen. Die Aufstiegrunde bringt nur eine Begegnung, die aber dafür entscheidenden Charakter hat. In der Gruppe 1 treffen mit der SpVg. Erkenschwick und SG. Wattenscheid die beiden Favoriten und relativ gleichstehenden Mannschaften zusammen. Auf eigenem Boden hat Erkenschwick vielleicht ein kleines Plus, das zum Siege und zur praktischen Sicherstellung des Aufstiegs ausreichen könnte. In der zweiten Gruppe fehlt immer noch der Sauerlandmeister, so daß die Spiele hier nicht vom Fleck kommen. — Die Kriegserinnerungsspiele werden auch nur zögernd fortgesetzt; von der Gauklasse ist diesmal nur Westfalia Herne als Gast von Sodingen dabei. Altmeister Schalke 04 folgt einer Einladung zum Freundschaftsspiel mit der Kombination Alemannia/VfB. nach Bielefeld.

In Freundschaft

Zu einem Freundschaftsspiel hat Union Wuppertal den SV. Germania Wuppertal eingeladen. Da unter den gegebenen Umständen über die Besetzung beider Mannschaften nichts gesagt werden kann, bleibt der Ausgang des Spiels abzuwarten.

Anekdoten um Henrik Ibsen

Von F. A. Zimmer

Der Zeuge

Der junge Ibsen hatte, wie mancher andere große Mann in der Jugend, nicht an Geldüberfluß zu leiden. Eines Tages saß er gerade beim Barbier und wollte sich den Bart abnehmen lassen, da tat sich die Tür auf und es trat ein Mann ein, dem er schon längere Zeit zweihundert Kronen schuldete. Es war eine heikle Situation und ein Entrinnen unmöglich, da Ibsen gerade eingeseift war. Der Mann sagte: „Das trifft sich ausgezeichnet, Herr Ibsen, heute kann ich wohl mein Geld wiederbekommen?" Ibsen schwieg einen Augenblick, dann entgegnete er ruhig und höflich: „Nicht wahr, Sie gedulden sich damit noch so lange, bis mir der Barbier den Bart abgenommen hat?" — „Aber selbstverständlich", sagte der andere. Da wendete sich Ibsen an den Friseur und meinte zu ihm: „Also Sie sind mein Zeuge — der Herr will warten mit seiner Forderung, bis Sie mir den Bart abgenommen haben." Sprach's, wusch sich rasch die Seife aus dem Gesicht und verschwand mit dem Bemerken, daß er sich von nun an den Bart stehen lassen werde. — In der Tat ließ er ihn sich wachsen, bis er das Geld zurückgeben konnte.

Spätes Honorar

Ibsens Einnahmen waren fürstliche geworden. Die Bühnen-Tantiemen flossen aus ganz Europa in sein stilles Heim in Oslo. Und die Verleger-Honorare auch. Als er schon gestorben war — ein paar Jahre danach — traf ein merkwürdiger Brief aus Paris ein. Da machte eine Modezeitschrift „Herrn Henrik Ibsen, Oslo," die Mitteilung, daß sie eine längere Erzählung von ihm auf 200 Zeilen gekürzt und veröffentlicht habe. Die Novelle sei einem bereits erschienenen Werk des Dichters entnommen, und die Zeitschrift wolle daher „Herrn Ibsen ein angemessenes Zweitdruck-Honorar übermitteln".

Der tote Dichter würde sich, wenn er die ausgiebig gekürzte Geschichte aus seiner Feder in dem Pariser Blatt gelesen und das große Honorar gesehen hätte, sicher im Grabe umgedreht haben.

Das Reisegeschenk

Unter den Ehrengästen des Khedive von Aegypten anläßlich der Einweihung des Suezkanals befand sich auch Henrik Ibsen. Der Khedive wollte den weltberühmten Dichter besonders auszeichnen und machte ihm huldvoll ein junges Negermädchen zum Geschenk. Ibsens Verlegenheit war rührend. Er wußte, daß seine sehr sittenstrenge Frau daheim niemals für ein solches Reisegeschenk Verständnis haben würde, und er hatte allerhand Sorge, die schwarze Schöne wieder loszuwerden. Doch teilte er in einem Briefe das Geschehnis der Gattin mit und neckte sie mit dem „schwarzen Kebsweib", das er mitbringen werde — was er aber sich hütete zu tun.

Das Gleichnis

Der große schwedische Dichter Bellmann stand bei König Gustav dem Dritten von Schweden in hoher Gunst und wurde von ihm auch als eine Art Privatsekretär für allerlei Arbeiten beschäftigt. Einst hatte sich jedoch der Dichter durch einen seiner beliebten tollen Einfälle die Ungnade des Königs zugezogen, so daß er dessen Zimmer nicht mehr betreten durfte. Dagegen ließ der König ihn nach wie vor für sich arbeiten, aber in der Wohnung des Dichters. Bellmann brachte in Erfahrung, daß der König an einem Tage, zu einer bestimmten Stunde an seiner Wohnung vorbeireiten solle. Als der König derangeritten kam, erstaunte er nicht wenig, als er an dem Fenster von Bellmanns Zimmer eine Leiter angelehnt fand. Auf dieser stand der Barbier des Dichters, während Bellmann seinen Kopf aus dem Fenster gesteckt hatte und sich rasieren ließ. König Gustav hielt sein Pferd an und rief: „Bellmann, was bedeutet das?" „Euere Majestät", erwiderte Bellmann, „mein Barbier ist in Ungnade gefallen; er darf meine Schwelle nicht mehr betreten, aber entbehren kann ich den Kerl nicht." Der König lachte über die kecke Anspielung und nahm Bellmann wieder in seine früheren Verhältnisse auf.

Orientierungs-Sinne

Von Professor Ludwig Jahn

Man weiß, daß Brieftauben nach dem Aufstieg erst Kreise fliegen, ehe sie der Heimatstation sich zuwenden. Nun hatte man bei Valencia in Spanien zum ersten Male festgestellt, daß es in der Nähe einer Rundfunksendestation den Brieftauben nicht möglich war, sich zu orientieren, solange der Sender arbeitete. Man führte die Störung des Orientierungssinnes auf den Einfluß der elektrischen Wellen zurück, denn erst nach Schluß der Sendungen hörten die Tauben auf, Kreise zu ziehen, und fanden ihre Richtung zur Heimatstation.

Hierbei gibt zweierlei zu denken. Einmal die Empfänglichkeit der Tauben für bestimmte Wellen und zum anderen der Sinn für Orientierung, der überhaupt allen Tieren mehr oder weniger eigen ist. Dieser Umstand legt die Frage nahe, ob nur die Tiere diese Vorzüge besitzen?

Betrachten wir vor allen Dingen den Menschen. Von den Naturvölkern wissen wir, daß sie verschärfte Sinne haben, während die Kulturvölker vornehmlich auf ihre äußeren fünf Sinne angewiesen sind. Aber nicht alle Menschen sind im Besitz der wichtigen fünf Sinne. Den Blinden geht der wichtigste Sinn verloren. Und trotzdem vermögen Blinde sich gut zu orientieren. Wie geht das zu? Nun, hier tritt die Natur erneut in Tätigkeit und weckt unbekannte, schlummernde Fähigkeiten.

Der Blinde vermag bald, die Geräusche zu unterscheiden, nach ihrer Art auf der Straße die Gattung des rollenden Materials zu erkennen und nach der Stärke des Lärms abzuschätzen, ob ihm der Uebergang über die Straße noch möglich wird. Ferner kommt die Schallwirkung beim Gehen in Betracht. Sie verrät ihm sogar, ob sein Weg an einer Mauer, an einem Holzzaun oder an einer Hecke entlangführt, da der Widerhall verschieden ist. Der Selbsterhaltungstrieb des Blinden greift noch zu anderen weitgehenden Hilfsmitteln derart, daß der ganze Körper zur Orientierung in Anspruch genommen wird. Es ist bewiesen, daß viele Blinde nicht nur jedes Anstoßen und Stolpern vermeiden, sondern auch Gegenstände auf eine Entfernung bis zu einem Meter erkennen!

Hier tritt der ganze Mensch in Tätigkeit. Bei diesen feinfühligen Blinden spielen die Hautnerven eine große Rolle, sie empfinden durch Temperaturunterschiede die Nähe einer Wand, eines Bretterzaunes oder eines Baumes. Selbst Luftdruckverhältnisse und der von den Gegenständen ausströmende Geruch kommen hier und da in Betracht. Der blinde Sprachlehrer Richard Hauptvogel hatte die Empfindung, daß die Luft in unmittelbarer Nähe eines festen Gegenstandes „dicker" sei als sonst im Freien. Er behauptet sogar, daß jeder organische und anorganische Körper von einer Dunsthülle umgeben sei. Er habe, so sagt er, stets beim Vorübergehen an anderen Menschen, auch an Bäumen und Gegenständen die Empfindung gehabt, als mache sich ein unendlich feiner Widerstand bemerkbar. Nach dieser Feststellung Hauptvogels kommen also bei Blinden auch Strahlungen in Frage, zu deren Aufnahme jedenfalls ein empfindlicherer Organismus anzunehmen ist, als im eingangs erwähnten Falle, wo elektro-magnetische Wellen den Orientierungssinn der Tauben stören. Und da diese Eindrücke mit keinem der uns bekannten Sinne aufgenommen werden können, muß es für uns noch neue eigenartige Sinne geben, deren Entstehung und Bildung wir uns nicht von ungefähr aus dem Nichts zu erklären, sondern bereits als Anlage im Menschen anzunehmen haben.

Diese Behauptung ist schon lange durch den Versuch erhärtet. Es sind genau 50 Jahre her, seit das Vorhandensein eigenartiger Sinne von dem Pscho-Physiognomiker Carl Huter nachgewiesen wurden. Huter vermochte hinter Vorhängen und hinter Mauern befindliche Personen festzustellen und mit verbundenen Augen die Nähe lebender und toter (organischer und anorganischer) Gegenstände zu fühlen und zu unterscheiden. Er bezeichnete diese Fähigkeit als Empfindungsenergie und wies nach, daß auch der scheinbar tote Stoff Empfindungs- und Rückstrahlkräfte besitzt. Somit entsprechen die mit Blinden angestellten Versuche den Entdeckungen von Huter. Nach diesen Erfahrungen, die unabhängig voneinander gemacht wurden, kann gesagt werden, daß der für uns Menschen erstaunliche Orientierungssinn der Tiere im allgemeinen auch auf Strahlungen zurückzuführen ist, auf die vernunftlose Wesen unbewußt antworten.

Neue Bücher

Bildfälschungsskandal in Oslo. Die Osloer Polizei kam einer sensationellen Gemäldefälschungsaffäre auf die Spur. Im Osloer Kunsthandel tauchten vor einiger Zeit zwei gefälschte Bilder des norwegischen Malers J. C. Dahl auf, die von einem früheren Schauspieler in den Handel gebracht wurden, in dessen Besitz sich eine Reihe weiterer gefälschter Bilder befand, die von der Polizei beschlagnahmt wurden. Dabei handelt es sich vor allem um ein Gemälde des norwegischen Malers Edward Munch, das dieser im Jahre 1889 angeblich in Le Havre gemalt haben soll. Die Polizei legte dieses Bild dem in hohem Alter in Oslo lebenden Maler vor, der einwandfrei bestätigen konnte, ein solches Bild niemals gemalt zu haben.

Kinderbücher. Eli Quisling hat das Buch „Nana Rumpetroll" geschrieben. Die Uebersetzung aus dem Norwegischen besorgte H. W. Biswanger. Das hübsche Buch (Buchmeister-Verlag Berlin, in farbigem Umschlag RM. 3,80) schildert die Lebensgeschichte eines Frosches von der Kaulquappe bis zum Winterschlaf; es ist eine Biologie für die Kinderstube und regt die Kleinen frühzeitig zur Naturbeobachtung an. Die Verfasserin hat das Büchlein auch selbst illustriert und erfreut in ihren Aquarellen durch eine lebendige Charakteristik.

Hansi und der Gockelhahn. Das farbige Bilderbuch, das im Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg, erschienen ist (gebunden RM. 3,50), umschließt den Tagesablauf des Landlebens vom Erwachen bis zum Sonnenuntergang. Das Dorf mit seinen Menschen und Tieren, mit seiner Arbeit und seinen Festen zieht am Auge der kleinen aufmerksamen Beobachter vorüber in kreuherzigen, einprägsamen Zeichnungen von Marianne Scheel und hübschen, anschaulichen Versen von C. R. Schmidt.

Das Mädchen Cornelia

ROMAN von Annemarie Artinger

(5. Fortsetzung)

Einen Augenblick stand Cornelia mit hilflos hängenden Armen auf der Terrasse und fühlte sich wie ein Kind, das ungerecht gestraft wurde und sich nicht wehren kann. Sie ging zurück, trank stehend in der Küche eine Tasse Kaffee und stellte die Kanne unter die Haube. Dann ging sie in den Garten, legte sich in den Liegestuhl und ließ sich die Sonne ins Gesicht scheinen. Sie dachte an Fritzi, die heute wieder im Wannsee schwimmen war und abends unter bunten Lampions tanzen wollte. Sie dachte an die vielen vergnügten und lebenslustigen Mädel in dem großen Bürohaus und kam zu der Ueberzeugung, daß sie ein Leben führe, das ihrem Alter nicht entsprach.

Man kann seinem Pflichtbewußtsein ausgeliefert sein wie einem Laster, dachte sie. Aber man kann nichts dagegen tun, keiner kann aus seiner Haut.

Sie dachte an Vinzenz und daran, wie sehr er sich verändert hatte, seit er nicht mehr der vielgeliebte, umschwärmte und verehrte Sprachlehrer des Privatlyzeums war. Er hatte oft Gelegenheit gehabt, eine Stellung zu bekommen, aber keine Stellung in einer Schule, welche der von Frau Veroni gleichwertig gewesen wäre, und eine mindestens gleichwertige Stellung mußte er natürlich finden. Das war im ersten Jahr gewesen. Im zweiten Jahr hätte er auch schon Stellungen angenommen, die er am Anfang im Vollbewußtsein seines Könnens und seines Wertes ausgeschlagen hatte. Aber es war wie verhext. Die Möglichkeiten, die sich ihm nun noch boten, waren wirklich nicht gut, und im dritten Jahr war man wegen seiner langen Pause im Beruf schon mißtrauisch. Er war, ohne es recht zu bemerken, Außenseiter geworden, war noch empfindlicher und eigenbrötlerischer, als er es von jeher gewesen, hatte keine Beherrschung mehr, und jede selbstverständliche Frage nach seiner Arbeit in den letzten Jahren hielt er für einen Angriff und reagierte entsprechend. Ein schwieriger Mensch, den man lieber nicht als Kollegen haben wollte, einer von den dunklen, hintergründig verstrickten, die man nicht brauchen konnte in einer Zeit, wo die ganze Erziehung auf Klarheit und gesunde Kameradschaft aufgebaut wurde. Er hatte an der Zeit vorbeigelebt, war einer von vorgestern geworden, einer, mit dem die Verständigung bereits schwer wurde.

Cornelia hatte ihn in seinen Entschlüssen nicht beeinflußt. Sie fühlte sich dazu nicht berechtigt und — sie hatte zu viel Vertrauen zu ihm, zu viel Glauben an sein Können und seine Fähigkeiten . . . und nun, da er täglich mehr verbitterte, sein ganzes Wesen sich veränderte, nahm sie alle Schuld auf sich. Ohne mich wäre er nicht so weit gekommen; wenn ich ihm nicht alle Steine weggeräumt hätte, wenn ich nicht immer so getan hätte, als wäre es kein Opfer für mich, sondern eine Freude und eine Selbstverständlichkeit, für ihn zu sorgen, dann hätte er gar nicht so weit kommen können. Dann hätte er nämlich arbeiten müssen. Man möchte einem Menschen, den man liebt, die Hände unter die Füße breiten, damit er die Steine nicht spürt, die auf dem Wege liegen. Aber auch die Steine haben ihren Sinn; sie sind da, weil sie notwendig sind, wie alles andere auch. Es gibt nichts Sinnloses in dieser Welt. Alles hat seinen Zweck, wenn wir ihn auch oft zu spät erkennen. Es ist nicht gut, dem lieben Gott ins Handwerk zu pfuschen. Ich allein habe Vinzenz zu dem gemacht, was er heute ist, und darum habe ich wohl auch die Verpflichtung, das alles wieder gutzumachen und ihm wieder auf den Weg zu helfen.

Cornelia seufzte. Sie war im Grunde genommen ein schüchterner Mensch aber sie war auch ein tapferer Mensch und hatte die Kraft und die Selbstzucht, um über sich selbst hinwegzugehen und rücksichtslos die Dinge zu tun, die sie für notwendig erkannt hatte.

Peter Lachmann, überlegte sie, der Leiter der bekannten Sprachschule, hat ein gutes Gesicht und gescheite Augen. Wenn ich den Mut aufbrächte, wenn ich zu ihm ginge und ihm alles erzählte, wenn ich ihm klarmachen könnte, daß Vinzenz ein wirklicher Könner ist, und daß er zugrunde geht, nur weil er den Realitäten des Lebens nicht gewachsen ist . . . ob er ihm helfen würde?

*

Herr Kilueit verbrachte einen merkwürdigen Sonntag. Das Mädchen Cornelia war ihm ins Blut gegangen.

Morgens beim Frühstück träumte er davon, wie sie sein würde, wenn sie ihm gegenüber säße, lachend und fröhlich in einem gelbseidenen Morgenrock, einem von dem dunklen Gelb, das golden schimmern konnte wie ihre Augen.

Noch nie in seinem Leben war Herr Kilueit auf solche Gedanken gekommen. Noch nie in seinem Leben war er auf die Idee verfallen, sich mit Damenmorgenröcken zu beschäftigen. Noch nie hatte er in dieser beinahe knabenhaften Weise von einer Frau geträumt

An diesem Sonntag, an dem der Gedanke an das Mädchen Cornelia Herrn Kilueit nicht eine Minute verließ, beschloß er, sie zu heiraten. Er überprüfte sein Einkommen, seine Vermögenslage und kam zu der Ueberzeugung, daß er seiner Frau ein glückliches, sorgenfreies Leben bieten konnte, daß er sie verwöhnen konnte, wie es für Cornelias Süßigkeit und aparte Schönheit selbstverständlich war. Cornelia würde es sehr gut haben und sehr glücklich sein an seiner Seite.

Herr Kilueit war in Festtagsstimmung an diesem Sonntag, an dem das Leben auf einmal wieder neu und reizvoller als je vorher vor ihm lag.

Cornelia ahnte nichts von Herrn Kilueits Träumereien, nichts von seinen Wünschen und guten Absichten. Sie kam am Montag, pünktlich wie immer, ins Büro. Ihr Gesicht war noch stiller, noch verschlossener als sonst. Sie hatte eine schwere Aufgabe vor sich, für die sie sich innerlich sammelte. Sie wollte noch in dieser Woche zu Herrn Lachmann gehen.

Fritzi Bauer plauderte und erzählte vom Wannsee von den neuen Badeanzügen und dem ulkigen Schnitt, den sie hatten, von einem Sportkameraden, der ein neues Segelboot eingeweiht hatte vom abendlichen Tanz und von Alfred, immer wieder von Alfred, der doch der netteste sei von den Jungens und vielleicht, na, Fritzi wollte sehen . . . Vielleicht konnte sie an seiner Hand doch bald Herrn Kilueits Fuchtel entrinnen.

Cornelia lächelte ihr zu, freundlich abwesend. Fritzis Erzählungen interessierten sie sonst brennend, wie Märchen aus einer bunten, aufregenden Welt, die ihr fremd war. Aber heute hörte sie kaum, was die Kollegin sagte

Herr Kilueit war bereits zweimal durchs Schreibzimmer gegangen. Seine Augen glänzten, sein Gesicht strahlte voll freundlicher Zufriedenheit. Es störte ihn bereits, daß das Mädchen Cornelia, das er zu seiner Frau erkoren hatte und irgendwie schon als sein Eigentum betrachtete, hinter der Schreibmaschine saß und arbeiten mußte. Seine Frau hatte das ja schließlich nicht nötig. Aber er rief Cornelia erst kurz vor Ende der Bürozeit zu sich.

Herr Kilueit begann zu diktieren, langsamer als sonst und mit langen Pausen. Cornelia warf ihm ein paarmal einen erstaunten Blick zu. Aber Herr Kilueit bemerkte es nicht.

Die Schreibmaschinen nebenan hörten auf zu klappern, die Lampen über den Zeichenbrettern wurden ausgelöscht, Türen schlossen sich. Schritte verklangen auf dem Flur. Herr Kilueit diktierte. Seine Stimme klang trocken und brüchig. Er saß schon lange nicht mehr hinter dem Schreibtisch, sondern wanderte im Zimmer auf und ab. Plötzlich hörte er auf zu sprechen.

Cornelia wartete geduldig, bis sie fühlte, daß er hinter ihrem Stuhl stand. Herr Kilueit fand die schwungvollen Worte nicht mehr, mit denen er Cornelia die günstige Wendung erklären wollte, die ihr Lebensweg nun nehmen würde. Er zitterte, und seine Augen sahen alles wie durch einen Schleier. Besessen von seinem neuen beglückenden Lebenstraum legte er seine Hände um Cornelias schmale Schultern. Sie wandte ihm ihr Gesicht zu, fragend, tief erstaunt, aber noch ganz ohne Schreck.

Herr Kilueit sah nichts als die goldenen Augen, in die ein Stückchen Himmel gefallen war. Er drehte sie herum, zog sie an sich und küßte sie, ohne den Blick von ihren Augen zu wenden.

Cornelia kam dieser Angriff so überraschend, daß sie im ersten Augenblick völlig unfähig war, sich zu wehren. Sie fühlte die feuchten, dicken Lippen, das schwammige, weiche Gesicht. Die Körpernähe des dicken, schweren Mannes entsetzte sie. Sie preßte ihre Arme gegen Herrn Kilueits Brust, bog sich zurück und schrie gurgelnd auf.

Herr Kilueit wurde sofort nüchtern, als er die unerwartete Wirkung seines Werbens erkannte.

Cornelias Augen waren dunkel vor Schreck. Ihr Gesicht, selbst ihre Lippen waren ohne Farbe. Sie wich bis zur Wand zurück, griff, ehe ihr Herr Kilueit etwas sagen, etwas erklären konnte, mit tastenden Händen zum Türgriff, warf die Tür auf und rannte davon.

Herr Kilueit hörte sie im Laufschritt über den Korridor hasten. Er setzte sich auf seinen Sessel, zog sein Taschentuch heraus und wischte sich mit einer hilflos verstörten Bewegung den Schweiß von der Stirn.

Als Cornelia an den Ecken des Korridors entdeckte, daß er ihr nicht folgte, hörte sie auf zu laufen, aber sie ging weiter, so rasch sie nur konnte. Nachdem sie einen Irrgarten von Korridoren, auf denen ihr kein Mensch mehr begegnet war, durchwandert hatte, stand sie plötzlich an einer Treppe. Ohne nachzudenken, ging sie hinunter. Nur fort, fort von dieser Masse Fleisch, die irgendwo im Dunklen auf sie wartete. Sie nahm ihr Taschentuch heraus und wischte sich über die Wange, auf die Herr Kilueit sie geküßt hatte, immer und immer wieder, bis die Stelle brannte. Sie fühlte sich krank vor Ekel. Sie merkte nicht, daß das Linoleum lange unter ihren Füßen aufgehört hatte, daß sie auf weichem Velours ging, der jeden Laut erstickte. Am Ende eines kleinen Flurs stand eine Bank, ein winziger Tisch davor, und ein Lichtstreifen fiel durch ein hohes, schmales Fenster. Es war sehr still hier. Cornelia setzte sich auf die Bank. Ihre Knie zitterten. Schmerz, der plötzlich in allen Knochen saß, machte sie schlapp. Sie legte den Kopf auf die Tischplatte. Ihr war, als hätte sie Prügel bekommen. Die Zeit verging, sie achtete nicht darauf. Sie fühlte sich irgendwie in Sicherheit hier in ihrer Ecke und machte nicht den geringsten Versuch, zurückzugehen. Der Weg über die stillen Korridore, zurück in das Büro des Herrn Kilueit, schien ihr so weit und so schrecklich wie der Weg in eine andere Welt.

„Was ist denn mit Ihnen los? Ist Ihnen nicht gut?" fragte plötzlich eine Stimme neben ihr.

Cornelia hob den Kopf. Ihr Blick, verstört und wirklichkeitsfern ruhte lange auf dem Mann vor ihr

„Es fehlt mir nichts" sagte sie schließlich matt.

„Na, das scheint mir nicht ganz zu stimmen", sagte Gerstorff. „Kommen Sie mit!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, faßte er sie am Ellbogen und schob sie zur Tür seines Zimmers.

Cornelia, in ihrer unsinnigen Angst vor den einsamen, halbdunklen Korridoren, die zurück zu Herrn Kilueit führten, folgte ihm und war froh, daß ein anderer die Verantwortung übernehmen wollte für das, was nun geschehen mußte.

„Bitte, kommen Sie herein", sagte Gerstorff.

Cornelia ging einen Schritt in das Zimmer und blieb dann überrascht stehen. Diesen riesigen Raum mit den schönen, schweren Möbeln, den dicken Teppichen und den kunstvollen Beleuchtungskörpern hatte sie nicht erwartet. Sie hatte so etwas bis jetzt nur im Film gesehen und immer den leisen Verdacht gehabt, daß solche Räume in Wirklichkeit gar nicht existierten.

Gerstorff sah ihre Verblüffung und Verwirrung, ihr kindliches Erschrecken und Erstaunen vor dieser Pracht, die ihm schon lange Gewohnheit geworden war, und es rührte ihn.

„Bitte, setzen Sie sich", sagte er freundlich.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen

Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Wuppertal

Leiter u. Hauptverwaltung, Wuppertal-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 187/189.

1. **Leistungen:** Wie Krankenscheine, Krankengeld, Krankenhauspflege, Wochenhilfe usw.: Zweigstelle Barmen: Wuppertal-Barmen, Carnaper Straße 73: Zweigstelle Elberfeld: Wuppertal-Elberfeld, Marienstraße 7; Zweigstelle Cronenberg: Wuppertal-Cronenberg, Allee 9: Zweigstelle Langerfeld: Wuppertal-Langerfeld, Nassaustraße 12: Zweigstelle Ronsdorf: Wuppertal-Ronsdorf, Erbschlöer Straße 32: Zweigstelle Vohwinkel: Wuppertal-Vohwinkel, Gräfrather Straße 27. (Leistungen an Kriegsbeschädigte nur bei der Zweigstelle Elberfeld.)

2. **Beitrags-Einzahlungen:** Für Pflicht-, freiwillige und Zusatzversicherung für den ganzen Kassenbezirk der Stadt Wuppertal nur Zweigstelle Elberfeld, Wuppertal-Elberfeld, Marienstraße 7. Zahlung möglichst bargeldlos, Postscheckkonto Essen 31 873 und Bank der Deutschen Arbeit, Wuppertal-E., Hermann-Göring-Straße 52, Konto 322, sowie Städt. Sparkasse, Wuppertal-E., Konto 549. Zahlkarten stehen bei den unter 1) genannten Zweigstellen, die auch Rat und Auskunft erteilen, zur Verfügung.

3. **An- und Abmeldungen:** Für Pflicht- und freiwillig Versicherte sowie für Zusatzversicherte auf Sterbegeld nur bei der Zweigstelle Elberfeld, Wuppertal-E., Marienstraße 7. An- und Abmeldungen für Pflicht- und freiwillig Versicherte nehmen zur Weitergabe auch die unter 1) genannten Zweigstellen an; jedoch ohne Erteilung von Bestätigungen.

4. **Ausgabe- und Umtauschstellen für Quittungskarten und Angestellten-Versicherungskarten:** Zweigstelle Elberfeld, Wuppertal-Elberfeld, Marienstraße 7, und Zweigstelle Barmen, Wuppertal-Barmen, Carnaper Straße 73.

5. **Oeffentliche Dienststunden für alle Dienststellen:** Montags bis Freitags von 9—12½ Uhr, Samstags von 9—12 Uhr.

Bekanntmachung über den Kleinverkauf von Tabakwaren, die Ausgabe einer Zusatzkontrollkarte sowie einer Brotsonderkarte in Wuppertal. Der Herr Reichswirtschaftsminister hat durch Runderlaß vom 12. Juli 1943 für das gesamte Reichsgebiet folgende einheitliche Festmengen für die Abgabe von Tabakwaren mit Wirkung vom 26. 7. 1943 festgesetzt: Zigaretten: 6 Stück auf 1 Doppelabschn.; Zigarren: 6 Stück im Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) über 12 Rpf. auf 5 Doppelabschn.; 9 Stück im Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) von 7—12 Rpf. auf 5 Doppelabschn.; 12 Stück im Kleinverkaufspreis (ohne Kriegszuschlag) bis zu 6 Rpf. auf 5 Doppelabschn.; Rauchtabak: 50 g auf 7 Doppelabschn.; Preßtabak: 50 g auf 7 Doppelabschn.; Machorka: 50 g auf 5 Doppelabschn.; Kautabak: 1 Rolle oder Dose auf 1 Doppelabschn.; Schnupftabak: 50 g auf 4 Doppelabschn. Die in der 13. Bekanntmachung über den Kleinverkauf von Tabakwaren vom 27. 4. 1943 festgesetzten Festmengen sowie die bisher geltende erhöhte Zuteilung bei Zigaretten von 6 auf 10 Zigaretten auf einen Doppelabschnitt fällt mit dem 25. Juli 1943 fort. Dafür erhalten die in Wuppertal wohnenden Inhaber von Tabakkontrollkarten mit Wirkung vom 26. Juli 1943 bis auf weiteres für jede Lebensmittelversorgungsperiode eine Zusatzkontrollkarte, und zwar: Männer mit 20 Abschnitten, Frauen mit 10 Abschnitten. Auf jeden dieser Abschnitte sind von den Verkaufsstellen drei Zigaretten abzugeben. Die Zusatzkontrollkarten werden in den nächsten Tagen durch die Amtswalter der NSDAP. zugestellt. Empfangsberechtigte, denen die Zusatzkontrollkarte nicht zugestellt worden ist, können sie in der Zeit vom 26. bis 31.7.1943 bei der zuständigen Bezirksstelle in Empfang nehmen. Mit der Zusatzkontrollkarte erhalten alle Volksgenossen noch nachträglich für die 51. Versorgungsperiode eine Brotsonderkarte über 600 g R-Brot. Die Gültigkeit der Sonderkarte wird entgegen dem Aufdruck bis einschl. 31.7. d.Js. verlängert. **Wuppertal**, den 22. Juli 1943. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt —. I. A.: gez. Schön.

Freiwillig zur Kriegsmarine! Zum Einsatz im Entscheidungskampf für Deutschlands Freiheit stellt die Kriegsmarine fortlaufend Bewerber ein, und zwar als Kriegsfreiwillige für Mannschafts- oder Reserveoffizierlaufbahnen, Längerdienende Freiwillige für die Unteroffizierlaufbahn mit Verpflichtung zu 4½- oder 12jähriger Dienstzeit, und Anwärter für aktive Offizierlaufbahnen. Meldungen können mit 16½ Jahren eingereicht werden. Einberufung erfolgt nach Vollendung des 17. Lebensjahres, beendeter Ausbildung (Lehre oder Schulabschluß) und Ableistung der verkürzten Arbeitsdienstpflicht. Auskunft über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten geben die Wehrbezirkskommandos. **Oberkommando der Kriegsmarine.**

Verkäufe

Schlafzimmer, Schreinerarbeit, sofort für 300 Mark zu verkaufen. Angeb. unter W 188 an die Filiale Wuppertal, Westkotterstraße 146.

Klappschr. 45.—, Kommode 20.—, Tisch 8.—, Konsölchen 7.—, Gasofen 10.—, 2 Stühle 5.— Mark zu verk. Ehses, Wuppt.-Elb., Friedrichstr. 13

H.Spiegel u.Schränkchen u. Waschkommode 45 Mk. Ang. E 5330.

Gr.Sofa 100, Sekretär 275, Bett m. Matr.15, Ausziehtisch 100, Stühle je 10,— Tisch 60.— Ang. E 5359 Gst.•

Stoffregale, Stühle, Pulte, Spiegel, Lampen für 600 Mk. abzugeben. Zu erfr.: Heinr. Barthelmeh. Hagen-Boele, Hagenerstraße 30.

3 Schlauchreifenräder, 2 mit Bereifung, 30 Mk. Näh. Gschft. [153

Gebr. gute Heißmangel für 800 Mark zu verkaufen. Angeb. unt. R 622 an die Filiale in Oberbarmen

Küchengeschirr u. alt. Bettzeug abzugeben. Zusammen 15 Mk. Näh. Freitag, Wuppertal, Gronaustr. 110.

Aufschnittmasch. 70.—, Käseschnittmasch. 50.—, Käse-Glas-Haube 15.—, Oelbehälter 20.—, 2 Ausstell-Glasschränke, 45/40/75, 30 Mk. zu vk. Klingelhöller, Tannenstr. 83, part. •

Gebr. Nähmasch. 25, Kaufladen 20.—, Kinderschuhe (32) 7.—, Dam.-Schuhe (37) 9.—, versch. Kleidungsst. f. Kinder. Ang. R 886 Fil. Oberba. †

Pferdedünger hat abzugeben: Schlegel, Wuppertal, Bredde Nr. 12a 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Briefmarkensammlung 150.— Photo-App. (Platten) 6½×9, Dopp.-Anast. 4,5, mit eingeb. Selbstauslöser, m. Zubeh., Stativ usw., 90.— Mark. Voß, Feldstraße Nr. 44.

1 Ziege mit Lamm zu vk. Ang. unter D 33 an Fil. Werlestr. 37. †

Junger weißer Spitz zu verk Paul Heck, Wuppertal, Wiesenstr. 180

Kaufgesuche

Maschinen u. Werkzeug für Schuhmacherwerkstatt gesucht. Wuppertal-B., Kaiserstr. 39. Tel. 301 61.

Registrierkassen zu kaufen ges. Textilhaus Hans Schirp, Wuppert., Adolf-Hitler-Straße Nr. 248.

Gut erh. Nähm. u. Waschmasch. mit Motor zu kaufen ges. Wuppertal, Sedanstr. 56, Stöckermann

Gut erh. Klavier zu kaufen ges. Näheres Fr. Buchner, Wuppertal-Ba., Christbusch Nr. 26.

Radio, gut erh., evtl. Volksempfänger, zu kaufen ges. Ang. E 5313 Gst.

Lautspr.-Röhre Reh 134 od. Radio-Apparat zu kaufen ges. Angebote u. R 627 an die Fil. in Oberb.

Wohn- u. Schlafzimmer sof. zu kaufen ges. Ang. u. E 5331 Gst.•

Gut erh. Schlaf- u. Wohnz. sowie Küche dringend zu kauf. ges. Ang. u. W 531 Fil. Wülfrath.

Schlafz., Küche u. Wohnz. zu kaufen gesucht. Meyer, Wuppertal, Meckelstraße Nr. 83.

Möbel für 2-3-Zim.-Wohng. zu kaufen gesucht. Ewald Grotensohn Wuppertal, Walterstraße 2, part. †

Büromöbel, Schreibmasch., Büro-Utensilien zu kaufen gesucht. Angebote unter E 5356 an die Geschst. •

Personen-Kleinwagen zu k. ges. Textilhaus Hans Schirp, Wuppertal, Adolf-Hitler-Straße 248.

Wagen, bis 1½ Liter, dringend zu kaufen gesucht. Krüger & Koch, W.-Elberfeld, Schließfach 270.

Personenkraftwagen zu kauf. ges. Ausführl. Angeb. u. E 5358 Gst.

Leichter Anhänger zu kauf. ges. E. Bocks, Wuppertal, Ritterstr. 78.•

Gut erh. Lastkraftwagen von 2—4 Tonnen zu k. gesucht. Wilhelm Walgenbach, Wpt., Ernststr. 18—20.

Motorrad, neuwertig od. gut erh., 200 od. 250 ccm, zu k. ges. Angeb. u. Nr. 52 an die Fil. in Langerfeld.

Motorrad, fahrbereit, zu k. ges. Angeb. u. R 631 an Fil. in Oberb.

Leichtmotorrad, evtl. Fahrrad, zu kaufen gesucht. Angeb. u. R 626 an die Filiale in Oberbarmen.

Gut erh. Kinder-Sportwagen dringend zu kaufen ges. Weingarten, Wuppertal, Lützowstraße 5.

Lebensmittelgeschäft, wenn möglich mit Wohnung, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 5326 an Gst.•

Lebensmittelgeschäft zu kauf. ges. Angeb. E 5374 Gst.•

Lebensmittelgeschäft mit od. ohne Wohnung in Wuppertal oder Umgegend zu kaufen od. zu mieten gesucht. Angeb. u. E 5354 an d. Gst.

Klempnerei zu kaufen od. mieten gesucht. Angeb. unter E 5162 an Gst.

Heißmangel zu kaufen ges. Angebote unter E 5425 an die Geschst. •

Elektr. Heißmangel, gut erh., zu kaufen ges. Klein, Kreckersweg, über Remscheid-Lennep.

Elektr. Heißmangel mit oder ohne Wohnung zu kaufen gesucht. — Adolf Engel, Wuppert., Simonsstr. 27

Schreibmaschinen, Büromöbel Büro-Utensilien usw. dringend zu kaufen ges. Treuhand- und Steuerberatungs-Gesellschaft C.W. Pilscheur & Sohn, Kreuzstr. 43-45. Telephon Wuppertal 54039 od. Amt Dornap Nr. 364 (05 wählen).

Etg.-Heizkessel, 1,3 qm, sowie Heizkörper, 1000 Bauhöhe, zu kauf. gesucht. Angeb. u. E 5420 an die Gst.

Zentralheizungskessel, 1½ b. 2½ qm Heizfläche, zu kaufen gesucht. Siegel, Wuppertal, Schuckertstr. 10.

Wer verkauft 2-Sitzer-Paddelboot? Angeb. u. E 1378 Gst.

Gut erh. Zweier-Faltboot, evtl. mit Zelt, zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1374 an die Geschst.

Wohnungsmarkt

Ladenlokal, ca. 65 qm gr., evtl. mit Nebenräumen u. Wohnung, in Solingen in bester Lage zu verm. Angeb. u. Nr. 136 an Fil. Solingen

2 Zimmer (leer) in bess. Hause am Rande der Stadt, mit Heizung u. Badbenutzung, sof. an rub. Mieter abzugeben. Schr. Anfr. u. E 1368 G.

Wir vermieten in uns. Kaufhaus große Räume (ca. 3—7000 qm) für Lager, Industriezwecke usw. Moderne technische Einrichtungen, wie Lastenfahrstühle usw., sind vorhanden. — Angeb. unter E 1347 an die Geschst.

Einfamilienhaus in Elberfeld od. Umgebung zu mieten od. kaufen ges. Angeb. unter E 5418 an die Gst. •

Fabrikant sucht 6-Zimmer-Wohnung mit Bad. Angebote u. E 5355 an die Geschst. ds. Bl. •

3-5-Zimmer-Wohnung, auch bei Uebernahme von Möbeln gesucht Angeb. u. E 5293 an die Geschst. erb.

Mutter u. Tochter (Friseurin) suchen 3—4 Zimmer, part., Wuppertal. Angeb. u. E 5353 an die Gst. •

Bankangestellter sucht 3—4-Z.-Wohnung, evtl. mit Uebernahme v. Möbeln. Angeb. E 5323 an die Gst.

3—4-Z.-Wohn., mögl. mit Bad, ev. auch möbl., Nähe Gabelp.—Mirke od. Brillerviertel ges. Ang. an Heinz Neukirchen, Gabelpunkt (Pavillon).•

2—4-Zimmer-Wohnung gesucht Möbel können auch käuflich übernommen werden, eventl. möbliert. Angeb. u. D 30 an Fil. Werlestr. 37

Suche 3—4-Zimmer-Wohng., auch möbliert. Angeb. u. E 5423 Gst.

3 od. 4 Zimmer, ev. mit Möbeln, sofort ges. Angeb. u. E 5417 Gst. •

3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Besseres Mobiliar wird evtl. käuflich übernommen Angebote unt. E 5424 an die Geschst. ds. Bl. erb.

Ruh. Mieter sucht 3-Zim.-W. Alois Doble, Wuppertal-E., Uellendahlerstraße Nr. 93.

Ing. sucht 2½—3-Zim.-Wohn., mögl. an Eisenbahnstrecke Bevenburg Angeb. unter E 5259 an die Gst. •

2—4-Z.-Wohn. ohne od. m. Möbel bei evtl. Uebernahme der Möbel v. rub. Mieter mögl. Oberbd. sof. od. bald gesucht. Angebote an Mahr, Oberbarmen, Erwinstraße 6. •

Ruhiger Mieter sucht 2—3 Z. in besserem Hause. E. Hindrichs Wuppertal, Hainstraße Nr. 75.

Fabrikant sucht 2—3 Zimm., evtl. mit Möbeln. Wuppertal, Neue Friedrichstraße 5b.

Wohnung von 2—3 Zimmern in ländlicher Gegend von W.-Elbf. sof. od. sp. ges. Angeb. an Eugen Schnee, Uellendahlerstr. 426. I. •

2—3-Zim.-Wohn., mögl. m. Bad, mit od. ohne Möbeln, in rub. Hause sof. ges. Dortselbst Lagermöglichkeit für Lebensmittel erw. H. Johann Fil. Wuppertal, Uellendahlerstr. 13.

Wer überläßt rub. Mieter 2—3 Zimmer in gutem Hause, am liebst. Stadtrand, E. Hackebusch, Wuppertal-Ba., Schützenstraße 88, 1. Etg.

2—3-Zim.-Wohng. in Wuppertal od. Umgebung ges. Ang. E 5051 G.•

Ich suche für einige Gefolgschaftsmitglieder frei gewordene bezw. freiwerdende Wohnungen, möbl. od. unmöbliert. Angebote an Fa. Erwin Himmelmann, Schwarzbach 151.

Ruh. Mieter sucht in Vohwinkel oder Umgebung 2 leere Zimmer. — Ang. u. V 4 an die Fil. Vohwinkel

Jg. Frau mit 5 Kindern sucht 2 leere od. möblierte Zimmer, Küche u. Schlafzimmer. Angebote an Frau Bolgt, Wuppertal, Sedanstraße 57.

2-Zimmer-Wohnung dringend ges. Ang. u. D 31 Fil. Werlestr. 37.

Ruh. Mieter sucht 2-Zim.-W. Angeb. unter E 1379 an die Geschst.

Für 2 Zimmer Möbel zu kauf. oder Wohnung mit Möbeln zu übernehmen ges. Ang. an Alb. Thielmann Fürstenstraße 11. Tel. 539 28.

2 Zimmer, evtl. mit Möbelübernahme, zu mieten gesucht. Adolf Engel, Wuppertal, Simonsstr. 27.

Ruhig., sich. Mietzahler sucht 2 leere od. möbl. Zim., w. mögl. mit Garage, in Wuppertal, am l. U.-Ba. od. Brillerviertel. Ang. E 5401 Gst.•

1 leeres od. möbl. Zimmer für rub. Mieter gesucht. Angebote unter V 19 an Fil. in Vohwinkel. •

1—2 Büroräume, leer od. möbl., im Brillerviertel gesucht. Angeb. u. E 5287 an die Geschäftsst. ds. Bl.

1 oder 2 Büroräume, eventl. Laden, sofort zu mieten gesucht. Angebote unter E 5419 an die Geschst. •

Shedraum od. Anbau, Größe 150 bis 200 qm, sofort gesucht. Bedingung: Dampf, Gas und Kraft für Band-Appretur-Anstalt. Schriftl. Eilangebote an Hans Grobel, Wuppertal-B., Münzstr. 8, Tel. 558 93.

Gewerbl. Raum, 300 qm., von Nähbetrieb in Wuppertal od. Umgeb. zu mieten ges. Ang. u. E 5357 Gst.

Fabrikraum, 3—500 qm, von Betrieb, mögl. mit 5-Zim.-Wohng., od. kl. Einfamilienhaus, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Angebote unter E 1292 an die Geschäftsst.

Wohnungstausch. Mod 4-Zim.-Wohnung nahe Zoo geg. 2 große Zimmer nahe Zoo, Sonnborn zu tauschen ges. Angeb. u. E 5306 Gst. •

2—3 Zimmer außerhalb, geg. 2 Z. in der Nordstadt zu tauschen, oder Gartenhaus zu kaufen. Ang. E 5348

Möbl. Zimmer von berufst. Hrn. in Wuppertal gesucht. Angeb. unt. E 5102 an die Geschst. ds. Bl. •

Suche für meine Gfm. möbl. u. unmöbl. Wohnungen u. Zimmer. Angeb. unter E 2669 an die Geschst.

Wir suchen für mehrere Gefolgschaftsmitglieder möbl. Wohnungen bezw. möbl. Zimmer. Deutsche Bank Wuppertal, Straße der SA. 1—11.

2 oder 3 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit für 2 Damen sofort gesucht. Baedekersche Buchhandlung, Wuppertal-E., Viaduktstr. 26, II.

Kriegsversehrter sucht dringend 2—3 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit, Nähe Tannenbergstr. Ehepaar, berufstätig. Eilangeb. E 5292 Gst.

2 Zimmer (möbl.) mit Kochgel. für ält. Ehepaar (Rb.-Sekr.) für sof. gesucht. Angeb. u. E 5254 an Gst. •

2 berufst. Damen suchen möbl. 2-Zim.-Wohnung. Angeb. E 5351 G.

Suche 1—2 möbl. Z. mit Kochgel. für Mutter u. Tochter. Frau Kohlenbach, Starenschloß 1.

Angestellte sucht bald 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit oder voller Pension. Behrens, W.-Elberf., Hermann-Göring-Straße 50. •

Berufst. Dame sucht 1—2 möbl. Zimmer mit fließ. Wasser u. Kochgelegenheit in W.-Vohwinkel. Angebote unter V 18 an die Fil. Vohw.

1—2 möbl. Zimmer in Wpt.-Elb. od. Umgegend, mit Schlaf- u. Waschgelegenheit gesucht. Angebote unter E 1361 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ing. sucht möbl. Z. m. Kochgel., ev. Möbelkauf, mögl. außerdb. Barmens, bei guter Bahnverbindung. — Angebote unter E 5319 an die Gst. •

Ält. Ehepaar (Prokurist einer dies. Firma) sucht für sofort 1—2 möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. u. R 617 an Fil. in Oberba

Gebild., berufst. Dame, 36 J., sucht möbl., beisb. Wohn-Schlafz. in gut. Hse., mögl. m. Kochgel. abends. Angeb. u. V 20 Fil. in Vohwinkel. •

Möbl. Zimmer von berufstätiger Dame mögl. Ob.-Barmen sofort ges. Angeb. unt. D 29 Fil. Werlestr. 37.

Emil Schwarzkopf
GEMÄLDE
Wuppertal-Barmen
Ludendorffstraße, Ecke Bredde

Auto-Sopp
Auto - Handel - Reparatur - Werkstatt
W.-Elberfeld, Barmer Str. 83-85

Staatl. Lotterie-Einnahme
V. Götzen
Uellendahler Straße 70/82
Kein bisheriger Spieler verliert sein Anrecht. Zahlungen erbeten per Postscheckkonto Köln 30936. — Genaue Adresse und Losnummer angeben. Die Loserneuerung der 4. und 5. Klasse findet ab 25. Juli statt. Kassenstunden von 10—16 Uhr. •

SPECHT
Elektrizitätsgesellschaft
Haarhausstraße 13, Postfach 561
Telephon 3 21 79
Verkauf W.-Ba., Farbmühle 1

Carl Müller & Co.
W.-Barmen, Rauental 58, Tel. 222 26 u. 582 71
kaufen Papier- und sämtliche Textil-Abfälle, auch Gummi

Bettenhaus
Alfred Schulz
W.-Barmen, Bredde 99

Tabakwaren Schwarzkopf
Wichlinghauser Markt (Pavillon)
direkt an der Haltestelle

Walter Itter
Lebensmittel
Jägerhofstraße 119

Nicator-Juchten Riemen
Riemenfabrik Wulfing & Co., K.-G.
W.-E., Briller Str. 36, Postf. 448, Ruf 334 14

Walter Pieper
Kohlen - Koks - Briketts
Windstraße 7/11
Telephonische Bestellungen und Anfragen Nr. 38491 täglich von 10 bis 12 Uhr erbeten

Stellen-Angebote

Nachkalkulatoren und Betriebsbuchhalter von großem Werk der Berliner Motorenindustrie gesucht, die gute Kenntnisse des neuzeitlichen Rechnungswesens besitzen. Es handelt sich um die Erledigung interessanter Sonderaufgaben für entwicklungsfähige Arbeitsgebiete. — Bewerber, die die genannten Voraussetzungen erfüllen, werden gebeten, ausführl. Bewerbungen unter Kennwort 401/R. 9723 an Ala, Berlin W. 35, zu richten.

Größeres Werk der Schwer-Industrie Mitteldeutschlands sucht für die kaufm. Abteilungen Mitarbeiter bezw. Mitarbeiterinnen. Es kommen hauptsächlich solche Bewerber in Frage, die auf Grund ihrer bisherigen praktischen Betätigung in der metallverarbeitenden Industrie die einschlägigen Arbeitsgebiete, wie: Kalkulation, Kostennachweisung, Kostengestaltung, Löhnung und sonstige buchhalterische Tätigkeiten nach Möglichkeit völlig beherrschen. Wir sind aber auch bereit, Herren oder Damen aus anderen Industriezweigen einzustellen, bezw. für bestimmte Spezialgebiete einzuarbeiten u. auszubilden, sofern diese über die nötige kaufm. Vorbildung verfügen und mit allgemeinen Büroarbeiten vertraut sind. Wir legen Wert darauf, solche Mitarbeiter zu bekommen, die an intensives Arbeiten gewöhnt sind und sich die Mühe geben, den ihnen gestellten Anforderungen gerecht zu werden. Wir bieten unsererseits eine Dauerstellung und Aufstiegsmöglichkeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsansprüchen, jetzigem Gehalt und frühestem Dienstantrittstermin unter Angabe der Kenn-Nr. B 268 (unbedingt anzugeben) sind zu richten unter E 1327 an die Geschst.

Betriebskaufleute mit betriebswirtschaftlichen Erfahrungen und Kenntnissen des neuzeitlichen Rechnungswesens für Kostenuntersuchungen (Betriebsabrechnungsbogen und andere interessante Sonderaufgaben) von einem Konzernwerk der Berliner Motorenindustrie gesucht. Es wollen sich nur Bewerber melden, die gute Kenntnisse auf diesem Gebiet besitzen. Ausführl. schriftliche Angebote erbeten unter Kennwort 405/L. 9721 an Ala, Berlin W. 35.

Wir suchen für unsere Industrie-Werkzeug-Abteilung einen branchekundigen Sachbearbeiter (in) mit Erfahrungen im Bestell-, Rechnungs- u. Kontingentswesen. Angebote unter E 2662 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Lagerrevisor mit guten Materialkenntnissen der metallverarbeitenden Industrie für verantwortungsvolle Tätigkeit von großem Werk der Metallindustrie im Norden Berlins gesucht. Bewerber, die den Nachweis einer mehrjährigen Tätigkeit im Lagerwesen erbringen können, werden bevorzugt. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten u. Kennwort 404/K.9720 an Ala, Berlin W.35

Eisenwarenhändler zum sofortigen Eintritt in unser Geschäft ges. J. & E. Strasmann, Wuppert.-Ob.-Barmen, Dahlerstraße Nr. 34.

Für den Einsatz in Betrieben d. besetzten südöstlichen Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene kaufmännische Verwaltungen laufend gesucht: 1) Betriebsbuchhalter: 2) Bilanzbuchhalter: 3) Finanzbuchhalter: 4) Rechnungsprüfer: 5) Revisoren: 6) Stenotypistinnen. Bewerber, deren Freigabe gesichert ist, bitten wir, Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild zu richten unter Nr. B 256 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Exp. Ed. Rocklage, Berlin W.50, Ansbacherst.28

Mehrere Buchhalter(innen) sowie erfahrenen Buchhaltungsleiter per sof. gesucht. Pferde- und Viehverkehrs-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Berlinerstr. 27, Telephon 32 39 51. 17

Karteiführer für die betriebskaufmännische Abteilung eines groß. Werkes der Berliner Metallindustrie im Norden Berlins für vielseitige Aufgaben auf entwicklungsfähigen Posten gesucht. Ausführliche schriftliche Bewerbung unter Kennwort 403/J.9719 an Ala, Berlin W. 35.

Für die Buchhaltung u. leichtere Kontorarb. wird für sof. od. 1. Sept. eine geeignete Kraft gesucht, eventl. für halbe Tage. Angeb. unter H 32 an die Filiale Werlestraße 37.

Lohnbuchhalter (innen) für selbständige Arbeitsgebiete innerhalb des Lohnbüros eines groß. Werkes der Berliner Metallindustrie gesucht. Bewerber mit Erfahrungen auf diesem Gebiete werden gebeten, ausführliche Bewerbungen einzureichen unter Kennwort 402/H. 9718 an Ala, Berlin W. 35.

Bandfabrik. Wiegkammergehilfe gesucht. Angeb. u. E 1376 an die Gst.

Zuverl. Expedient für Ueberwachung und Leitung des Außendienstes und Bahnabfertigung mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. gesucht. — Möbeltransport Eduard Ludwig, Straße der SA. 152b.

Wir suchen für uns. Konfektionsbetrieb in Greven-Westf. einen tüchtigen, erfahrenen Expedienten-Lageristen mit Ehefrau, die die Beköstigung einiger Arbeitskräfte u. etwas Gartenarbeit übernimmt. Wohnung vorhanden. Ausführl. Bewerb. mit lückenlosem Lebenslauf erbeten unt. E 1326 an die Geschst. ds. Bl.

Großes Unternehmen der Bekleidungsindustrie (Oberbekleidung und Berufskleidung) sucht zum bald. oder späteren Eintritt tücht. Werkmeister bezw. techn. Betriebsleiter. Fachkräfte, welche eine erfolgreiche mögl. auch über Refa-Kenntnisse verfügen, wollen sich an die Expedition d. Bl. wenden unt. E 1317.

Chemo-Laborant (in) f. Werkstoffprüfung u. Aluminium-Analysen gesucht. Vorkenntnisse auf diesem Gebiet erwünscht, jedoch nicht Voraussetzung. Schriftl. Bewerbungen unt. E 2664 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Chemiker mit guten theoretischen Kenntnissen u. praktischen Erfahrungen auf analytischem Gebiet und für Betriebsuntersuchungen recht bald v. größerem Werk der Luftfahrt-Industrie Mitteldeutschlands gesucht. Angeb. erbeten u. E 1269 an Gst.

Erf. Chemie-Laborant (in) f. Werks-Laboratorium zum baldigen Eintritt ges. Erfahrungen in Untersuchungen von Aluminium-Legierungen erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Gelegenheit zur theoretischen und praktischen Weiterbildung. Angebote unter E 1355 an die Geschst.

Techniker für den Zeichnungs-Austauschdienst, Verwaltung der Betriebsmittel sowie Planung von Betriebsmitteln und Vorkalkulation v. elektrotechnischem Unternehmen in Südwestdeutschland gesucht. Bewerb. erbeten unter M. H. 4511 an Ala, Mannheim. a

Tücht. Betriebsmeister für d. Leitung einer mechanischen Bearbeitungs-Werkstätte für sofort ges., der in der Lage ist, die Abteilung selbständig zu leiten. Angeb. unt. E 2673 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tiefbau-Ingenieur, perfekt in Bauleitung und Abrechnung, für Kanalisations-, Dränage- und Erdbewegungsarbeiten für den Warthegau gesucht. Ausführl. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Gehaltsanspr. u. Antrittstermin unter W 258 an Ann.-Büro Gerstmann, Berlin W. 9, Linkstr.13

Kleine Kleiderfabrik sucht für Reparatur und Neuanfertigung erfahrenen, energischen Werkmeister(in) in ausbaufäh. Stellung. Näherinnen werden ebenf. eingestellt. Wohnung wird nachgewiesen. Angebote unter E 1346 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tücht. 1. Zuschneider für Zivil und Uniformen nach südwestdeutscher Großstadt zum baldigen Antritt gesucht. Ang. E 1342 Gst. d

Tücht. Mechaniker bezw. Mechaniker-Meister für Dauerbeschäftigung von Fabrik für Uniformen u. Oberbekleidung gesucht. Angeb. unt. E 1341 an die Geschäftsst. d

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Spezialmonteur für Kleinkältemaschinen, einen Elektromonteur für Starkstrom, einen Automonteur für Opelwagen. Angeb. u. E 2677 Gst.

Mehrere tücht. Werkzeugmacher, auch ältere od. kriegsversehrte, als Meister für Werkzeugbau und Stanz- und Ziehwerk nach Krakau gesucht. Ang. u. E 1332 Gst.

Fahrzeugschlosser für Gasgeneratoren-Werk ges. Unterkunft vorhanden. Angeb. E 5382 an Gst. •

Autoschlosser für Automobil-Reparaturwerkstatt gesucht, sowie tüchtige Kraft als Werkstattmeister. Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden (ev. möbl.) Autohaus Theiling, Buer, Bez. Osnabrück, Tel. 201, Opel-Vertretung

Tücht. Dreher als Werkstattleiter von Metallwarenfabrik in Schwelm für sofort oder später gesucht. Angebote unter E 1324 an die Geschst.

Schreiner, Schlosser sowie Hilfsarbeiter gesucht. Angebote unt. E 2666 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Erf. Maschinenschlosser von einer Gewindeschneidzeugfabrik mit Genehmigung des Arbeitsamtes sof. gesucht. Werkswohnung steht z. Verfügung. Angeb. u. E 1358 an die Gst.

Schlosser gesucht, Wohnung kann gestellt werden. Angebote u. E 1375 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Maschinenfabrik sucht per sof. 1 Maschinenschlosser, 1 Werkzeugmacher u. 1 Dreher als Vorarbeiter. Bei Eignung kann Meisterposten übernommen werden. Angebote u. E 1356 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schlosser, Dreher, Fräser, Hobler, weibliche und männliche Hilfskräfte für sofort gesucht. Angeb. unter H 34 an die Fil. Werlestr. 37.

Dringend! Außenwirker für Gardinenringband und Kräuselband gesucht. Paul Lindau, Bandfabrik, Am Diek 14. Tel. 529 81. 299-7b

Aufpasser für Kordelgänge sofort gesucht. Rosenkranz & Co., Wuppertal, Weiherstraße.

Holz- u. Baustoffhandlung sucht zum sofortigen Eintritt einen Lagermeister. Gelegenheit zur Einarbeitung ist geboten. Angebote unt. E 2674 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Werkmeister u. Zuschneider gesucht in einen mittleren, maschinell gut eingerichteten Tischlereibetrieb (30 Mann). Sofortige Zuschriften u. E 1363 an die Geschst. ds. Bl.

Selbständiger Säger, verh. od. ledig, für Lohnschnitt-Sägewerk ges. 2—3-Zimmer-Werkwohnung vorhanden. Angeb. unter E 1357 an Gst.

Sattler auf Militärarbeit gesucht. Angeb. u. R 865 an Fil. Oberbarm.

Tücht.,zuverl.Herrenfriseur sofort gesucht. Damen- und Herren-Friseurgeschäft. Angeb. u. E 1364 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Zuverl. Kraftfahrer gesucht. Herm. Hoppe, Kistenfabrik, Schwelm Fernruf Nr. 2564. e200

Margarine-Betriebsleiter od. Kirnmeister v. Fabrik Mitteldeutschlands sofort gesucht. Angebote unt. E 1362 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Koch od. Köchin für Werksküche (ca. 100 Pers.) sofort ges. Unterkunft vorhanden. Angeb. u. E 1378 a. Gst.

Kellner und Servierfrauen zur Aushilfe für Mittwochs und Sonntags ges. Hermann Wülfing, Wirtschaftsbetriebe Zoologischer Garten, Wuppertal, Fernruf 319 16.

Bäckergehilfe. Suche für sofort einen tüchtigen Bäckergehilfen. Jakob Möller, Bäckerei, Dornap.

Schuhmachergehilfe sof. ges. Grünendiek, Neue Friedrichstr. 15. •

Kräftigen Brauereiarbeiter sucht sofort: Gebr. Oberhoff, Phönix-Brauerei, Wuppertal-Oberbarmen.

Gärtner-Ehepaar wird sof. für Privatgärtnerei eingestellt. Wohnung im Gärtnerhaus. Antritt kann sofort erfolgen. Angeb. u. E 1353 an Gst.

Gesetzter Herr für täglich zwei Stunden zum Tragen von Büromaterial gesucht. Zu melden b. 9—17 Uhr beim LeipzigerVerein-Barmenia Ad.-Hitlerstraße 73, Gartenhaus.

Zuverl. Ehepaar, eventl. auch ältere Dame, für Haushaltführung und Pflege des Gartens in ruhigen Villenhaushalt ges. Vertrauensstellg. Angebote unter L G 523 an Ala, Leipzig C. 1.

Wachposten für den Werkschutz und Stadtrevierdienst für sofort ges. Für Unterbringung u. Verpflegung ist gesorgt. Außer Tariflohn Trennungszulage. Eilbewerbungen an Braunschweiger Wach- und Schließgesellschaft, Braunschweig.

Weibl. Angebote

Für den Einsatz in Betrieben d. besetzten südöstlichen Rußlands (Gruben und Hütten) werden für verschiedene technische und kaufmännische Verwaltungen laufend gesucht: Sekretärinnen u. Stenotypistinnen, perfekt in Stenographie u. Schreibmaschine, für interessante, selbständige Tätigkeit sowie techn. Zeichnerinnen u. Volkswirtschaftlerinnen. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsforderung, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe des frühesten Eintrittstermins sind zu richten unter Nr. B 257 (unbedingt anzugeben) an Ann.-Exp. Ed. Rocklage, Berlin W.50, Ansbacherst.28

Für uns. Werk in Wuppertal sowie uns. Konzernwerke im Erzgebirge und in der Mark Brandenburg suchen wir Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Lohnbuchhalter, Buchhalter (innen). Schriftl. Bewerbungen unter E 2665 an die Geschst.

Kontoristin, in all. Büroarbeiten bewandert, für Baustoff-Großhandel in Vertrauensstellung gesucht. Angebote u. R 625 an Fili. in Oberb.

Jüngere Kontoristin für leichte Büroarbeiten gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes wird erteilt. Angebote unter E 5397 an die Geschst.

Kontoristin ges. Wir suchen für unsere Buchdruckerei per sofort od. spät. eine perfekte Allein-Kontoristin. Buchdruckerei A. Kronenberg, Wuppertal, Langerfelder Straße 129.

Kontoristin ges. Wir suchen für unsere Buchdruckerei per sofort oder spät. eine perfekte Allein-Kontoristin. Buchdruckerei A. Kronenberg, Wuppertal, Langerfelder Straße 129.

Jüngere Kontoristin für leichte Bürotätigkeit gesucht. Stenographie u. Maschinenschreiben erwünscht. Genehmigung des Arbeitsamtes wird erteilt. Angeb. u. E 5394 an die Gst.

Buchhalterin, erste Kraft, von großem Werk der Metall-Industrie im Norden Berlins gesucht. Es handelt sich um eine leitende selbständige Vertrauensstellung, die nur durch eine bilanzsichere erste Buchhalterin mit praktischen Erfahrungen besetzt werden kann. Bewerberinnen, die Wert auf eine entwicklungsfähige Position legen, werden gebeten, ausführl. Bewerbungen unter Kennwort 605/O. 9724 an Ala, Berlin W. 35, zu richten.

Hauptbuchhalterin, nur erste Kraft, bilanzsicher, vertraut mit Durchschreibeverfahren und Kontenrahmen, Kenntnisse in Steuersachen erwünscht, von großem Handelsunternehmen schnellstens gesucht Angeb. unter D O 10383 an Ala, Anzeigen-G. m. b. H., Dortmund, Reinoldistraße Nr. 19.

Perfekte Buchhalterin (Maschinenbuchhaltung u. Kontenrahmen) für sofort, evtl. auch halbe Tage, gesucht. Dauerstellung. Angeb. unt. E 1199 an die Geschst. e272

Fabrikbetrieb, auswärts, sucht z. sofort. Eintr.: 1 jüng. u. gewissenh. Buchhalterin f.Kontenrahmen, 1 perf. Stenotypistin, 1 Kontoristin. Ang.m. handschriftl. Lebenslauf u. E 5238. •

Maschinenbuchhalterin (System Mercedes Addelektra), an flottes, selbständiges Arbeiten gewöhnt, zum sofortigen Eintritt ges. E 1383.

Tücht. Stenotypistin für das Sekretariat eines größ. Industriebetriebes in Thüringen für sof. od. bald ges. Angeb. u. E 1238 an Gst.

Papierverarbeitungswerk in Wuppertal sucht zum sofortigen Eintritt eine gewandte Stenotypistin f. das Sekretariat der Firmenleitung und den persönlichen Briefwechsel d. Geschäftsführers, evtl. auch f. halbe Tage. Vertrauenswürdigkeit u. gute Allgemeinbildung Voraussetzung. Abschluß des Oberlyzeums erwünscht. Handschriftl. Bewerb. mit kurzem Lebenslauf, wenn möglich mit Lichtbild, unter E 2617 an die Geschst.

Büro-Angestellte (eventl. Anfängerin) mit Kenntnissen in Maschinenschreiben, Stenographie u. Buchführung, für mech. Tischlereibetrieb gesucht. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Angebote unt. S 15 an die Filiale in Sonnborn.

Weibliche Kraft für uns. Durchschreibe-Buchführung ges., die auch gleichzeitig stenographieren und maschinenschreiben kann. Scholl & Sohn Wuppertal, Moritzstraße 12.

Dame, die perfekt stenographieren u. Schreibmasch. schreiben kann, für die Zeit von 2 Monaten zur Aushilfe für sofort ges. Rechtsanwalt und Notar Dr. Woeste, Gevelsberg.

Stenotypistinnen zur Mitarbeit bei der Zentralwirtschaftsbank Ukraine und bei den Wirtschaftsbanken in der Ukraine werden dringend gesucht. Neben dem Festgehalt werden Beschäftigungstagegelder vergütet. Bewerbungen unt. Beifügung der üblichen Unterlagen erbeten an: Zentralwirtschaftsbank Ukraine, Berliner Büro, Berlin C 2, Grünstr. 3. Telephon Nr. 52 46 66.

Suche für mein Büro im Bergischen Land eine tüchtige und zuverlässige Bürokraft, welche die Durchschreibebuchführung beherrscht. Angebote unter E 1382 an die Geschst.

Jüngere, ungelernte weibl. Kräfte werden von einem großen Werk der Berliner Metallindustrie gesucht, um in den betriebskaufmännischen Abteilungen für vielseitige Rechenaufgaben angelernt zu werden. Bei guter Eignung bieten sich vielfache Aufstiegsmöglichkeiten. Ausführliche schriftliche Angebote erbeten unter Kennwort 406/M. 9722 an Ala, Berlin W. 35.

Für ein Handarbeitsgesch. in Bayern wird erste Kraft gesucht. Es wollen sich nur Damen melden, die einwandfrei Anleitung geben können. Angeb. u. E 1366 an die Gst.

Für Großhandlung in Bayern nur tüchtige Verkaufskräfte gesucht. Angebote unter E 1365 an die Gst.

Tücht. Friseuse ges. Wohnung im Hause. Salon Becher, Wermelskirchen, Berliner Straße 102.

Näherinnen u. Hilfskräfte für leichte Arbeiten gesucht. Wuppertal, Düppelerstraße 10a. •

GeübteHosentr.-Näherinnen nach auswärts gesucht. Gute Unterkunft vorh. Angeb. E 2667 an Gst.

Maschinenstrickerin, durchaus perfekt, nach Bayern gesucht. Angeb. unter E 1367 an die Geschst ds. Bl.

Spulerinnen u. jg. Mädchen zum Anlernen ges. Scholl & Sohn, Wuppertal, Moritzstraße 12.

Bandrollerin für elektr. Antrieb, evtl. für halbe Tage, sofort gesucht. Wuppertal, Königsbergerstraße 55.

Gummispuler (innen) auß. d. Hause sofort ges. Wilh. Frowein, W.-Barmen, Märkischestraße 16.

Schuhriemen-Anschlägerin auch außer dem Hause gesucht. Angebote unter E 1345 an die Geschst. •

Tücht., ältere Köchin, die Stoßgeschäften gewachsen ist, sofort gesucht. Angeb. u. E 1377 an die Gst.

Für Werksküche suchen wir eine geeignete, erfahrene und saub. Frau. Kolb & Co., Wuppertal, Litzmannstraße 23. Telephon 590 61. 6993a

Stütze od. Haushälterin, oder alleinstehende Frau, die meiner Geschäftsfrau im Haushalt an Hand geben kann, bald gesucht. Angeb. erbeten persönlich oder schriftlich an H.W., Wuppertal-Vohwinkel, Kaiserplatz 6, im Geschäft.

Haushälterin, evgl., gesund, etwa 55—58 Jahre alt, für frauenlosen Haushalt gesucht. Zuschriften unter Nr. 185 an die Filiale in Vohwinkel

Zur Führung meines frauenlosen Haushalts u. Betreuung meiner Kinder (Töchter von 12 u. 11 J.) suche ich eine geeignete Kraft. Angeb. unt. W 192 an die Fil. Westkotterstr. 146.

Hausgehilfin od. junge Frau zur Unterstützung der Hausfrau ganz od. halbtägig sofort ges. J. Feldhoff, Wuppertal, Freiligrathstr. 2. +

Alleinsteh. Frau zur Stütze der Hausfrau ges. Angeb. u. E 2659 Gst.

Stütze od. Wirtschafterin zu baldigem Eintritt in gepfl. Haush. ges. Nebenhilfe vorh. Angebote erb. Frau Emil Tilly, Wuppertal, Königsberger Straße Nr. 75.

Aelt. Hausangestellte z. selbständigen Führung meines Etagenhaushalts gesucht. Engelhardt, Wpt., Moltkestraße 64. Ruf 356 22.

Jg.Hausangestellte für Anfang August od. September nach Gummersbach-Windhagen gesucht. Frau Merten.

Ehrl., fleiß. Hausgehilfin in Etagenhaushalt, wo auch d. Kochen erlernt werden kann, ges. Näheres bei Laakmann, Langenberg (Rheinl.), Bonsfelder Straße 2—3.

Hausgehilfin, perfekt in all.Hausarbeiten, kinderlieb, z. 1. 8. od. spät. aufs Land ges. Frau Aenne Pott, Straße der SA. Nr. 141. •

Aeltere Hausgehilfin von ält. Ehepaar sofort ges. Wilh. Nagel, Sternstraße 80. Telephon 591 32.

Zuverl. Hausgehilfin nach auswärts ges. Angeb. u. E 1369 an Gst.

Zuverl.,kinderl.Hausgehilfin nach auswärts ges. Bewilligung des Arbeitsamtes liegt vor. Angeb. unt. E 1370 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Tücht. Hausgehilfin sofort od. später ges., od. ev. jüngeres Mädch. zum Anlernen. Angeb. u. E 1372 Gst.

Tücht. Hausgehilfin wegen Erkrankung der jetzigen zu sofort oder später gesucht. Angeb. u. E 1320 Gst

Zuverl., selbständ.Haushilfe für Etagenhaushalt in Remscheid sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 06 an Fil. Remscheid, Bismarckstr. 35.

Unabh. Frau od. Mädchen f. einige Stunden in der Woche als Putzhilfe i. Haush. ges. Frau Lina Demeler, Boeddinghausstraße 47. •

Tücht. Mädchen für Haushalt gesucht. Jappes, Wuppertal-Ronsdorf, Remscheiderstraße Nr. 43

Mädchen v. frdl. Wesen für Etg.-Haush. in Dauerstellung ges. Frau Küpper. B. Unionstr.6. Tel. 56402

Halbtags- od. Stundenhilfe für m. Privathaush. ges. A. Steinebach, Froweinstraße 19.

Wegen Erkrankung sof. tücht. Hausgehilfin in Privathaushalt ges. Fahrtvergütung bei Vorstellung. — Frau Rudolf Hundt, Hattingen an d. Ruhr, Straße der SA. 19.

Putzfrau für täglich gesucht. General-Anzeiger der Stadt Wuppertal, Hermann-Göring-Straße 50. 2140

Saubere Putzfrau für einige Stunden täglich gesucht. Bartels, Dierichs & Co., W., Siegesstr. 108

Stellen-Gesuche

Bilanzs. Buchhalter u. Steuerhelfer sucht Betätigung. Ang. E 5279

Jüngere Buchhalterin f. Stelle in einem größeren Industriewerk in Wuppertal. Angeb. u. E 5352 an Gst.

Vermischte Anzeigen

Wer kann Angaben machen über d. Verbleib meiner drei Koffer (gr. Rohrplattenkoffer, gez. C. M. 1 schwarzer Handkoffer, beide mit Etiketten u. Anschr. versehen, und 1 braunen, led. Handkoffer ohne Adresse)? Dieselben wurden am 25. 6. 43 aus dem Keller des Hauses Straßburgerstr. 25 abgeholt. Belohn. zugesichert. Nachricht u. E 1315 Gst.

Achtung! Vermißt wird seit der Nacht 24./25. Juni Frau Else Feder, geb. Tückmantel, mit 2j. Kind Manfred. Wer hat die Vermißten gesehen, gesprochen od. wer kann nähere Angaben machen? Nachricht erbeten u. E 5349 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wer transportiert 2-Zimmer-Einrichtung nach Breslau? Eilangebote unter E 5325 an die Geschst. •

Kontor- u. Lager- bezw. Verkaufsräume für Textilien usw. ges. Auch kommt käufl. Uebernahme bestehend. Geschäftes gleicher Branche in Frage. Radermacher & Gieseking, Wuppertal

Reparaturen a.Polsterwaren werden billig ausgeführt. Angebote unter E 5430 an die Geschst. ds. Bl.

Schuhfachmann, eig. Geschäft in Elberfeld, übern. sofort den Verkauf von Schuhen anerkannter Firmen. Angeb. unter E 5393 an die Gst. •

Bauunternehmer od.Maurer zur Ausführung leichterer Bauarbeiten gesucht. Material wird gestellt. Angeb. u. E 5392 an die Gst. •

Welcher Zwischenmeister od. Heimarbeiter kann wöchentlich 10—20 Saccos zugeschnitten mitmachen? Verarbeitung Serie 1 und 2. Angeb. unter A T 642 an Ann.-Exp. Th. Naus, Aachen.

Gutes schwarzes Klavier zu vermieten. Selbstabholung Bedingung. Evtl. späterer Verkauf nicht ausgeschlossen. Jansen, Wuppertal, Katernbergerschulweg Nr. 44.

Guter kl. Flügel od. gut. Klavier zu mieten oder zu kaufen gesucht. Helene Rauchenecker, Klavierlehrerin, Wuppertal, Gräfratherstraße 13.

Verlorene Papiere, auf Auguste Meber lautend, bish. Friedrichschulstr. 4, geg. Erstattung dies. Anzeige abzuhol. b.Gorsboth,Bayreutherst.12

Gartenland, 350 qm, bepflanzt, u. Stall, B.-Wichlinghausen, abzutreten Anfragen unter E 5416 an die Gst. •

Tausch

Biete 2tür. Kleiderschrank u. Wäschekommode. Suche Küchenherd mit Rohr, ev. zu kaufen. — Hebnen, Amselstraße 6. 7211a

Gut erh. Gasherd geg. elektr. Herd zu tauschen. Beckmann, Wpt., Am Eckbusch Nr. 21.

W.-Kleid, bunt, Gr. 48, geg. Kind.-Schuhe 24—25 od. Damenschuhe 40 zu tauschen. Hünefeldstr. 63a, II. •

Wer tauscht Anzug 44-46 geg. Korb-Kinderwagen? J. Seidelmeier, Radevormwald, Kaiserstraße 144.

Autodienst

Wer nimmt einige Sachen mit ins Sauerland? Angebote unt. E 5435 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wer bringt 20 Zentn. Kohlen von Düsseldorf mit nach Vohwinkel? Ang. u. V 30 an Fil. in Vohwinkel.

Verloren / Gefunden

Gefunden. Bei der Abfahrt des D-Zuges 8.04 Uhr ab Steinbeck am 26. 6. 43 folgende Gegenstände gefunden: 1 Damen-Armbanduhr (Gold), 1 silbernes Armband, 1 Haarbürste mit Metalldecke, 1 Briefumschlag m. Freimarken, Luftpostmarken, 1 Photo und einem Einschreibezettel 371 des Postamtes 9 an H. Staib in Pforzheim vom 21. 6. 43. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. [154

DKW.-Lieferwagen IY 20871 am Montag zwischen 21.30 u. 23.15 v. Parkplatz Alexanderplatz gestohlen worden. Wer kann Nachricht über d. Verbleib d. Wagens abgeben? Telephon 32 914/15. Belohn. w. zugef. •

1 Lederpantoffel v. Dienst.d.13. auf 14. die Nacht v. Sedanstr. 57 bis Bunker Münzstr. verl. Geg. Belohn. abzugeben bei Frau Voigt, Wuppertal, Sedanstraße Nr. 57. •

Dkiblaue Wolljacke Mont., 19. Juli, Gegend Platzhoffstr., Katernberg, Beek verl. Wiederbr. hohe Bel. Tel. 370 35. Katernbergerstr. 55. •

Schw.D.-Handtasche m. wicht. Papieren, auf d. Nam. Wwe.Auguste Krell, W.-Elb., Felsenstr. 5, verloren. Gegen Belohn. abzugeben bei Frl. M. Dückershoff, Friedrichstraße 4. •

Kar. Damenschirm (Knirps) z. Mittw., 21.7. zw. 10—11 Uhr, in d. Straßenb.Linie 6, Richt.Winchenbachstr.,lieg.gel. G.Bel.abz.Rödigerst.89,II

Bl. Damenhut Mont.abd. Nützenbergerstr. verl. Wiederbr. Belohng. Eisenach, Nützenbergerstraße 309a.

Grauer Schäferhund m. weiß. Flecken (Bastard), auf d. Nam. Pit hörend, entlaufen. Wiederbr. Belohn. W. Schmidt, Charlottenstraße 19.

Weiße Foxterrier-Hündin m. gelbgefl. Kopf, auf den Namen Lotti hörend, beim Angriff am 25. Juni entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Nachricht u. E 2685 an Gst.

Fox, „Bubi", Rüde, lg. Haar, weiß, schw. gefl., Kopf braun gefl., grün. Halsband, seit ein. Woch. entl. Latsch, Leipzigerst.1. Hund w.abgeb.HoheBel.

Weiß. Spitz — Teddy, vor einigen Wochen abhanden gekommen. Gute Belohng. Nachricht u. E 5633 Gst.

2 kleine, braune Hunde seit ca. 3 Wochen entlaufen. Zuletzt vor etwa 14 Tagen auf der Hardt gesehen worden. Nachrichten erb. an Frau Bergbaus, bei Frau Piotrowiak, Gräfratherstr. 2. Wdrbr. gute Bel.

Fox, Rüde, Halsband mit zwei Hundemarken Nr. 1837 u. 1844, entlaufen. Wiederbringer Belohnung. Hinsbergstraße 2. Telephon 596 34.

Brieftasche m. sämtl. Ausweisen am 22. 7. auf dem Wege v. Straße d. SA. bis Emilienstr.32 verl. Geg.Bel. abzug. b.Frau Tielmann,Emilienst.32

Rote Brieftasche am 22. 7. v. Hauptbahnhof bis Gerberstr. verl. Inhalt: 300 RM., 1 Postsparbuch, Lebensmittelkarten u. sämtl. Ausweispapiere mit KölnerAdresse. Finder bitte geg. hohe Belohn. abzugeb. bei Wagner, Gerberstraße Nr. 9a.

Kindermantel am 20. 7. 43 von Benzstr., Arrenberg, Steinb. Bahnh. verloren. Geg. Belohnung abzugeben Benzstraße 11. 3. Etage. Midd.

Braun. Langhaardackel abh. gekommen. Schmidt, Haarhausstr. 7

Hellblauer Wellensittich, auf Peter hörend, am 20. Juli entflogen. Pistor, Wuppertal, Hainstraße 99. Telephon Nr. 361 78. •

Ganz hellgelb. Kanarienvog. ohne Fußring entflog. Geg. Belohn. abzug. Wpt., Höchsten 58a. b.Heinrich

Film-Theater

Odin-Palast, W.-Barmen. Erstaufführung Wuppertal! Willy Fritsch, Hertha Feiler: **Der kleine Grenzverkehr.** Dazu: **Mädel verlassen die Stadt,** Kulturfilm, und **Die Deutsche Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: 2.50, 5.05, 7.20 Uhr.

Empfehlungen

Kinder- u. Bestattungsversicherungs-V. a. G. vorm.: Kinder-Sterbekasse Nr. 1 W.-Barm. Wuppertal, Schützenstr. 86, Montags bis Freitags von 9—12 und 15—17 Uhr. Auflagetage: Jeden 1. und 3. Samstag im Monat von 17—19 Uhr. 85-5d

Begräbnishilfe Nordstadt der luth. Gemeinde Elberfeld. Beihilfen zahlt Herr Bühler W.-E., Hainstr. 85, aus. Alle Beiträge müssen auf unser Spark.-Kto. Nr. 6268 od. unser Postscheck-Kto. Essen 35560 gezahlt werden.

„Nachbarhilfe", Wuppertal. O. B. Die Mitglieder werden gebeten, unserem Hauptkassier. Otto Giege, Wuppertal-Ba., Klippe 38, Anschriftveränderungen mitzuteilen. Beitragzahlung dortselbst. Der Vorstand.

Post-Sportgemeinsch. e. V., Wuppertal. Treffpunkt der Aktiven aller Abteilungen einschl. Jugend am Sonntag, 25. 7., 9.30 Uhr, Sportplatz Augustahöhe bei Finke. •

Besucht den Wuppert. Zoo!

Naturheilverein „Prießnitz-Bund", Sitz Elberfeld. Alle Mitglieder werden gebeten, jede Veränderung des Wohnsitzes nach Nüllerstr. 60a bei Herrn Agatz zu melden. Der Vorstand. •

Im Kampf gegen den Kalkmangel, der so oft gesundheitsschädigende Folgen haben kann, schuf der große Forscher und letzte Liebig-Schüler, Prof. Dr. Oscar Loew, die Möglichkeit, den Organismus mit Kalk anzureichern. Auch diesem Ziel dient meine Arbeit. Johann A. Wülfing, Berlin, seit Jahrzehnten Hersteller hochwertiger medizinischer Spezialitäten. Fortschritt baut auf Fortschritt auf! a209

Künstliche Gebisse ohne Bürste schnell sauber! Man löst etwas Kukident-Pulver in Wasser auf und legt das Gebiß über Nacht hinein. Morgens spült man das Gebiß unter der Wasserleitung ab. Das ist alles. Tausende benutzen das echte Kukident regelmäßig, weil es das Gebiß hygienisch einwandfrei reinigt und desinfiziert, störenden Geruch und unangenehmen Geschmack beseitigt und völlig unschädlich ist. Sollten Sie das echte Kukident in Ihrer Apotheke und in anderen Fachgeschäften nicht erhalten, so bitten wir um Nachricht, damit wir Ihnen eine Bezugsquelle nachweisen können. Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Central-Krankenversicherung A. G., Abt. Ost-West, Wuppertal-E., Kohlstr. 51, Postsch.-Kto. Köln 91082. Versicherte werden gebeten, ihre neue Anschrift anzugeben.

Erich Raddatz, Näh- und Spezialnähmaschinen, Wuppertal-E., Schleswiger Straße 66 III. Annahme von Aufträgen für Betriebe und Gewerbe. •

Den Groschen 10mal rumdrehen, ehe man ihn ausgibt, das tun sparsame und geizige Leute. Heute ist es angebracht, mit vielen Dingen sparsam und geizig zu sein, z. B. auch mit dem reinen, blütenweißen Mondamin. Möglichst jeden Löffel 10mal „rumdrehen", ehe man ihn an eine Speise gibt. Und vor allem: Nicht nach Gutdünken, sondern genau nachRezept. 5 g = 1 gestr. Teelöffel. 10 g = 1 gestr. Eßlöffel.

Schreibtische, geringe Anzahl, an Fortschritt - Kunden Vertikal - Hängeschränke mit Mappen abzugeben. Lucas-Organisation, Funckstr. 16 Tel. 31831. hard 54039 7248f

Musik- u. Radiohaus Mewes, Noten, Schallpl., Instrumente. Wuppertal-E., Dahlienweg 57. •

Oberst. Gebot: Wäscheschonung! Früher war das kein Problem. Man hatte Burnus, den Schmutzlöser — für alle Wäsche, für allen Schmutz. Die Burnusmenge, die Sie heute bekommen, reicht dazu nicht aus. Da muß man überlegen: Küchentücher, Berufswäsche, arg verschwitzte Leibwäsche, die sind in Gefahr, durch grobe Behandlung beim Waschen Schaden zu nehmen, wenn der zähe Schmutz nicht schon beim Einweichen gelöst wird. Also wird Burnus heute nur für die schmutzigsten Wäschestücke aufgespart. Seine Wirkstoffe lösen schonend die stärksten Verschmutzungen. Reiben und Bürsten ist dann nicht mehr nötig. So trägt auch eine kleine Menge Burnus, klug eingeteilt, viel zur Erhaltung des Wäschebestandes bei. Burnus, der Schmutzlöser! b178

Parole: Spar Kohle! Kohle, Gas und Strom müssen heute vor allem unserer Wehrmacht dienen — also auch der Herstellung wichtiger pharmazeutischer Präparate für die Volksgesundheit. Wer Kohle spart, trägt dazu bei. Bauer & Cie., Berlin. Seit Jahrzehnten bekannt für hochwertige Präparate auf dem Gebiete der Körperkräftigung und der Vorbeugung gegen Ansteckung bei Erkältungen und Grippe. Fortschritt baut auf Fortschritt auf! a210

Für Industrie z. Reinigung u. Wiederinstandsetzung ihrer Maschinen Maschinenputz und Eisenputz mit Rostschutz Ambassador. A. Wunderlich, chem. Fabrik, Stuttgart-Münster.

Rohproduktenhandlg. Josef Kreisköther, Wuppertal-E., Uellendaherstr. 138. •

Beerdigungsanst.Emil Ernst, Sarglager und Verkauf: Bankstr. 14. — Uebernahme sämtlicher Beerdigungsangelegenheiten gegen geringe Berechn. •

KURT MALLON
Industrie-Nähmaschinen
„Adler" - „Phoenix" - „Strobel"
Wuppert., Kampershäuschen 3
Straßenbhst. Leipziger Straße
(Uellendahler Straße) 14—19 Uhr

Bettenhaus
Eberhard Nasemann
W.-Ronsdorf, Resedastr. 82
Telephon 72076

Emil Eichhorn
Spezialhaus für Bekleidung und Modewaren
W.-Elberf., Am Elisabethheim 69
Telephon 36185

R. Eberhardt
Leder - Schuhmaschinen
Bedarfsartikel
Neviges-Rhld., Wilhelmstr.1

SCHUHHAUS KLAUSER
W.-Barmen, Ludendorffstr. 127

National-Krupp-Registrierkassen
G. m. b. H., Berlin-Neukölln
W. Witte, W.-Elberfeld, Frankenstraße 8
Georg Liefeldt, W.-Barmen, Rudolfstraße 40

Photo-Jansen
Wuppertal-Barmen
Ludendorffstr. 134, Tel. 59980

Wilhelm Specht
Elektro-Unternehmung
Wuppertal-E., Auerschulstr. 4

F. W. Blasberg
Werkzeuge - Maschinen
Fabrikbedarf
Büro: Wuppertal-Barmen, Normannenstr. 8, Tel. 55380

Adolf Wagener
Strümpfe und Wäsche
W.-E., Hubertusallee 27

Gummistempel
Peter Luhmer
Wuppertal, Eichenstraße 8a
Ruf 56351

Textilhaus
Schuster & Co.
Verkaufsstellen:
Wuppertal-Wichlinghausen, Wichlinghauser Str. 93 und Wichlinghauser Straße 107
Verwaltung:
Wichlinghauser Straße 138

Lucas-Organisation
Fernspr. 31831 · Funckstraße 16

Bäckerei Schwarz
Wuppertal 299 5d
Eichenstr. 60

Radio-Elektro-Köster
Wuppertal-Barmen
An der Rauentaler Brücke

Walter Meise
Obst und Gemüse
Straße der SA 38
(Ecke Obergrünewalder Straße)

F. Jost K.G.
Kohlen-Groß- u. Einzelhandel
W.-Elberfeld, Alsenstr. 8a

Rußentfernung
Ernst Kussat
Wuppertal-E., Ostersbaum 50

Ihre Verlobung geben bekannt: Waltraud Frank, Günter Strupp. Wuppertal, im Juli 1943.

Es grüßen als Verlobte: **Meta Mörchen, Fritz Bode jr.,** z. Zt. Wehrmacht. Altmünster 34 bei Gmunden, 18.7.1943.

Die Verlobung ihrer Tochter **Berthild** mit Herrn **Walter Storp,** Oberstleutnant und Kommodore eines Kampfgeschwaders, geben bekannt: Rechtsanwalt Dr. Karl Güldenagel und Frau Friedel geb. Fricke. Wuppertal Selmaweg 3, im Juli 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Mia Strack und Ernst Seyberlich,** Gefr., z. Zt. im Felde. Wuppertal, Am Hag 48, 24.7.43.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Grete Ramus** geb. Schlenz, Obergfr. **Hermann Albrecht,** z. Zt. in Urlaub, Nevigeserstraße 58a — Schmachtenbergweg 24. Wuppertal, den 24. 7. 1943.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Helga** mit Herrn Oberltn. **v. Krumbkow** beehre ich mich anzuzeigen. Georg Schlieper. Wuppertal — Wülfrath, Haus Kamp, den 25. 7. 1943.

Als Verlobte grüßen: **Mirsa Kirchner, Werner Lomm** z. Zt. in Urlaub. Solingen, Gasstr. 62, den 25. 7. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elisabeth Otterbach, Ernst Wolff.** Bremerstr. 2 — Weißenburgerstr. 8, den 25.7.1943.

Als Verlobte grüßen: **Margret Luhn, Heinz Limperg,** Gefr. in ein. Flakregt. Wuppertal, Brunnenstraße 3, z. Zt. in Urlaub. Wuppertal, den 25. 7. 1943.

Wir grüßen als Verlobte. **Anneliese Umbach, Hans Witte.** Wuppertal, Carnaperstraße 100 — Uellendahlerstr. 352, den 25. 7. 1943.

Wir geben unsere am 10. 7. 1943 vollzogene Vermählung bekannt. **Helmut Scherkenbach, Hildegard Scherkenbach** geb. Dahlhaus, Beyenburg.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Rudolf Müller, Berta Müller** geb. Witzel. Wuppertal, Eintrachtstr. 93, den 24.7.1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Karlheinz Bruder,** z. Zt. Wehrm., **Aenny Bruder** geb. Speich. Wuppertal, Germanenstr. 77 — Wichlinghauserstr. 28, den 23. 7. 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Günter Himmen,** Oblt. in ein. 44-Pol.-Geb.-Jäg.-Regt., **Annelu Himmen** geb. Jungnickel, 24.7.1943. Bad Sooden-Allendorf, Kirchstr. 117 — München 23, Keferstr. 4.

Wir geben unsere Kriegstrauung bekannt: **Rolf Paffrath,** Obergfr., z. Zt. Urlaub; **Martha Paffrath** geb. Pfeffer. Krebsöge-Wupper, Wilhelmstal 20, 24.7.1943.

Helmut Wehrenbrecht, Ruth Wehrenbrecht geb. Braus, Vermählte. Wanne-Eickel, Holsterhauserstr. 251. :: **Käte Braus, Günther Felder,** Verlobte. Wuppertal — Höcherberg-Saar, Juli 1943.

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Julius Hederich, und Margarete Hederich** geb. Heke. Wuppertal, Frankenstr. 10, im Juli 1943.

Klaus Peter. — Gottes Güte schenkte uns einen gesunden Stammhalter und unserer kleinen Almut das ersehnte Brüderchen. In dankbarer Freude: **Frau Meta Wagner** geb. Drefert; **Friedrich Wagner,** Pfarrer, Düssel Post Dornap, z. Zt. Wuppertal, Albrecht-Krankenhaus, den 20.7.1943.

Rainer. — Unser 2. Kind, ein prächtiger Junge, ist angekommen. **Lucy Scheel** geb. Kaminski, **Werner Scheel,** Lt., z. Zt. Wehrm. Würzburg-Zell, Hauptstr. 69.

Ich erhielt die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann

Kurt Knoll

Wachtmeister der Schutzpolizei d. R.

nach einer überaus glücklichen, achteinhalbjährigen Ehe, kurz nach seinem 39. Geburtstage, im Osten sein Leben für seine Lieben in der Heimat lassen mußte. Alle, die ihn gekannt, werden meinen Schmerz verstehen. Möge ihm die fremde Erde leicht sein!

In tiefster Trauer: **Frau Erna Knoll** geb. Schettulat, Wuppertal, Wiesenstr. 64; **Familie Hubert Knoll,** Thüringen-Dankmarshausen Nr. 227, **und alle Anverwandten.**

Wir betrauern mit den Angehörigen den Verlust eines lieben Arbeitskameraden. **Firma Hermann von der Twer.**

Ein unfaßbarer, harter Schicksalsschlag entriß uns in der Nacht zum 25. 6. durch einen Terrorangriff auf Wuppertal unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Onkel, Vetter, Neffen und Schwager, den früheren Direktor

Felix Ruëtz sen.

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 64 Jahren und unsere herzensgute, liebste, lebensfrohe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Mimi Ruëtz
geb. Tietz

im Alter von 64 Jahren nach überaus glücklicher Ehe. Ihr Leben war sorgende Liebe und Treue. Wer sie gekannt hat, wird unseren großen Schmerz voll ermessen. Mit ihnen mußte auch ihre treue Stütze

Maria Huss

ihr blühendes Leben lassen.

In tiefer Trauer: **Dr. Otto Ruëtz und Frau My** geb. Friedrich; **Felix Ruëtz jr.,** z. Zt. Wehrm., **und Frau** Herta geb. Wülfing, Mörchingen-Westmark, Gasthof Haeseler Park **u. alle Anverwandt.**

Bernburg-Saale, Köthensche Straße 24, im Juli 1943.

Die Beisetzung hat am 6. 7. in Wuppertal auf dem Friedhof Bredtchen in aller Stille stattgefunden.

An den Folgen des Terrorangriffs auf Wuppertal verschied in der Nacht zum 10. 7. in seiner Heimat mein lieber Mann, unser treusorgender, guter Vater und Opa

Herr Wilhelm Simon

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Anna Simon** geb. Wernecke; **Kinder und Enkelkinder.**

Wuppertal, Nümbrecht, den 22. 7. 1943.

Aus einem Leben voll Aufopferung und Arbeit für ihre Lieben wurden uns durch den britischen Fliegerangriff in der Nacht zum 25. 6. unsere geliebten, treuen Lebenskameraden, unser guter, treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel

Julius Huhn
Wilhelm Ranft

entrissen. — Im Namen aller Trauernden:

Laura Huhn geb. Grünewald; **Werner Huhn,** z. Zt. in Urlaub; **Anna Ranft** geb. Huhn; **Anneliese Ranft; Alfred Ranft.**

Wuppertal, den 21. 7. 1943.

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Wir verlieren mit Herrn Ranft ein treues, langjähriges Gefolgschaftsmitglied und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Gestern erhielten wie die schwere, unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, hoffnungsvoller Mann, der gute, treusorgende Vater unserer Kinder, unser einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Wolf Wicke

im blühenden Alter von 31 Jahren an den Folgen einer schweren Verwundung, die er im Osten erlitten hatte, gestorben ist. Er wurde am 9. Juli mit militärischen Ehren beigesetzt. — In stiller Trauer:

Frau Hilde Wicke geb. Hensche **und Kinder Adolf u. Margit; Familie Ernst Wicke; Familie Lebrecht Hensche.**

Wuppertal, Freiheitstraße 38.

Durch den britischen Luftangriff in der Nacht zum 25. 6. verloren wir unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

August Vesper

im Alter von 69 Jahren mitten aus einem arbeitsreichen Leben. — Im Namen aller Angehörigen:

Familie Aug. Vesper.

Wuppertal, Sonderborg (Dänemark), Scheinfeld (Mittelfr.), den 20. 7. 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Friedhof Liebigstr. stattgefunden.

Unsagbares Leid brachte die Nacht zum 25. 6. über uns. Durch Feindeinwirkung mußte mein innigst geliebter, treusorgender Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Franz Nesgoda

im blühenden Alter von 36 Jahren sein Leben lassen. — In tiefer Trauer:

Frau Franz Nesgoda Hilde geb. Reismann **und Kind Hildegard Nesgoda; Familie Holt; Familie Reismann und Anverwandte.**

Wuppertal, Würselen, den 21. 7. 1943.

Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

In der Nacht zum 25. Juni 1943 wurde durch britischen Terror-Angriff mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Otto Seringhaus d. Aelt.

im Alter von 77 Jahren von uns gerissen. — In stiller Trauer:

Frau Elisabeth Seringhaus gb. Willich; **Willi Seringhaus,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Liesel geb. Hupbach; Uffz. **Otto Seringhaus jr.,** z. Zt. im Osten, **und Frau** Ruth geb. Vowe **u, Enkelkinder.**

Wuppertal, Eisenach (Kapellenstr. 5a), im Juli 1943.

In der Nacht zum 25. 6. wurde uns durch Feindeinwirkung unser herzliebes, sonniges Bübchen, unser liebes Brüderchen

Harald Schultheis

im zarten Alter von 5 Jahren entrissen.

In stillem Leid: **Wilhelm Schultheis nebst Frau** Matilde geb. Ohl; **Erika, Gerd und Ortwin Schultheis nebst allen Anverwandten.**

Wuppertal, im Juli 1943.

Die Beerdigung fand bereits in aller Stille auf dem Friedhof Cronenberg statt.

In der Nacht zum 25. Juni verloren wir durch den Luftangriff auf Wuppertal unsere lieben Eltern

Christian Schneider

im Alter von fast 66 Jahren und

Elfriede Schneider

im Alter von 54 Jahren. — Im Namen der Hinterbliebenen:

Elly Schneider; Fritz Schneider und Frau Mieze geb. Menné; **Wolfgang Schneider** als Enkel.

Wuppertal, im Juli 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem Friedhof Bredtchen stattgefunden.

Bei dem feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. 43 wurden unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Ernst Brosge sen.

im Alter von 72 Jahren und unsere liebe, gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Adele Brosge
geb. Köpper

im Alter von 72 Jahren aus unserer Mitte gerissen.

In stiller Trauer: **Ernst Brosge jun.; Elise Brosge** geb. Faber; **Wolfgang Brosge und Anverwandte.**

In aller Stille wurden unsere Lieben auf dem Varresbecker Friedhof beigesetzt.

Durch den feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 25. 6. verloren wir unsere lieben, treuen Eltern und Schwiegereltern

Emil Heinrichs d. J.

57 Jahre,

Paula Heinrichs
geb. Broecker

54 Jahre, und unseren jüngsten, lebensfrohen Bruder und Schwager

Rudolf Heinrichs

15 Jahre. — In stiller Trauer:

Helmut Heinrichs, z. Zt. in Urlaub, **und Paula Lindenplitz; Emil Heinrichs,** z. Zt. im Felde, **und Else Landage; Eberhard Heinrichs,** z. Zt. im Felde, **und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Essen, Scherfede, Juli 1943.

Die Beerdigung hat bereits auf dem luth. Friedhof **an** der Hochstr. in aller Stille stattgefunden.

Durch feindlichen Fliegerangriff vom 29. 5. zum 30. 5. wurde uns unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Hans Glänzer

im 40. Lebensjahre sowie unsere herzensgute, uns unvergeßliche Tochter

Hänni Glänzer
geb. Naust

einen Tag vor ihrem 38. Geburtstage durch den Tod entrissen. Wir werden sie nie vergessen. — In stiller Trauer:

Familie Joh. Glänzer; Walter Naust und Anverwandte.

Auch wir trauern mit der Familie um zwei treue Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft

Gleichzeitig wurde uns auch unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emmi Krämer
geb. Schäfer

im 50. Lebensjahre genommen.

Walter Naust; Frau Auguste Naust geb Schäfer; **Ernst Dietrich; Frau Wilhelmine Dietrich** geb. Schäfer **und Anvw.**

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. 299-18d

Bei dem Fliegerangriff in der Nacht zum 25. 6. 1943 auf Wuppertal mußte nach Gottes Willen mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Gotthilf Volle

im Alter von 72 Jahren von uns gehen. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren haben. — In tiefer Trauer:

Frau Ida Volle geb. Kothaus; **Erich Volle und Frau** Bertha geb. Kalies; **Kurt Volle und Frau** Liesel geb. Küller; **Anneliese und Marion** als Enkel.

Wuppertal, im Juli 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem niederl. ref. Friedhof Katernbergerstraße stattgefunden.

Durch feindlichen Fliegerangriff am 25. 6. 1943 wurde mein herzensguter, treusorgender Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder und Großvater

Karl Ebel

im Alter von bald 67 Jahren von uns gerissen. — In tiefem Schmerz:

Frau Karl Ebel; Adolf Ebel und Frau; Edith Ebel geb. Tönnessen; **Karl Ebel,** z. Zt. Wehrm.; **Hetty Ebel** geb. Simon; **Karin Ebel** als Enkelchen **nebst allen Verwandten.**

Die Beerdigung fand in aller Stille am 6. 7. in Unterbarmen statt.

Durch feindlichen Terrorangriff in der Nacht vom 29. zum 30. Mai starb am 25. Juni unser lieber Onkel und Großonkel

Otto Kamberg

im Alter von 85 Jahren. — In stiller Trauer: **Die Anverwandten.**

Wuppertal, den 19. Juli 1943. 84-40d

Die Beerdigung fand am 6. 7. 43 auf dem reform. Kirchhof Hochstr. in aller Stille statt.

Bei dem britischen Terrorangriff in der Nacht vom 24. zum 25. 6. 1943 auf Wuppertal mußte mein lieber, stets um mich besorgter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Fritz Schickedanz

im Alter von 62 Jahren sein Leben lassen. — In stiller Trauer:

Frau Fritz Schickedanz verw. Kardinal, Maria geb. Harkotte; **Julius Uckelmann und Frau** Grete geb. Kardinal; **Willi Kardinal; Ida Kardinal** geb. Teschemacher; **Ursula und Erika** als Enkel.

Löhmigen (Thür.), Frankfurt, Wuppertal, im Juli 1943.

Gott der Herr holte heute 14 Uhr nach schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, meinen einzigen Sohn, unseren Bruder, Schwager und Onkel

Walter Lambeck

Inh. des E. K. II des Weltkr. 1914-18 und anderer Auszeichnungen

im Alter von 60 Jahren in Frieden heim. Sein Leben war nur Arbeit für die Seinen. — In tiefem Leid:

Selma Lambeck geb. Hölterhoff; **Jenny Welkener** geb. Lambeck; **Eugen Welkener; Hans Lambeck,** z. Zt. Kriegsmarine; **Walter Lambeck jr.**

Wuppertal, den 21. 7. 1943.

Beerdigung 26. 7., 15 Uhr, ab Kapelle Friedhof Hugostr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter.

Gebr. Wichartz, Wuppertal.

Am 20. 7. entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Hugo Herfeld

im Alter von 59½ Jahren.

In stiller Trauer: **Frau Hugo Herfeld** Auguste geb. Strohmeyer.

Wuppertal, Erfurt, Hannover, Giessen.

Die Beerdigung hat in aller Stille in Göttingen stattgefunden.

Aus den Unruhen dieser Zeit nahm der liebe Gott am 19. 7., 5.30 Uhr, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meinen stets treusorgenden, lieben Mann, meinen lieben Vater, Schwiegervater und Großvater

Christoph Eckert

im 82. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit. — In stiller Trauer:

Frau Christoph Eckert Friederike geb. Jung; **Paul Eckert; Erna Eckert** geb. Rettschlag; **Christel Eckert.**

Wuppertal, Leipzig, den 21. 7. 1943.

Wir trauern um einen früheren Arbeitskameraden und lieben Werksjubilar

Betriebsführer und Gefolgschaft.

Am 19. 7. entschlief nach längerem Leiden im Alter von 58 Jahren mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Artur Schmidt

In stiller Trauer: **Maria Schmidt** geb. Cramer; **Marianne Kuhn** geb. Schmidt; **Margret Schmidt; Ludwig Kuhn.**

Wuppertal, Weißenburgstr. 23, Berlin-Wilmersdorf, Trier, den 20. 7. 1943.

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am 20. 7. sanft nach kurzer Krankheit in Pforzheim mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

August Stock d. Ae.

im Alter von 78 Jahren. Er darf nun in Frieden schauen, was er geglaubt.

Selma Stock geb. Heidel; **Karl Schmitz und Frau** Selma geb. Stock; **August Stock d. J. und Frau** Elsa geb. Böttcher; **Ewald Vorsteher und Frau** Lisbet geb. Stock; **Gottfried Stock; Hanna Stock; Hans Pfeiffer und Frau** Magdalene geb. Stock; **Paul Gerh. Stock und Frau** Irma geb. Lücke; **19 Enkel und 6 Urenkel.**

Wuppertal, Liebigstr. 21, Walvisbay, Rheydt, Buchenberg, Langenfeld.

Nach erfolgter Ueberführung wird Zeitpunkt der Beisetzung bekanntgegeben.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 7. 7. 1943 nach langer, schwerer Krankheit, fern der Heimat, unser lieber Onkel und Großonkel

Herr Engelbert Berk
Volksschullehrer i. R.

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Jasper; Agnes Jasper und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Leipzigerstr. 4, den 22.7.43.

Die Beerdigung hat in Ochsenfurt stattgefunden.

Durch den Terrorangriff auf Wuppertal am 30. 5. 1943 verlor ich meine innigst geliebte, gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine

Elfriede Pawelt
geb. Kirfel

im Alter von 43 Jahren und mein liebes, einziges Kind

Gisela Pawelt

im Alter von 12 Jahren.

In tiefer Trauer: **Erich Pawelt und alle Anverwandten.**

Wuppertal, Hagen, Görlitz, Magdeburg, Breslau, Dresden, den 23. 7. 1943.

Beerdigung fand in aller Stille statt.

Ein unfaßbar harter Schicksalsschlag entriß uns durch den Terrorangriff in der Nacht zum 25. 6. 1943 meine über alles geliebte Frau, meine liebe Schwiegertochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Aenne Pitschmann
geb. Lagger

im blühenden Alter von 42 Jahren.

In tiefem Leid: **Rudolf Pitschmann,** z. Zt. im Osten; **Frau Ww. Rudolf Pitschmann; Geschw. Lagger; Geschw. Pitschmann und Anverwandte.**

Wuppertal, Dortmund, Essen, Thalgau bei Salzburg, den 22. 7. 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach einem Leben liebevoller Güte und Treue verloren wir in der Nacht zum 25. 6. durch Feindeinwirkung unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Bosten
geb. Göpfert

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer: **Thea Hoh** geb. Bosten; **Paul Bosten,** z. Zt. Wehrm.; **Hilde Bosten; Heinr. Göpfert,** z. Zt. Wehrm.; **Hilde Göpfert** geb. Bonrath; **Dieter Göpfert; Claus Göpfert; Otto Schwagenscheidt.**

Wuppertal, den 21. 7. 1943.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem kath. Friedhof Uellendahl stattgefunden.

In der Nacht zum 25. 6. 1943 verlor ich durch den britischen Terrorangriff meine innigst geliebte Tochter, meine herzensgute Schwester, meine liebe Nichte

Ingeborg

16½ Jahre alt; meine lieben, treusorgenden Eltern, meine herzensguten Großeltern, unsere liebe Schwester, Schwägerin, unsern lieben Bruder u. Schwager

Alex Wolff

64 Jahre alt,

Paula Wolff
geb. Kaiser

65 Jahre. — In tiefer Trauer:

Ww. Klära Kron geb. Wolff; **Ilse Kron und Verwandte.**

Rodt-Müllenbach, Oberberg. Kreis, Wuppertal, den 24. 7. 1943.

Alle unsere Lieben wurden auf dem Friedhof Liebigstr. zur letzten Ruhe gebettet.

In der Nacht zum 30. Mai verlor ich durch feindlichen Fliegerangriff mein Liebstes auf der Welt, meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau

Margot Schmidt
geb. Stünkel

im Alter von 28 Jahren und mein 2½jähriges Töchterchen

Helga

Sie waren mein Stolz, meine Hoffnung und Zukunft.

Alfred Schmidt, z. Zt. b. d. Wehrm.

Unsere herzensgute, lebensfrohe Tochter Margot, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Kusine und Tante und unsere kleine Helga, unseren Sonnenschein, werden wir nie vergessen. Im Namen der Hinterbliebenen:

Familie Heinrich Stünkel.

Wuppertal, im Juli 1943. 299-11d

Durch den feindlichen Fliegerangriff in der Nacht zum 25. 6. verlor ich mein Letztes und Liebstes, meine herzensgute Mutti

Frau Lucie Oppermann
geb. Jähner

im Alter von 44 Jahren.

In tiefer Trauer: **Karl-Heinz Oppermann,** z. Zt. im Felde.

Wuppertal, den 20. 7. 1943.

Nach langer Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß bei dem britischen Terrorangriff vom 29. zum 30. 5. unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hildegard Klug

im Alter von 30 Jahren den Tod fand. Mit ihr starb ihr Söhnchen, unser geliebtes Enkelchen

Willi Manfred

im zarten Alter von 7 Jahren.

In stiller Trauer: **Familie Karl Klug und Anverwandte.**

Wuppertal, Würzburg, im Felde, Thüringen, Duisburg, Rheda, Gütersloh, Pommern, im Juli 1943. 231-19d

An den Folgen des britischen Fliegerangriffs in der Nacht vom 24. zum 25. 6. verloren wir durch Schlaganfall unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter

Frau Ww. Auguste Hoffmann
geb. Brandt

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer: **Hugo Hoffmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau** geb. Kohl; **Karl Hoffmann und Frau** geb. Otto; **Richard Hoffmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau** geb. Voerster; **August Berger und Frau** geb. Hoffmann; **Frau Irma Mich** geb. Hoffmann; **Kurt Becker und Frau** geb. Hoffmann; **Dina Hoffmann und Enkelkinder.**

Wuppertal, den 20. 7. 1943.

Bei dem feindlichen Fliegerangriff auf Wuppertal in der Nacht zum 25. 6. 1943 wurde unsere liebe, stets treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ida Laumer
geb. Lenz

mitten aus einem arbeitsreichen Leben von uns genommen.

In tiefer Trauer: **Willi Laumer; Kurt Laumer und Anverwandte.**

Wuppertal, Köln, Odenkirchenerstr. 21, Solingen-Merscheid, Wermelskirchen, den 20. 7. 1943.

Die Beisetzung hat bereits auf dem Friedhof Liebigstr. stattgefunden.

Es wurde uns nunmehr zur schmerzlichen Gewißheit, daß der Herr über Leben und Tod in der Nacht vom 29. zum 30. 5. 1943 durch Terrorangriff meine liebe, gute Tochter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Frau Lilly Büttner
geb. Bente

im Alter von 42 Jahren und meine liebe Enkelin, mein Nichtchen

Christa Büttner

im Alter von 9½ Jahren genommen hat.

In tiefer Trauer: **Frau Ww. Herm. Bente; Familie Walter Wiggershaus; Familie Alfred Schäfer; Familie Paul Bongartz.**

Wuppertal, Juli 1943.

Durch den feigen britischen Luftangriff auf unsere Heimatstadt in der Nacht zum 25. 6. wurde uns entrissen: meine über alles geliebte Freundin, unsere liebe Bekannte

Doris Abel

im Alter von fast 20 Jahren.

In stiller Trauer: **Gerd Cornelius,** z. Zt. Wehrm.; **Familie W. Cornelius.**

Wuppertal, im Juli 1943.

Am 5. 7., früh 2 Uhr, erlöste Gott der Herr unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine und treue Freundin

Frau Aenne Stürmer
geb. Schmidt

von ihrem mit großer Geduld getragenem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren. — In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen:

Käthe Schmidt; Pastor Siegfried Schmidt.

Mühlhausen i. Thür., Am Stadtwalde 86, Wuppertal, Brokel über Rotenburg-Hann., den 5. 7. 1943.

Beerdigung hat stattgefunden.

Im Pfarrhaus zu Elxleben bei Erfurt verstarb in der Morgenfrühe des 9. 7. 1943 sanft und still unsere herzensgute, geliebte Mutter und Großmutter, Schwester, Tante und Schwiegermutter

Frau Lina Rietzschel
geb. Johanning

nach einem reich gesegneten Leben voll treuester Hingabe für ihre Familie. Die Einäscherung fand in Erfurt statt, und die Beisetzung der Urne wird auf dem Friedhof in der Varresbeck erfolgen.

Clara Bastert geb. Rietzschel; **Emma Rietzschel; Liselotte Hammacher** geb. Rietzschel; **Emma Haas** geb. Johanning; **Dr. Pauline Rüger** geb. Haas.

Bünde i. W., den 18. 7. 1943.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief Mittwoch gegen 20 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Otto Hartkopf
Anna geb. Lehnemann

im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer:

Otto Hartkopf; Hugo Viemeyer und Frau Helene geb. Hartkopf; **Karl Weber und Frau** Jenny geb. Hartkopf; **Karl Möbes und Frau** Erna geb. Hartkopf; **5 Enkel und 5 Urenkel.**

Wuppertal, Kielerstraße 2, Schwelm, den 22. 7. 1943.

Beerdigung 26. 7., 14 Uhr, ab Kapelle ref. Friedhof Hochstr. Zuged. Kranzspenden dorthin erbeten.

Meine liebe Frau, unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, meine Tochter, unsere Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Richard Koch
Emmy geb. Hermanns

ist heute nach einem langen, schweren Leiden im Alter von 52 Jahren in Frieden heimgegangen. — In stiller Trauer:

Richard Koch und Angehörige.

Wuppertal, An der Blutfinke 18, 18.7.43

Beerdigung hat am 22. 7. auf dem ref. Friedhof stattgefunden.

Unterricht

Italien., Französ. Unterr., Ueberl. Dolmetsch. Berger, B., Gronaustr. 37

Aerztetafel

Tierarzt Dr. Rohleder. Teleph. 34104 und Wülfrath 461.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Gottesdienste Elberfeld

10 Uhr Kreuzkirche Volkert. — Ref. Friedhofskapelle Hochstr. Bergfried. — Luth. Kirchs. Uellendahl Kretschmann. — Gemeindehaus Engelnberg Finke. — Ref. Kapelle Uellendahl Weinsheimer. — Kapelle Kohlstraße Klugk. Hesse.

11 Uhr Neue Kirche Sinning.

5 Uhr Ref. Friedhofskapelle Hochstr. fällt aus wegen Trauerfeier auf dem Bredtchen.

Lutherische und reformierte Gemeinde Wuppertal-Ronsdorf. Sonntag 10 Köhler, 11.15 Kg.

Ev. Kirchengemeinde Milspe. 10 Gottesdienst, Pfr. Wulhorst-Ruggeberg, **11.15 Kg., 12.15 Kirchentaufen.**

Städtische Sparkasse in Wuppertal
Hauptstelle: Schloßbleiche 40.
Zweigstellen:
Barmen: Rolingswerth 2—4
Cronenberg: Hauptstr. 1
Langerfeld: Schwelmerstr. 13
Ronsdorf: Lüttringhauserstr. 47
Sonnborn: Kornstr. 2
Unterbarmen: Adolf-Hitler-Str. 414
Vohwinkel: Rubensstr. 4
Wichlinghausen: Westkotterstr. 204
Wupperfeld: Ludendorffstr. 135
Kassenstunden:
Montags bis Freitags 8.30—12.30 und 14.30—16 Uhr,
Samstags 8.30—12.30 Uhr.

Bank der Deutschen Arbeit A. G.
Niederlassung Wuppertal
Wuppertal, Hermann-Göring-Str. 52
Kassenstunden:
9—12½ Uhr 14½—16 Uhr
Samstags 9—13 Uhr
Fernruf 30031

Commerzbank
Filiale Wuppert.-Barmen
Ludendorffstraße 185
Kassenstunden: 8½—12½ Uhr
15—16 Uhr
außer Samstags
Telephon 50924
Kassenstelle u. Tresore Winklerstr. 11
Geöffnet von 8½—12½ Uhr

Barmer Creditbank e. G. m. b. H.
W.-Oberbarmen, Ludendorffstr. 147
Kassenstunden von 9—12 Uhr
Tresor Adolf-Hitler-Str. 619-23
von 10—12 Uhr geöffnet

Rechtsanwalt Dr. Hoß
Büro: Roonstraße 30, Ruf 35438
Sprechze t mögl. nach Vereinbarung

Rechtsanwalt Schuster
W.-E., Cäcilienstraße 16

Notar Lützeler
Wuppertal-Barmen
Sedanstraße 15

Rechtsbeistand Bonsels
Wuppertal-Barmen
Carnaper Straße 57

Karl Eugen Scherf
Notar
Wuppertal-E., Straße der SA 1-11

Deutscher Herold
Volks- und Lebensversicherungs-AG.
Bez.-Dir. Wuppertal Unterdönberg, Neuenbaum Weg 25
Bei Wohnungsänderung alte und neue Anschrift angeben
Zahlungen erbeten auf Postscheckkonto Köln 30254; Postabschnitt gilt als Quittung
Kassenstunden:
Montag bis Freitag 10 bis 15 Uhr
Sonnabends 10 bis 12 Uhr

H. & R. v. Götzen
Versicherungen
Wuppertal, Bismarckstraße 69, I.
Telephon 35019 10—13 Uhr

Treuhand- und Steuerberatungsgesellschaft
C. W. Pilscheur & Sohn
W.-Barmen, Ferd.-Thunstr. 21
Besuche nach vorheriger telephonischer Anmeldung. Fernruf Wuppertal 54059 oder Amt Dornap 364 05 wahrend.

Staatliche Lotterie-Einnahme **DAHL**
Die Loserneuerung der 4. Klasse findet zusammen mit der der 5. Klasse ab 20. Juli statt. Kein bisheriger Spieler der 3. Klasse verliert sein Anrecht. Ebenso können Spieler, die bisher die 3. Klasse noch nicht bezahlt haben, durch Nachzahlung ihr Anrecht oder durch Zahlkarte (Postscheckkonto: Essen 21006, Anschrift: Lott.-Konto Dahl, Wuppertal-Barmen), vom 20. Juli bis 5. Aug. Genaue Adresse, Losnummern und Buchstabe angeben. Prompte Zusendung der Lose und Gewinnbenachrichtigung.
DAHL Postanschrift Wuppertal-Barmen - Schließfach.

Reichsbund der Haus- u. Grundbesitzer-Vereine
Wuppertal-Barmen,
Besenbruchstraße 28, Tel. 50755